Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 30. Juni 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 150 / Ausgabe A

Staatsstreichspläne in Amerika?

Ein sensationeller Brief an Roosevelt

Kansas City, 29. Juni.

Wenn die Beweise des Unitarierpredigers Reverend Birkheads schlüssig sind, dann ist die Bundesregierung von einem militärischen Staatsstreich der „amerikanischen Hemdenorganisationen" bedroht. Reverend Birkhead, der gleichzeitig einer der führenden Männer in der linksradikalen „Bürgerlichen Freiheits-Vereinigung", ist, hat an Präsident Roosevelt einen Brief gerichtet, in dem er den Präsidenten auf die ihm und seiner Regierung drohende Gefahr aufmerksam macht.

In diesem Brief schreibt Birkhead, er habe Beweise dafür in der Hand, daß „viele politischen Gruppen, deren äußerliches Kennzeichen Hemden verschiedener Färbung sind, sich verschworen haben, die nationale Regierung durch Anwendung militärischer Machtmittel zu stürzen". „Disziplinierte, militärisch gedrillte Organisationen", so fügt er hinzu, hätten Pläne ausgearbeitet, um die Regierungsgewalt in den einzelnen Staaten an sich zu reißen, und bereiteten außerdem den Marsch auf Washington vor.

An diesem Marsch sollen den Behauptungen des Unitarierpredigers zufolge die Kampfverbände von insgesamt 100 solcher „Hemdenorganisationen" teilnehmen. Das einzige, was diesen Revolutionären im Augenblick noch fehle, sei der zielbewußte Führer.

Kollektivstrafe für zwei Städte

Sühne für einen Sabotageakt.

Jerusalem, 29. Juni.

Da die Stadt Lydda, die von den englischen Behörden als Sühne für wiederholte Sabotageakte mit einer Kollektivstrafe von 5000 Pfund belegt wurde, bisher keine Anstalten macht, diese Summe zu bezahlen, ist eine britische Truppenabteilung mit der zwangsweisen Eintreibung der Schuld beauftragt werden.

Die britischen Militärbehörden haben ferner die Ortschaft Beisan mit einer Kollektivstrafe von 3000 Pfund für einen Ueberfall arabischer Freischärler auf eine britische Polizeipatrouille belegt.

Ein offener Brief

Paris, 26. Juni.

„Suchen Sie Frankreichs Sicherheit nicht in allzuweiter Ferne, wenn sie sich vielleicht noch ganz nahe befindet!" Mit diesem warnenden Satze schließt ein „Offener Brief an den Herrn Außenminister", dessen Verfasser, Fernand de Brinon, sicherlich zu den besten außenpolitischen Beobachtern Frankreichs zählt. Das aufsehenerregende Schreiben erschien am Mittwoch in der Wochenschrift „Marianne", die der Volksfront nahe steht. Wenige Stunden nach der großen außenpolitischen Aussprache in der französischen Kammer, und den Erklärungen des Außenministers Yvon Delbos. Wir haben Grund zu der Annahme, daß Yvon Delbos bereits im Besitze dieses Briefes war, als seine Erklärungen im Verlaufe des letzten Ministerrats verfaßt oder gebilligt wurden.

Fernand de Brinon, ein persönlicher Freund Delbos, ist eben von einer längeren Deutschlandreise zurückgekehrt, in deren Verlaufe er außerordentlich wichtige Unterredungen hatte und starke Eindrücke gewann. Er will über gewisse Dinge jetzt noch nicht reden, da erst die diplomatische Entwicklung abgewartet werden müsse. Aber er warnt das französische Volk und dessen neue Regierung in bewegten Worten, doch nicht wiederum in die alten Fehler zu verfallen, die schon soviel Unheil gestiftet haben. Er zählt nochmal kurz die „versäumten Gelegenheiten" auf: erst lauschte man auf das Orakel von Gespenstern, während die Männer des neuen Deutschlands bereits das offenkundige Vertrauen des ganzen Volkes besaßen. Dann klammerte man sich an Phantome, die man sich selber gebildet hatte, „metaphysische Ungeheuer", die mit der lebendigen Wirklichkeit nicht das geringste gemein haben. Soll das tragische Spiel weitergehen? Sollen die führenden französischen Politiker und die öffentliche Meinung in diesem Lande immer um ein paar Jahre und ein paar Ideen hinter ihrer Zeit zurückbleiben?

„Das Schweigen Deutschlands", betitelt Fernand de Brinon sein offenes Schreiben an den französischen Außenminister. Das Schweigen erscheint ihm unheimlich, doch sucht er seine Landsleute zu beruhigen, Deutschland habe keine „schlimme Absichten" und denke an keinerlei „Schlag" weder im Westen noch im Osten. Nur liege es im Interesse Frankreichs, dieses Schweigen so bald wie möglich zu unterbrechen, das heißt kurz und gut: mit Deutschland zu reden. Gelegenheiten dazu finden sich genug. Zu sagen hat man sich ebenfalls sehr viel. Der Irrtum sei nur, zu glauben, man könne sich bei der heutigen Lage der Dinge immer noch alle möglichen Extratouren erlauben und den „Klugen spielen". Darüber sind heute alle ernsthaften Staatsmänner einig: „Ueberlegen Sie die Worte Baldwins, die Neville Chamberlains, die Hoares; lassen Sie sich die Urteile des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland wiederholen, — jetzt kommt der bereits zitierte Schlußsatz — suchen Sie Frankreichs Sicherheit nicht in allzuweiter Ferne, wenn sie sich vielleicht noch ganz nahe befindet!"

Dr. P.

Deutscher Missionar ermordet

Galla-Unruhen in Südabessinien

Addis Abeba, 30. Juni.

Aus dem südlichen Abessinien werden Unruheversuche der Galla-Stämme gemeldet. Aus Neghelli im Somaliland brach am 5. Juni unter dem Befehl des Generals Gelose eine Autokolonne auf und besetzte Mega Mache, 250 Kilometer nördlich von Neghelli. Die Aufgabe der Kolonne besteht darin, den aufständischen Gallas die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden. Aus Addis Abeba wurde ebenfalls eine bewaffnete Autokolonne zu den belgischen Plantagen mehrere 100 Kilometer südlich der Hauptstadt geschickt. Der Kolonne schlossen sich auch mehrere Deutsche an, um deutsche Landsleute von der Bedrohung durch Eingeborene zu befreien.

Ueber das Schicksal des deutschen Missionars Adolf Müller von der Station Bedelle, konnte man jetzt Gewißheit erhalten. Der Missionar wurde ermordet. Nach einer Meldung des griechischen Konsulats in Gore befinden sich seine Frau und Kinder auf dem Heimweg über den Sudan. Der Missionar hatte sein Haus trotz des Mangels an Lebensmitteln und Munition gegen die Gallas tagelang verteidigt, um die Flucht seiner Familie zu decken. Am Sonntag fand auf der deutschen Missionsstation in Addis Abeba für Müller eine Gedächtnisfeier statt.

Blick in den Tag

Der Führer und Reichskanzler stattete am Sonnabend dem seit einiger Zeit erkrankten Reichsminister Kerrl einen Besuch ab und sprach ihm seine besten Wünsche für eine baldige Genesung aus.

*

Der japanische Botschaftsrat Fuji überreichte am Montag im englischen Außenministerium eine Note seiner Regierung. Wie verlautet, wird in dieser Note endgültig mitgeteilt, daß die japanische Regierung unter den gegenwärtigen Umständen nicht beabsichtige, dem Londoner Flottenvertrag von 1936 beizutreten.

*

In einer Sitzung befaßten sich die spanischen Minister mit der in Madrid herrschenden, durch Putschgerüchte verursachten Unruhe und stellten fest, daß die Regierung über genügende Macht verfüge, um einen Aufstand niederzuschlagen.

*

Der ungarische Handelsminister Winckler ist nach Abschluß seiner Wiener Besprechungen zu ähnlichen Verhandlungen in Rom eingetroffen.

*

Die Gemahlin des italienischen Außenministers Gräfin Edda Ciano-Mussolini, hat nach vierwöchigem Aufenthalt in Deutschland die Rückreise nach Rom angetreten. Der Führer und Reichskanzler ließ ihr bei ihrer Abfahrt durch Ministerialrat Kiewic seine Abschiedsgrüße übermitteln und ihr sein Bild mit eigenhändiger Widmung überreichen.

Keine Reglementierung der Wissenschaft

Reichsminister Rust erklärt: „Der Nationalsozialismus lehnt eine verordnete Wissenschaft ab, duldet aber auch nicht den politisierenden Gelehrten"

Heidelberg, 29. Juni.

Im Rahmen eines Festaktes, den die Universität Heidelberg am Montag vormittag anläßlich der Feier ihres 550 jährigen Bestehens veranstaltete, hielt Reichsminister Rust eine sehr bedeutsame Rede über „Nationalsozialismus und Wissenschaft", in der er u. a. folgendes sagte:

Den Außenstehenden weithin verborgen vollzieht sich seit dem Jahre der Wende an den hohen Schulen Deutschlands ein Aufbau der einzelnen Wissenschaften aus den befruchtenden Antrieben der neuen Weltanschauung und der völkischen Wirklichkeit, die mit einem Schlage den Zustand des Auseinanderfalls der Wissenschaft in eine Unzahl vereinzelter beziehungsloser Fächer beseitigte und ihr wieder eine lebendige, innerlich verpflichtende Mitte gab.

Diese Bemühungen der Wissenschaft jedoch, sich

vom Strom der neuen Bewegung befruchten zu lassen

und ihre Fragen aus der neuen Sicht zu stellen und zu lösen, erregten die Aufmerksamkeit des Betrachters zunächst weniger, als vielmehr gewisse politische Maßnahmen des Staates, die im Vollzug der nationalsozialistischen Revolution auch an den Hochschulen notwendig wurden. Nicht nur aus dem Munde des politischen Gegners, sondern auch aus dem des ehrlichen Freundes deutscher Kultur vernehmen wir die Besorgnis, daß der Nationalsozialismus die Wissenschaft zur Magd der politischen Gewalt erniedrige, daß er sie ihrer Freiheit und Unabhängigkeit beraube, die sie sich in den geistigen Kämpfen der Vergangenheit schwer genug errungen habe. Deutschland, das so viele kühne Bahnbrecher der Wissenschaft hervorgebracht habe, laufe Gefahr, seinen Namen als Hort des freien Geistes zu verlieren.

Der nationalsozialistische Staat braucht sich wegen keiner seiner Maßnahmen zu verteidigen. Was er tat, tat er aus dem Urrecht der Nation auf die Gestaltung seines Lebens nach dem eigenen Gesetz. Und wir selbst wissen, daß die Zukunft zeigen wird, wie unbegründet die Befürchtungen um das Schicksal der freien Forschung in Deutschland sind.

Und doch scheint jetzt die Stunde gekommen, einmal offen vor den Freunden des deutschen Geistes über

den Sinn dieser Vorgänge

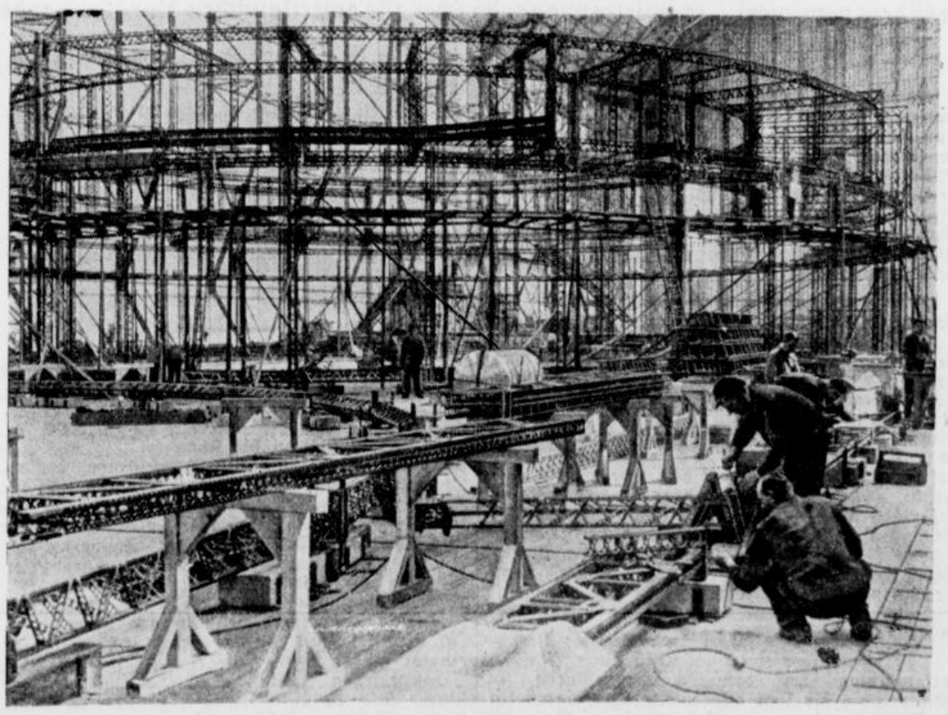
zu sprechen. Damit es klar werde, daß auch diese Vorgänge aus der tragenden Idee der nationalsozialistischen Bewegung verstanden werden müssen, daß damit aber noch nicht die Antwort auf die Frage gegeben ist. Wie steht der Nationalsozialismus zur Wissenschaft?

Die nationalsozialistische Bewegung hat sich vor der Geschichte die Aufgabe gestellt, dem in sich zerklüfteten und an seiner Zukunft verzweifelnden deutschen Volk den Glauben an seine Substanz wiederzugeben und eine neue Einheit der Nation aus den lebendigen Kräften des Volkes zu gestalten.

Zu groß war diese Aufgabe, als daß der Nationalsozialismus nach Erringung der Macht durch eine falsche Duldsamkeit gegenüber dem Feind des deutschen Selbstvertrauens sein Werk hätte gefährden dürfen. So hat er den unbelehrbaren Feind des deutschen Wiederaufstiegs, den marxistischen Leugner des nationalen Prinzips, von allen verantwortlichen Stellen des öffentlichen Lebens entfernt und ihm so die Möglichkeit genommen, seine politischen Ideen zu verwirklichen, wenn er dabei vor den Toren der Universität nicht halt machen konnte, so nur darum, weil auch hier Vertreter jenes Regimes saßen, das wir soeben gestürzt hatten. Wir haben sie entfernt als Parteigänger einer politischen Lehre, die den Umsturz aller Ordnungen auf ihre Fahne geschrieben hatte. Wir mußten hier um so entschlossener zugreifen, als ihnen die herrschende Idealogie einer wertfreien und voraussetzungslosen Wissenschaft ein willkommener Schutz für die Führung ihrer Pläne zu sein schien.

Man wird vielleicht zugeben, daß diese Maßnahmen auf der rein politischen Ebene liegen

„LZ 130" auf Kiel gelegt



(Weltbild. K.)

Auf der Luftschiffwerft in Friedrichshafen wird eifrig am Bau des neuen „LZ 130", einem Schwesterschiff des „Hindenburg", gearbeitet. Das erste Ringpaar ist bereits zum Kippen fertig.

und also keinen Schluß auf die Haltung des Nationalsozialismus zur Wissenschaft zulassen, aber die Lehre des Nationalsozialismus selbst, wird man sagen, hat ja die Grundlage aller Wissenschaft, ihre Voraussetzungslosigkeit und Wertfreiheit, ihre Objektivität und Autonomie in Frage gestellt. Diese Behauptungen rühren in der Tat an

den Kern des Problems.

Sie weisen auf einen wirklichen Sachverhalt hin, wenn dieser selbst auch nicht begriffen wird.

Den Nationalsozialismus trifft der Vorwurf der Wissenschaftsfeindlichkeit dann mit Recht, wenn Voraussetzungslosigkeit und Wertfreiheit tatsächlich Wesensmerkmale der Wissenschaft sind.

Der Nationalsozialismus hat erkannt, daß Wissenschaft ohne Voraussetzungen und ohne wertmäßige Grundlagen überhaupt nicht möglich ist. Alle großen wissenschaftlichen Systeme der Vergangenheit waren getragen vom Glauben an den Sinn der Welt und die Bestimmung des Menschen in ihr. Gegen die Lehre vom abstrakten, theoretischen Subjekt, gegen die Zerreißung des wirklichen Lebens stellt der Nationalsozialismus seine Einsicht, daß der Mensch auch als erkennendes Glied einer natürlichen und geschichtlichen Ordnung bleibt und niemand eine Wirklichkeit zu erkennen vermag, zu der er nicht in einer inneren Bindung steht.

Der Mensch ist ein aktives Wesen, das in seiner Ganzheit, also auch in seinen äußeren Tätigkeiten ursprünglich verbunden ist mit seiner Welt und durch sie bestimmt. Die Bindung des Menschen an die Gemeinschaft des Blutes und der Geschichte ist nichts dem Menschen zufälliges, etwas, wovon er sich befreien soll, sondern es ist unser Schicksal, zu dem wir uns demütig und stolz zugleich bekennen. Alle unsere Leistungen tragen den Stempel dieser Bindungen. Das Erkennen wird wohl erst durch sie selbst und durch die Leidenschaft ihrer Anteilnahme an den Gegenständen der Erkenntnis möglich.

Wir glauben, daß wir

dieser Erkenntnis auf den Grund gegangen

sind und damit eine Idee gewonnen haben, die erst wieder eine Einheit der Wissenschaft ermöglicht.

Der Nationalsozialismus bekennt sich zu einer recht verstandenen Objektivität. Was er bekämpft, ist die zum Grundsatz erhobene Weltanschauungslosigkeit, die Verwechslung von Objektivität mit jener Haltung des Allesverstehens, welche die Kraft der Entscheidung lähmt und auch den unwürdigsten Zustand der Welt rechtfertigt. Indem wir uns von einem falschen Begriff der Objektivität freimachen, begreifen wir zugleich

die wahre Objektivität als Wesensmerkmal aller Erkenntnis,

denn wenn wir verkünden, daß Wissenschaft als System nur möglich ist auf dem Boden einer lebendigen Weltanschauung, so bezeichnen wir damit nur ihre unbedingt wahre Voraussetzung, nicht nur für eigentümliches Wesen. Wenn wir feststellen, daß die Wissenschaft mit dem Leben verbunden ist und der Forscher auch im Erkenntnisakt sich als Glied seines Volkes erweist, so ersetzen wir doch nicht die Wissenschaft durch das Bekenntnis der Weltanschauung.

Weltanschauung ist uns der fruchtbare Mutterboden, auf dem alle Schöpfungen des menschlichen Lebens erwachsen. Alles Große und Erhabene ist auf ihr entstanden. Ohne sie wäre der deutsche Staat von 1933 nicht groß geworden. Sie hat eine Menschenmenge zum Volk gebildet. Sie beflügelt die Gedanken des Staatsmannes und macht allein die große Kunst und Dichtung möglich.

So durchblutet sie auch das Leben einer neuen Wissenschaft, aber sie ersetzt darum nicht die Wissenschaft, so wenig wie die anderen Formen des menschlichen Geistes beseitigt werden. Wir verdrängen nicht das Gesetz der Wissenschaft durch das Gesetz der Politik. Gewiß stellen wir auch

Forderungen an den Träger der Wissenschaft

selbst. Er soll sich auch als Forscher der Verantwortung gegenüber seinem Volk bewußt bleiben. Der Nationalsozialismus ist nicht gekommen, um der Wissenschaft Vorschriften zu machen und sie ihrer Unabhängigkeit zu berauben, sondern er hat ihr eine neue Grundlage gegeben, aus der sie die Kraft einer Selbstgewißheit schöpfen kann. Der nationalsozialistische Staat scheut nicht davor zurück, die Wissenschaft zur Lösung seiner Probleme heranzuziehen.

Das Entscheidende auf diesem Gebiete liegt aber nicht in diesen technischen Zweckbestimmungen, sondern daß der Nationalsozialismus mit seiner Schau des Menschen nicht nur auf die einzelnen Disziplinen wirkt, sondern daß er der Wissenschaft den verlorenen Anhaltspunkt wiedergibt, von dem auch sie in Freiheit ihr neues Gebäude errichten kann.

Wir verlangen nicht vom Gelehrten, daß er die Schöpfungen des nationalsozialistischen Staates verherrliche. Wir sehen seine Aufgabe auch nicht darin, als Richter über die politische Tat ihr nachträglich die wissenschaftliche Weihe und Rechtfertigung von einer Grundlage aus zu geben, die nicht die des politischen Handelns ist.

Wir lehnen eine verordnete Wissenschaft ab,

aber wir dulden auch nicht den politisierenden Gelehrten.

Darin wird besonders deutlich, daß der Nationalsozialismus nicht die wahre Objektivität der Wissenschaft angreift, daß er vielmehr in ihr die Größe der Bedingungen ihres Eigenlebens erblickt.

Der Nationalsozialismus ist so felsenfest von der Richtigkeit seiner elementaren Entdeckungen auf allen Gebieten des geistigen Lebens überzeugt, daß er es nicht nötig hat, die Wissenschaft zu reglementieren.

Die nationalsozialistische Staatsführung hat seit dem Jahre 1933 durch eine Reihe institutioneller Maßnahmen an den Hochschulen Veraltetes und Ueberständiges beseitigt und neuen Entwicklungen Raum gegeben. Aber sie weiß sich frei von dem Irrtum, daß die neue Blüte der Wissenschaft durch organisatorische Maßnahmen bewirkt werden könne. Das ist so wenig möglich, wie auf diese Weise die Hochschulkrise überwunden werden könnte. Eine wirkliche Wandlung des wissenschaftlichen Lebens kann auch nach unserer Ueberzeugung nur von der Idee der Wissenschaft herkommen. Ihre Begründung geht wesensmäßig allen Reformen der Universität voran.

Die Reform der Wissenschaft kommt nicht aus ihrer neuen Aufgabe oder neuen praktischen Leistungen, sondern aus ihrer

neuen Begründung in einer lebendigen Idee des Menschen.

Die alte Idee der Wissenschaft, begründet auf dem Glauben an den Herrschaftsanspruch des abstrakten Intellekts ist dahin. Die neue Wissenschaft unterscheidet sich zutiefst von einem Erkenntnisbegriff, der seine Würde in der Haltlosigkeit seines Wahrheitsbestrebens erblickt. Die wahre Autonomie und Freiheit der Wissenschaften liegt darin, geistiger Lehrer der im Volke lebenden Kräfte und unseren geschichtlichen Schicksals zu sein und sie dem Gesetze der Wahrheit entsprechend darzustellen.

Der Adlerschild des Reiches

für den Geheimen Rat Professor von Krehl

Berlin, 29. Juni.

Der Führer hat aus Anlaß des 550jährigen Jubiläums der Heidelberger Universität dem Geheimen Rat Professor Dr. Ludolf von Krehl in Anerkennung seiner Verdienste den Adlerschild des Reiches verliehen.

Eine umstrittene Rede

Aeußerungen des Kriegsministers Duff Coopers

London, 30. Juni.

Das Unterhaus war am Montagabend dicht besetzt, als die auf Antrag der Arbeiterpartei in aller Eile anberaumte Aussprache über verschiedene Ministerreden und besonders über die außenpolitischen Ausführungen des Kriegsministers Duff Cooper in Paris eröffnet wurde.

Mit dem Ruf mehrerer Arbeitervertreter

„Wo ist Baldwin?"

wurde die Aussprache eingeleitet. Der Oppositionsführer Attlee erklärte, es sei bedauerlich, daß der Ministerpräsident nicht anwesend sei. Die Aeußerungen des Kriegsministers seien der bisherigen erklärten Politik der englischen Regierung zuwider gelaufen. Es gehe nicht an, daß die Minister im Lande herumreisen und in unverantwortlicher Weise verschiedene politische Ansichten vertreten. Dadurch entstehe im In- und Auslande der Eindruck, als ob sich das britische Kabinett in der Auflösung befinde.

Der Führer der Oppositionsliberalen, Sir Archibald Sinclair, forderte, die Regierung solle im Unterhaus eine eindeutige Erklärung über ihre Politik abgeben und an dieser Politik festhalten.

Winston Churchill verteidigte die Rede Duff Coopers. Arthur Henderson (Arbeiterpartei) forderte die Regierung auf, sie möge erklären, daß sie nicht den Wunsch habe, mit Frankreich oder einem anderen Land in irgendeine Vereinbarung einzutreten, die

einem friedlich gesinnten Deutschland die Türen verschließen

würde. Eine solche Erklärung würde viel dazu beitragen, um die öffentliche Meinung in England und den anderen Ländern, besonders aber in Deutschland zu beruhigen. (Beifall).

Im Namen der Regierung wiederholte der Innenminister Simon, daß die Rede Duff Coopers in ihrer endgültigen Form vom Außenminister Eden, der nur den Entwurf gesehen habe, nicht geprüft worden sei. Ende letzter Woche sei der weitverbreitete aber völlig unbegründete Eindruck vorhanden gewesen, daß der Kriegsminister sich in Paris für ein Militärbündnis zwischen England und Frankreich eingesetzt habe. Tatsächlich habe er nichts derartiges gesagt. Wenn Duff Cooper davon gesprochen habe, daß England seine freundschaftlichen Beziehungen mit Frankreich pflegen solle, so bedeute das nicht im geringsten, daß England nicht auch seine freundschaftlichen Beziehungen mit anderen Staaten pflegen solle. Zum Schluß zitierte Simon die Worte Baldwins in der letzten Unterhausaussprache: Das Ziel unserer Politik ist die Befriedung der Lage in Europa!"

Die Aussprache wurde mit einer Abstimmung abgeschlossen, durch die der arbeiterparteiliche Antrag, der den Charakter eines Mißtrauensantrages hatte, abgelehnt wurde. Gegen den Antrag stimmten 284, dafür 136 Abgeordnete.

Hitlers Angebot — eine Chance

Lord Rothermere über die europäische Lage

London, 29. Juni

Lord Rothermere nimmt in der „Daily Mail" **in einem Artikel, der „Großbritanniens einzigste Politik" überschrieben ist, zur gegenwärtigen europäischen Lage Stellung, die außerordentlichen Veränderungen insofern unterworfen sei, als sich der Kräftestand der einzelnen Staaten beträchtlich verändert habe. Der Verfasser fordert von der britischen Politik, daß sie positiv sei und sich freimache von den Staaten, die unter den sowjetrussischen Einfluß gelangt seien. Werde Frankreich sowjetisiert, so würde Großbritanniens Lage noch ernster. Deutschland und Italien hätten ihre bitteren Erfahrungen mit dem Kommunismus gemacht und wollten, wenn notwendig, zu ihrer Verteidigung ein Vorwärtsdringen des Bolschewismus an ihren Grenzen verhindern.**

Unter keinem Vorwande dürfe Großbritannien mit dem Bolschewismus gemeinsame Sache machen.

„Uebereilt und dumm"

sei es, die Unabwendbarkeit einer britisch-französischen Allianz zu proklamieren, während rote Flaggen über französischen Fabriken und Häfen flatterten. Rothermere zweifelt daran, daß die britische Politik den tiefen Wechsel verstünde, den Hitler und Mussolini für Europa gebracht haben.

Der Weg zur engen Zusammenarbeit mit den beiden mächtigsten und bestorganisierten Mächten des Kontinents stände zur Zeit offen. Hitler habe sein Anerbieten am 31. März gemacht, und Mussolini habe ähnliches durch den italienischen Botschafter bei Monatsanfang wissen lassen. Beiden sei eine skeptische und ungünstige Antwort erteilt worden. Hier sei eine Chance, die Führung in der Neuorganisierung Europas zu übernehmen, gegeben gewesen.

Frankreich sei nicht mehr die Macht von 1914, und Großbritannien sollte sich nach Bündnissen mit Deutschland und Italien umsehen. Eine dauernde europäische Vereinigung, wie sie der britische Außenminister als sein Ziel angibt, könne nicht ohne Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien zustande kommen.

Der Kampf um den Präsidentenstuhl

Kommunistische Präsidentschaftskandidaten in USA — Ein Neger als Vizepräsident nominiert — Sowjetpropaganda über alle amerikanischen Rundfunksende

New York, 29. Juni.

25 000 im Madison Square Garden versammelte Kommunisten, unter denen sich Abgeordnete aller Staaten befanden, beschlossen die Ernennung des Generalsekretärs der kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten, Browder, zum Präsidentschaftskandidaten und des Negers W. Ford aus Alabama zum Vizepräsidentschaftskandidaten. Der Neger Ford ist als kommunistischer Oberhetzer des New Yorker Negerviertels berüchtigt.

Die beiden größten Radiogesellschaften der Vereinigten Staaten, Columbia und National Broadcasting, übertrugen die Agitationsreden Browders und Fords über alle amerikanischen Sender. Browder bezeichnete den kommunistischen Parteitag ganz offen als Geburt der neuen Massenrevolution und kündigte die Errichtung einer Sowjetregierung in den Vereinigten Staaten an!! Dann rief er zum Kampf gegen das Oberste Bundesgericht, gegen Wallstreet, gegen die Republikaner und ihren Kandidaten Landon auf. Tausende von Kommunisten füllten die Straßen um den Madison Square Garden herum, wo die Reden der Parteiführer durch an allen Ecken aufgestellte Lautsprecher verbreitet wurden. Wilde Agitationsrufe wechselten fortwährend mit dem Gesang der Internationale ab.

Präsident Roosevelt nahm in einer Massenversammlung der demokratischen Partei in Philadelphia die ihm angebotene Kandidatur für die Wiederwahl an. Er hielt dabei eine Rede, die weder außenpolitische noch innenpolitische Einzelheiten enthielt, sondern das Wesen der amerikanischen Regierung, wie Roosevelt sie sich vorstellt, darlegte.

Auf seinem Landsitz empfing Präsident Roosevelt zahlreiche Führer der Demokratischen Partei, um mit ihnen die Durchführung seines Präsidentschafts-Wahlfeldzuges durchzuberaten. Nach Informationen aus zuverlässiger Quelle beabsichtigt Roosevelt, Ende August schon seine Wahlreden-Tour durch den mittleren Westen, wo sowohl Landon als auch Lemke, der Kandidat der sogenannten Utopisten-Gruppe, eine große Anhängerschaft haben, zu beginnen.

„Kleine Liebe zur roten Fahne"

Paris, 30. Juni.

Im Hinblick auf die Kammeraussprache über die Kampfbünde und die Fahnenfrage, die am Dienstag nachmittag stattfindet, ist eine von der Zeitung „Le Jour" übermittelte Aeußerung des Innenministers Salengro von Interesse, nach der er erklärt haben soll, daß die rote Fahne niemals ein Aufruhrzeichen gewesen sei. Nur eine Verordnung des seinerzeitigen Pariser Polizeipräfekten Chiappe habe das Zeigen der roten Fahne in den öffentlichen Straßen verboten. — In Lille sei man daran gewöhnt, mindestens einmal in der Woche die rote Fahne auf den Straßen sehen zu lassen. Die Bewohner von Paris sind darüber etwas erstaunt und haben blau-weiß-rote Fahnen herausgesteckt. Das könnte die französische Fahne zu einem Parteizeichen umwandeln!

Besser als der Völkerbund

sind Luftgeschwader und Armeekorps

In Stuttgart fand eine Führertagung statt, bei der Reichsminister Dr. Goebbels sprach.

In seiner Rede erinnerte er die alten Parteigenossen an jene Zeit, da es für viele Deutsche noch als schimpflich galt, Mitglied der NSDAP zu sein. Heute jedoch bedeute es eine besondere Ehre, in den Reihen der nationalsozialistischen Bewegung als aktiver Kämpfer zu marschieren. Diejenigen seien die besten Nationalsozialisten, die heute wie damals dieselben seien. Die NSDAP habe mit der Uebernahme der ganzen Macht auch die ganze Verantwortung auf ihre Schultern genommen.

Wir haben — so sagte Dr. Goebbels — in diesen 3½ Jahren um das Glück gerungen und gekämpft, haben uns gesorgt und manche schlaflose Nacht verbracht, wenn wir um das Schicksal unseres Volkes bangten. Es gehörte nicht nur Glück dazu, die neue Wehrmacht aufzubauen und das Rheinland wieder zu besetzen — das war nicht nur Glück, das war auch Mut! Unsere Vorgänger haben diesen Mut nicht gehabt und deshalb sind sie gescheitert". (Stürmischer Beifall.)

Dr. Goebbels verwahrte sich dagegen, daß man Deutschland vorwerfe, es rüste auf, um in einem kommenden Kriege militärische Lorbeeren zu suchen und dadurch sein innenpolitisches Prestige zu heben. Zur außenpolitischen Zielsetzung Deutschlands übergehend, erklärte der Minister:

„Wenn es uns gelingt, Europa auf einer neuen Grundlage einen besseren Frieden zu geben, ist das nicht eine Aufgabe, die des Schweißes der Besten verlohnt? Ist diese Aufgabe nicht wert, daß die besten Europäer sich darum jahrelang mühen? Auf eine andere Weise kommt eben dieser Friede nicht zustande! Es gibt keine Instanz, die den Frieden organisieren könnte, auch der Völkerbund nicht! Deshalb haben wir uns rechtzeitig vorgesehen nach dem Grundsatz: „Völkerbund ist gut, aber Luftgeschwader und Armeekorps sind noch besser." (Stürmischer Beifall). Heute wagt es niemand mehr, uns unsittliche und die deutsche Ehre und das deutsche Volk verletzende Verträge vorzulegen, weil alle Welt weiß, daß wir solche nicht mehr unterzeichnen.

Der Führer hat sich ein Verdienst um die gesamte Kulturmenschheit erworben; denn er hat nicht nur 1933 den Ansturm des Bolschewismus abgewehrt, sondern auch durch die Wiederbesetzung des Rheinlandes Deutschland endgiltig gegen jeden Ueberfall gesichert."

Nach den lang anhaltenden Beifallskundgebungen der württembergischen politischen Leiter brachte Gauleiter Murr ein Siegheil auf den Führer und die Bewegung aus, in das die Zehntausend machtvoll einstimmten.

Das heiße Eisen

Verschiebung der Septembersitzung des Völkerbundsrates?

London, 30. Juni.

Nach einer Reutermeldung aus Genf wird in Völkerbundskreisen ein Plan besprochen, die Septembersitzung, auf der voraussichtlich die Frage der Völkerbundsreform zur Sprache kommen soll, aufzuschieben. In französischen und britischen Kreisen werde ein Aufschub von etwa 10 Tagen aus Zweckmäßigkeitsgründen erwähnt, während in anderen Kreisen davon gesprochen werde, daß die Sitzung bis November oder gar Januar aufgeschoben werden solle.

Italienische Denkschrift eingetroffen

Genf, 29. Juni

Im Völkerbundssekretariat ist am Sonntag abend die Denkschrift der italienischen Regierung eingetroffen, in der, wie verlautet, nochmals zusammenhängend die Gründe für das italienische Vorgehen gegen Abessinien und die gegenwärtige Lage dargelegt werden. Diese Note soll erst veröffentlicht werden, wenn die Verhandlungen in der Versammlung beginnen.

Die Absichten des Negus

Er will vor der Völkerbundsversammlung sprechen.

Genf, 29. Juni.

Wie in Völkerbundskreisen verlautet, steht nunmehr fest, daß der Negus es durchgesetzt hat, als Führer der abessinischen Abordnung vor der Völkerbundsversammlung das Wort zu ergreifen. Dagegen werden alle Gerüchte über seine beabsichtigte Rückkehr nach Abessinien zum Zwecke der Fortführung des Krieges dementiert. Man erwartet, daß er auch das oft gestellte Verlangen nach Finanzhilfe für Abessinien erneuern wird, da auch sein eigenes Vermögen so gut wie erschöpft sein soll.

Heimkehr aus Ostafrika

Rom, 29. Juni.

Nachdem die Rücktransporte der Truppen aus Italienisch-Ostafrika in den letzten Tagen bereits zugenommen hatten, soll jetzt nach amtlicher Mitteilung die Heimschaffung größerer Truppeneinheiten erfolgen. Bei dem Rücktransport sollen zunächst möglichst die Truppeneinheiten berücksichtigt werden, die im Frühjahr 1935 als erste nach Ostafrika ausgereist sind.

Nach einer Information des „Giornale d'Italia" werden nach und nach alle italienischen Truppen, die an dem ostafrikanischen Feldzug teilgenommen haben, in die Heimat zurückbefördert werden. Bei ihrem Abschied erhalten die Offiziere und Mannschaften ein besonderes Erinnerungsabzeichen. Die Uniform und der Tropenhelm bleiben in ihrem Besitz. Außerdem bekommen sie je nach dem Dienstgrad gestaffelte Geldsummen zwischen 200 und 400 Lire. Die Reserveoffiziere erhalten ein Monatsgehalt.

Sondertagungen beim Gautreffen

Nachlese zur Gelsenkirchener Tagung

Gelsenkirchen, 30. Juni.

Im großen Saal des Hans-Sachs-Hauses tagten die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront aus dem ganzen Gaugebiet. Gauamtsleiter Wemhöner behandelte den Kampf Deutschlands um seine Weltwirtschaftsgeltung und wies darauf hin, daß die Voraussetzungen für eine Gesundung des Wirtschaftslebens geschaffen seien, daß nun der Einzelne durch seine Arbeit sich selbst weiter helfen müsse. Gauwalter Schürmann umriß in kurzen klaren Worten die einzelnen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront, besonders die kürzlich ihr übertragenen neuen Arbeitsgebiete im Deutschen Handwerk, sowie die der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und gab einen Leistungsbericht über die Tätigkeit der einzelnen Aemter. Gleichzeitig fand im Evgl. Gemeindehaus eine Sondertagung des Amtes für Handel und Handwerk statt, auf der ebenfalls Gauamtsleiter Wemhöner über die Aufgaben dieses Amtes sprach. Zur gleichen Zeit fand die Tagung des „Amtes für Erzieher" statt. Reichsschulungswalter Pg. Wolf, vom Hauptamt für Erzieher in Bayreuth sprach über die nationalsozialistische Grundhaltung des deutschen Erziehers". Er ging auf die Höchstwerte des germanischen Menschen ein, die zu einem neuen Lebensstil führen müssen. Die Grundlage der neuen Erziehung müsse die Bildung einer neuen Erzieherpersönlichkeit sein. Zum Schluß der Sondertagung dankte Gauamtsleiter Reimpell dem Redner für seine richtungweisenden Ausführungen.

In der Sondertagung des Gauschulungsamtes wies Gauschulungsleiter Pg. Rosenbaum vor den Kreisschulungsleitern und den Schulungsbeauftragten der Verbände des Gaues Westfalen-Nord den weiteren Weg der weltanschaulichen Ausrichtung. Die Predigt der nationalsozialistischen Weltanschauung bis zu ihrer letzten Konsequenz sei die Aufgabe des Schulungswesens.

An der Sondertagung des Reichsarbeitsdienstes nahmen die Führer des Gaues XXa Westfalen-Nord teil. Oberstarbeitsführer Zimmermann behandelte die Stellung des Reichsarbeitsdienstes im Gau Westfalen-Nord und betonte die unbedingte Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit mit den Organisationen der Partei.

Auf der Tagung des NSD-Studentenbund gab Gaudozentenbundsführer Gauamtsleiter Pg. Professor Mayr einen Ueberblick über die Verhältnisse an den Hochschulen nach dem Weltkriege. Gaustudentenbundsführer, Gauamtsleiter Pg. Wilhelm Lüerßen sprach über die Entwicklung des NSD-Studentenbundes.

Im Mittelpunkt der Tagung des Amtes für Technik stand ein Vortrag des Gauschulungsobmannes NSBDT., Pg. Beitze. Als die drei Hauptaufgaben der deutschen Technik bezeichnete er die Sicherung der geschaffenen Wehrfreiheit, die Schaffung der Nährfreiheit, sowie der Rohstoffreiheit.

In der Sondertagung des Gauamtes für Beamte verbreiteten sich Stellenleiter für Organisation, Pg. Murfinsky vom Hauptamt für Beamte in Berlin über die Organisationsfragen im RDB., namentlich über den RDB. als Partei angeschlossenen Verband, sowie seine Beziehungen und sein Verhältnis zu den anderen parteiangeschlossenen Verbänden, wie Arbeitsfront, Rechtswahrerbund, Lehrerbund und NS-Aerztebund. Hauptstellenleiter Pg. Schneider erörterte die Durchführung der Aufgaben der Sozialfürsorge. Ausführlich behandelte er die neue Einrichtung der Erholungsfürsorge, die nicht in der Form geschehe, daß dem Leiden geholfen werden solle, sondern daß man zur Gesundung und Ertüchtigung des Volkes beitragen wolle. Zum Schluß sprach ein Vertreter der Beamtenbausparkasse, Tiel, über das Siedeln der Beamten, eine Frage, zu der auch der RDB. über kurz oder lang Stellung nehmen müßte.

Auch die NS-Frauenschaft hielt eine Sonderveranstaltung ab. Sie wurde durch die Gaupropagandaleiter eröffnet. Die Parteigenossin Haindl, Gaufrauenschaftsleiterin von Württemberg, behandelte das Thema: „Der Nationalsozialismus und seine Forderung an die deutsche Frau". Sie unterstrich die Bedeutung der Frau für das Schicksal unseres Volkes. In allen Gebieten, die das deutsche Frauenwerk verwaltet, muß sie sich mit Unverzagtheit, Aufrichtigkeit und Frohsinn zur Verfügung stellen, muß Vorbild und Kämpferin sein, auf die der Führer sich verlassen kann.

Auf der Sondertagung der NS-Volkswohlfahrt gab Gauamtsleiter Degenhard zunächst einen Ueberblick über die Leistungen der NSV. im vergangenen Winter. Anschließend ergriff Hauptstellenleiter Althaus von der Reichsführung des Amtes für Volkswohlfahrt das Wort zu einem großangelegten Vortrag über das Gebiet der Jugendhilfe. Als letzter Redner sprach Studienrat Dr. Volk-Berlin über die weltpolitische Lage im Jahre 1936, der in fesselnder Weise einen Aufriß gab über die Entwicklung der Weltpolitik und aufzeigte, wie die Welt am Beginn einer neuen Epoche der Weltgeschichte stehe, die sichtbar geworden sei am 30. Januar 1933.

In der gauwirtschaftlichen Arbeitstagung sprach Hauptstellenleiter Mittag, der einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über die Arbeit der wirtschaftspolitischen Gruppe im Gau Westfalen-Nord gab. Gauwirtschaftsberater Pg. Franke kennzeichnete die gegenwärtige Situation der deutschen Volkswirtschaft unter Herausstellung der vordringlichen Aufgaben. Mit einer anschließenden Diskussion wurde die Tagung beendet.

Kreisleiter Kossol eröffnete die Sondertagung der Hoheitsträger der Partei. Der stellvertretende Gauleiter Stangier betonte, wie gerade die Hoheitsträger berufen seien, Führer des Volkes und instinktsichere Erzieher des Volkswillens zu sein. „Daraus können wir, so sagte er, keine besonderen Rechte herleiten, sondern das Volk soll wissen, daß wir unsere Pflicht tun. Der kompromißlose Kampf unserer Weltanschauung steht im Vordergrund. Unsere Weltanschauung bedingt, daß der neue deutsche Mensch und insbesondere der neue deutsche Führer eine Persönlichkeit wird, beherrscht von Disziplin, Kameradschaftsgeist und Opferwillen." Mit der Aufforderung, die Kraft, die den Teilnehmern aus den Gautreffen erwachse, hinauszutragen und sie all' den unbekannten Soldaten Adolf Hitlers zu übermitteln, schloß Pg. Stangier seine Ausführungen.

Gauorganisationsleiter Reineking legte den Versammelten die Richtlinien dar für die großen Aufgaben der Organisation, die der Partei gestellt sind.

Partei und Presse in Westfalen-Nord

Auf der großen Führerkundgebung des Gauparteitreffens am Sonnabend in Gelsenkirchen gab Gauleiter Dr. Meyer — wie bekannt — einen längeren Rechenschaftsbericht, der sich u. a. auch mit der Presse des Gaugebietes beschäftigte. Durch Kürzungen, die von uns aus Raumgründen vorgenommen wurden, hat nun dieser Teil des Berichtes eine Fassung erhalten, die leicht zu Mißdeutungen Anlaß geben könnte. Wir ergänzen daher die Ausführungen des Gauleiters dahin, daß er der Feststellung, daß jeder Kreis der Gauleitung über ein Verkündungsorgan verfügt, die Mitteilung anschloß, daß im letzten Jahre drei Zeitungen („Glocke" in Oelde, „Westfälisches Volksblatt" in Paderborn und „Westf. N. Nachrichten" in Bielefeld) zu amtlichen Mitteilungsblättern des Gaues erklärt wurden. Der Bericht des Gauleiters stellt dann weiter fest, daß die parteiamtliche Presse sich im letzten Jahre günstig entwickelt habe, so daß nunmehr mit allen Kräften an den inneren Aufbau und an die innere Ausgestaltung der Parteizeitungen herangegangen werden könne. In diesem Zusammenhang sprach der Gauleiter dann von den von uns gestern schon mitgeteilten Aufgaben der Parteipresse im kommenden Jahre

Max Schmeling beim Führer



(Heinr. Hoffmann K.)

Der Führer im Gespräch mit dem Meisterboxer und seiner Gattin.

Der Führer Pate beim 17. Kind

Die Frau des Bürgermeisters Pg. Franz Vogl in Bitz wurde vom 17. Kinde (dem neunten Knaben) entbunden. Vom Führer lief ein persönliches Handschreiben ein, indem mitgeteilt wird, daß der Führer die Ehrenpatenschaft übernommen habe.

Fürstenbesuch auf „Admiral Scheer"



(Scherl Bilderdienst K)

Dem zur Zeit in Stockholm weilenden deutschen Panzerschiff „Admiral Scheer" stattete König Gustav von Schweden einen Besuch ab.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Ergänzungen zum deutsch-italienischen Handelsabkommens.

In Rom ist eine Reihe von Vereinbarungen unterzeichnet worden, die als ergänzende Bestimmungen zu den Vertragssystem gelten können, das auf dem deutsch-italienischen Handelsabkommen von 1925 beruht und seine Ordnung in dem Verrechnungsabkommen von 1934 und den Abkommen vom April 1935 fand. — Bekanntlich sind Regierungsausschüsse in diesem Abkommen vorgesehen, die in gewissen Zeitabständen zur Regelung technischer Fragen zusammentreten. So galten auch die jetzt beendeten Verhandlungen der Behebung gewisser Schwierigkeiten der Balanzierung des Clearings und der Sicherstellung des Reiseverkehrs auf eine gewisse Zeit.

Westfälische Ferngas A.-G., Dortmund

In der GV wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 genehmigt und beschlossen, aus dem sich nach 192 110 (162 695) RM. Abschreibungen einschließlich des Vortrages von 43 040 RM. und abzüglich einer aus diesem Vortrag vorgenommenen Bildung eines Reservefonds II in Höhe von 40 000 RM. ergebenden Reingewinn von 69 580 (79 488) RM. dem vorerwähnten Reservefonds II weitere 20 000 RM. zuzuführen und eine Dividende von 4 (i. V. 3) Prozent zur Ausschüttung zu bringen. Der Restgewinn von 3666 RM. wird vorgetragen. Im verflossenen Geschäftsjahr ist die Gasabgabe wiederum beträchtlich gestiegen, und zwar von 48,6 Mill. cbm in 1934 auf 70 Mill. cbm in 1935, also um 43.94 Prozent. Die ersten vier Monate des Jahres 1936 zeigen eine weitere Steigerung des Gasabsatzes gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres von 21,47 Mill. cbm auf 32,25 Mill. cbm, also um rund 50 Prozent. Das Rohrleitungsnetz hat zur Zeit eine Länge von 149,5 km. Die Zahl der belieferten Abnehmer stieg 1935 auf insgesamt 109 (82). Neben 95 Industrie-Abnehmern, den Bethel-Anstalten und den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen werden mit Ferngas u. a. beliefert: Bad Oeynhausen und Bad Salzuflen, Schötmar und Vlotho. Außerdem wurden in 1935 vier Industriegas-Verträge abgeschlossen, für die der Bezug erst in 1936 aufgenommen wird. Bis Mitte Mai traten hierzu 14 weitere Industrieverträge, so daß die Gesamtzahl der Abnehmer zur Zeit 127 beträgt.

Erwerbsgesellschaften

Mechanische Weberei Ravensberg AG, Bielefeld-Schildesche.

Die GV genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 und beschloß, aus dem nach Abschreibungen in der vorjährigen Höhe von 48 000 RM. sich ergebenden Reingewinn von 21 800 RM. eine Dividende von 1½ Prozent auszuschütten (i. V. Reingewinn von 128 300 RM., aus dem zunächst unter Heranziehung des Reservefonds I und II und des Erneuerungsfonds der vorjährige Verlustvortrag von 200 500 RM. gedeckt wurde; aus dem verbleibenden Rest wurde die Dividendenzahlung mit 3½ Prozent wieder aufgenommen). Zum Vortrag verbleiben noch 777 Mk.

Nach dem Geschäftsbericht war der Auftragseingang in 1935 befriedigend, obwohl bei der Eigenart des Unternehmens eine Umstellung auf künstliche Stoffe schwierig sei. Es seien Bestrebungen in dieser Richtung für ein bestimmtes Gebiet aussichtsreich. Im Export bestehe Hoffnung, das verlorengegangene Gelände wiederzugewinnen.

In der Bilanz wird das Anlagevermögen mit 0,41 (0,45) Mill. RM. ausgewiesen. Beteiligungen stehen unv. mit 300 RM. zu Buch. Das Umlaufsvermögen erhöhte sich auf 1,24 (1,15) Mill. RM. Bei unv. 1,4 Mill. RM. AK und gleichfalls unv. gesetzl. Reserve 0,14 Mill. RM. werden die gesamten Verbindlichkeiten mit 0,08 (0,09) Mill. RM. ausgewiesen.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 29. Juni. Auftrieb: Rinder 193, Kälber 580, Schafe 37, Schweine 2645. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 41—43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44; Kälber: a) 60—65, b) 54 bis 59, c) 46—53, d) 38—45; Schafe: a) 45—48, b) 41—44, c) 30; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Sauen 53—55.50, andere 50—52.50. Marktverlauf: Großvieh sehr schlecht, Schafe ruhig.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 29. Juni. Auftrieb: Rinder 169, Kälber 742, Schafe 28, Schweine 3500; Ochsen: a) 45; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40; Kälber: a) 65—68, b) 56—62, c) 48—55, d) 38—46; Schafe a) 45—48; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Sauen 55.50, andere 50—52.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber ruhig.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 29. Juni. Auftrieb: Rinder 319, Kälber 975, Schafe 15, Schweine 4357. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45, b) 41; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40; Kälber: a 56 bis 60, b) 50—55, c) 42—50, d) 35—41; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50 c) 50.50, fette Sauen 52.50—55.50, andere 48—52.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber sehr schlecht.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 29. Juni. Tendenz: kaum stetig Bremer Baumwolle loko 1479; Juli 1240 B, 1237 G, 1237 bez., 1237 Abr.; Oktober 1262 B, 1259 G, 1262, 1260 bez., 1260 Abr.; Dezember 1259 B, 1257 G, 1258, 57 bez., 1258 Abr.; Januar 1259 B, 1257 G, 1258 bez., 1258 Abr.; März 1261 B, 1259 G, 1260 bezahlt, 1260 Abr.; Mai 1263 B, 1261 G, 1262 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 29. Juni. Loko: Sakellaridis 939 (Upper F. G. F. 810); Juni 859 (715); Juli 914 (792); Oktober 906 (728); November 902 (712); Januar 880 (711); März 868 (712); Mai 859 (713). Tendenz: stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 29. Juni. Loko 713, Juli 660, August 648, September 638, Oktober 624, November 613, Dezember 612, Januar 611, Februar, März und April 610, Mai 609. Tendenz: ruhig.

New Yorker Baumwoll-Börse.

New York, 29. Juni. Loko 1239, Juli 1229, August 1224, September 1206, Oktober 1161, Nov. 1160, Dezember 1159, Januar 1160, Februar 1161, März 1162, April 1165, Mai 1168. Tendenz: stetig

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 29. Juni. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 53.00 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38,00—41.00.

Berliner Börse

Berlin, 29. Juni.

Bei sehr stillem Geschäft freundliche Grundstimmung. Aktienmärkte eher fest. Montane weiter bevorzugt und vorwiegend ½ Prozent fester. Publikumsinteresse auch für Standardpapiere, Farben fest, Elektro- und Chemische Werte bis ½ Prozent und darüber anziehend. Auch Versorgungswerte vorwiegend gebessert. Daimler stark erholt. Im Verlauf weitere Beteiligung des Publikums, Kurse teilweise weiter befestigt. Kassarenten vorwiegend behauptet. Kassamarkt der Industriewerte gut behauptet. Großbanken unheitlich. Tendenz teilweise etwas leichter. Nachbörse: Schlußkurse eher Brief.

Die Mark im Auslande

London 12,45½ (12,45); Amsterdam 59.21½ (59,27½); Zürich 123,30 (123,40); New York 40,35 (40,35).

Erneute Senkung des niederländischen Diskontsatzes.

Die Niederländische Bank hat erneut den Diskontsatz um ½ v. H. von 4 auf 3½ v. H. gesenkt. Nach den zweimaligen Diskonterhöhungen vom 29. Mai (2½ auf 3½) und vom 3. Juni 3½ auf 4½) hatte die Niederländische Bank am 24. 6. eine Diskontermäßigung auf 4 v. H. vorgenommen. Die jetzige Diskontsenkung kann sowohl als ein Anzeichen für eine bereits eingetretene Beruhigung der Lage am Geldmarkt gewertet werden, als auch als der Versuch, die Wirtschaft vor stärkeren Einschränkungen zu bewahren.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik i. V. und für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten i. V. und den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen i.V. Willy Jüngling, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage V. 1936: 23 187, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 031, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4156



Am 1. August und 5. September:
Billige Rom-Neapel-Fahrt
Reisedauer 15 Tage ---- nur Mk. 185.— Besuch von Basel, Mailand, Genua, Nervi, Pisa, Rom, Neapel (Capri, Pompeji, Vesuv), Florenz, Padua, Venedig, Bozen, München inkl. Fahrt Köln—Köln, Hotels, Verpfleg. usw.
Knipper's Reisebüro, Köln
Komödienstraße 7, Ruf 22 21 00.

Füllfederhalter
mit 14 karätiger Goldfeder, in größter Auswahl, für jede Hand passend, Stück 3.75, 5.-, 6.50, 8.-, 10.-, 12.50, 13.50, 17.50, 22.50, 27.50, 35.- Mark. Haro-Glashalter zum Durchschreiben besonders geeignet Stück 2.70 und 3.15 Mark. Tintenkuli, Bleistift und Federhalter in eins, 6.50 RM bei **J. D. Küster Nachf.**, Papierhandlung, **Niedernstraße 25.**

Gloria-Palast
Nur noch 3 Tage
das entzückende deutsche Filmlustspiel mit der erstklassigen Besetzung
Maria Andergast, Adele Sandrock, Victor de Kowa,
Heinz Salfner, Alfred Abel, Elisa Illiard, Ernst Dumcke
in


Die Berliner Volkszeitung schreibt:
„Ein großer anspruchsvoller Film . . . ein Hochgenuß!"
Im Beiprogramm:
Karl Valentin, Liesl Karstadt
„Die karierte Weste"
Deulig-Tonwoche || So ist Madrid
Jugendliche nicht zugelassen!
Unser Theater besitzt eine eigene Frischluftanlage mit Kühlung

Palast-Theater
Vielen Wünschen entsprechend, bringen wir ab heute Dienstag bis einschließlich Donnerstag noch einmal 3 Tage
Paula Wessely, Carl Ludwig Diehl
Otto Treßler, Walter Janßen
in dem unvergeßlichen Filmwerk:


Mit dem wundervollen, zündenden Schlager
„Jetzt müßte die Welt versinken, jetzt müßte ein Wunder geschehn"
Vorher:
Kunstwerke der Straße
Kulturfilm
Der interessante Kurzfilm:
Dienst am Werk
Deulig-Tonwoche
Jugendliche nicht zugelassen

CAFE EUROPA
Heute
großes
Abschieds-Konzert und Ehren-Abend
des
Meistergeigers Enrico Carletti
Ab **morgen** Mittwoch:
Rudi Fätzold
mit seinen Solisten vom Europahaus Berlin

Wenn Erholung,
nicht Luxus das Ziel, wähle als Nordseebad mal
Rüstersiel!
Gasthaus und Pension „Packhus am Siel", Tel. 382. Amt Wilhelmshaven. Besitzer: **J. L. Eilks.** Volle Pension p. Tg. RM 4.—
Auf Anfragen sofort Antwort

Auto- und Motorradverleih.
Vollmer, Ruf 2107

Auto-Verleih
an Selbstfahrer.
Höner
Telefon 6523 Schildescher Str. 59

GRÜNDLICHE
Betten-Reinigung
täglich
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Schlafzimmer
echt Eiche, erstklassige Verarbeitung, und
Küche
Elfenbein, äußerst preiswert zu verkaufen.
Tischlerei Buse
Am Bach 46. u

Kleiderschrank
Beistelle m. Matratze, Sofa, Kommode, Küchenschrank, gebr., billig zu verkauf. **Goldstraße 5, Max Langendorf,** An- und Verkauf v. gebraucht. Möbeln

UNIVERSUM
Nur 3 Tage!
Ein Ufa-Großtonfilm von ganz besonderer Art!
STÜTZEN DER GESELLSCHAFT
mit
Albrecht Schoenhals, Heinrich George, Suse Graf, Karl Dannemann, Oskar Sima
nach dem Schauspiel von
HENRIK IBSEN
Eine ungeheure Spannung liegt über dem Geschehen des Films!
Ein Film dramatischer Zuspitzungen und sensationeller Entladungen!
Im Beiprogramm:
Zimmer zu vermieten
Ufa-Lustspiel
Bei den Bansa auf Borneo
Kulturfilm
Ufa-Wochenschau
Spielzeiten: 4.00, 6.05, 8.15 Uhr
Jugendliche über 14 Jahren Zutritt

Uniform-Schober, Hermannstraße 8
Sämtlicher Bedarf für Wehrmacht und Reserve
jetzt die leichte Uniform

Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!
Für alle selbstschneidernden Damen
veranstalten wir ab **Dienstag, den 30. 6., Mittwoch, den 1. 7., nachm. 4 und abends 8 Uhr,** im **Saale des Kyffhäusers,** Kesselbrink.
Schau-Zuschneiden
nach dem Patent „Frohne". Nach **Besuch** einer einzigen **Vorführung** kann jede Dame nach dieser Erfindung sich die Zuschnitte für Kleider, Mäntel, Wäsche und Kindergarderobe usw. vom einfachsten bis zum modernsten Teil für jede Größe und Figur selbst herstellen. Kein Kursus! Kein Unterricht.
Ihr Besuch und der weiteste Weg lohnt sich.
Eintritt frei! **Frohne, Verlag, Schötmar.** Eintritt frei!

Offene Stellen

Stenotypistin
zum Eintritt am 1. August oder früher gesucht. (Keine Anfängerin).
Schriftliche Bewerbungen erbeten an
Spinnereimaschinen-Fabrik
Seydel & Co., Bielefeld.

Kindergärtnerin
2. Klasse oder Fröblerin, gesund und zuverlässig, für 2½jährigen Jungen gesucht. Persönliche Vorsprache zwischen 11—1 oder 19—20 Uhr erbeten. g
Riedel, Roonstraße 14.

Vermietungen

Neubau-Wohnung
im Zentrum, 6 große Zimmer, Küche und Zubehör, in gutem Zustande, einschließlich Heizung, für 145.— Mark zum 1. Oktober zu vermieten. Angeb. unter D H 10532 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. g

Ein Einfamilienhaus
in bevorzugter Lage des Johannistals mit Garage
zu vermieten.
Angebote unter D G 10520 an die Geschäftsstelle d. Westfälischen Zeitung.

Kauf-Gesuche

Kaufe
geg. sofortige Kasse Restläger zurückgef.
Textilwaren und Konfektion
Bielefeld, Postfach 1298

Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb. 7.7.g
Schlang, Kreuzstraße 10. Tel. 6160

Münz zahlt
für getragene Anzüge bis **30.—**
Mäntel **20.—**
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

Heirats-Gesuche

Soliden
Lebenskameraden
in guter Position, geb. 23. Dez. bis 20. Januar oder 24. Okt. bis 22. Nov. sucht arische, tüchtige, geb. Beamtentochter, 31 Jahre, mit guter Aussteuer
zwecks baldiger Ehe
Ehrliche Zuschriften erbeten unter **M 4471 an die Westfälische Zeitung.**

Erste Beilage
Nr. 150 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 30. Juni 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 30. Juni.

Am Feldrand



(WZ.-Bilddienst.)

**Wen haben die beiden nur beim Wickel!
Sie klatschen und kichern schon wie die Alten!
Wer ist nur wieder hier das Karnickel,
das jetzt bestimmt ist, herzuhalten!**

**Ist's Tante Frieda, die vor drei Tagen
beim Kirchgang die Perücke verloren?
Ist's Bruder Hans, in dessen Magen
die noch nicht reifen Kirschen rumoren?**

**Sie sitzen fröhlich, den Schelm im Nacken,
am Feldrand sicher und gut geborgen;
mit jugendroten, gesunden Backen
lachen sie herzlich und ohne Sorgen.**

**Ferienglück und sonniges Leben,
frisch und natürlich, jung und heiter . . .
Da kann es ein einziges Wünschen nur geben:
Lachet und lebt auch in Zukunft so weiter!**

Puck.

Von Erfolg zu Erfolg

Der Bielefelder Kinderchor in Berlin.

Als vor gut einem Jahre der Bielefelder Kinderchor zum ersten Male im Rundfunk sang, war das ein Erfolg, bei dem sich mancher beschieden hätte. Für den Kinderchor und seinen Dirigenten Friedrich Oberschelp jedoch war der Erfolg Ansporn zu immer besserer Leistung. Dieses Streben trug seine sichtbaren Früchte in der großen Rundfunkreise nach Köln, Frankfurt und Stuttgart.

Gekrönt wird das zielbewußte Streben, das den Bielefelder Kinderchor im Deutschen Reich wohlbekannt gemacht hat, durch eine Reise, die der Chor Ende Oktober auf Einladung nach Berlin unternehmen wird. Hier soll der Chor vor dem Kurzwellen-Sender, vor dem Deutschland-Sender und vor dem Berliner Reichssender singen. Das Ohr der Welt wird in diesen drei Darbietungen auf die Stimmen des Bielefelder Kinderchores lauschen. Außerdem wird der Bielefelder Kinderchor zwei große Konzerte in Berlin geben. Und nicht allzulange wird es dauern, dann werden wir den Bielefelder Kinderchor auch von Schallplatten hören können, die die Telefunken A.-G. in Berlin aufnehmen wird.

Der Chor wird vor seiner Reise nach Berlin auf acht Tage, und zwar vom 9. bis 14. Oktober, ins Ruhrgebiet fahren, wo er in größeren Städten auf Einladung verschiedener Männerchöre Konzerte gibt.

Bekanntlich singt der Bielefelder Kinderchor am 10. Juli in der Rudolf-Oetker-Halle.

70 Wohnungen am Drewer Esch

September bis Oktober bezugsfertig.

Am Drewer Esch, unweit der Straßenbahnersiedlung, erwächst auf einem 35 000 Quadratmeter großen Gelände eine neue Siedlung, deren Zweifamilienhäuser den Charakter eines vorstädtischen Kleinwohnhauses tragen.

Bei der Besichtigung der 32 Häuser, die schon im Rohbau fertig sind, erkennt man bald zwei verschiedene Konstruktionstypen. Eine Reihe von Häusern weist zwei Wohnungen mit je zwei Zimmern, Küche und Bad auf. Andere wieder haben zwei Wohnungen mit je drei Zimmern, Küche und Bad. Zum Teil erhalten die Häuser später Stallanbauten. Jede Wohnung ist mit Gas, Wasser und Licht versehen. Die Siedlung ist auch an einen Schmutzwasserkanal angeschlossen. Jedes Haus hat einen etwa 800 Quadratmeter großen Garten.

Zu den 32 Häusern kommt noch ein Haus, in dem eine Bäckerei eingerichtet wird. Dieses Haus wird vier Wohnungen erhalten, so daß in diesem Bauprojekt insgesamt 70 Wohnungen erstellt werden. Die Wohnungen sollen im September, spätestens im Oktober bezugsfertig sein.

Motorkundliche Lehrgänge

12 Kurse mit 240 Teilnehmern.

Welches große Interesse unsere Jugend der Technik, vor allem der Motortechnik, entgegenbringt, dafür ist der hohe Meldungseingang zur Teilnahme an den motorkundlichen Lehrgängen, welche die Berufsschule für Knaben einrichtet, der beste Beweis. Die Zahl der Anmeldungen aus dem Schülerkreise ist so groß, daß bisher 12 einzelne Kurse eingerichtet werden konnten. Jeder Kursus hat 20 Teilnehmer. Insgesamt beteiligen sich also augenblicklich 240 Berufsschüler.

Im Mittelpunkt der Kurse steht naturgemäß der Fahrzeugmotor, wenn auch all' die anderen Motorenarten genügende Behandlung finden werden. Ein Chassis mit Motor steht bereits zur Verfügung. Darüber hinaus aber bietet sich Freunden der Berufsschularbeit Gelegenheit, hier helfend einzugreifen.

*

Ende dieses Monats unternimmt eine größere Anzahl von Berufsschülern eine Ferienfahrt über Hamburg an die Nordsee. Die Ferienfahrt dauert acht Tage.

Das Deutsche Volksbildungswerk zieht um

in das frühere Finanzamtsgebäude

Von Dienstag, 30. Juni bis Donnerstag, 2. Juli, bleibt die Geschäftsstelle des Deutschen Volksbildungswerkes umzugshalber geschlossen. Ab Freitag, 3. Juli, befinden sich die Diensträume Hindenburgstraße 13, Erdgeschoß, rechts, im früheren Finanzamtsgebäude.

Einheitliche Lehrbriefe und Zeugnisse

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat einen einheitlichen Vordruck für Lehrbriefe und Gesellenprüfungszeugnisse vorgeschrieben, der jetzt allgemein zur Einführung gelangen soll. Die in blauer Farbe gehaltene äußere Seite trägt in Goldschrift den Aufdruck „Lehrbrief" und „Prüfungszeugnis". Die Vorderseite trägt gleichfalls in Gold das Handwerksabzeichen die Rückseite jeweils das zuständige Reichsinnungswappen.

Der Steuerhinterziehung

wird ein Riegel vorgeschoben.

Ueber die Grundgedanken der neuen Warenausgangsverordnung führt Staatssekretär Reinhardt in der „Deutschen Steuerzeitung" aus, daß die Verordnung den Zweck habe, Umgehungsmöglichkeiten der Dresdener Verordnung über die Kontrolle des Wareneinganges auszuschließen. Infolge der Verbuchung des Warenausganges durch den Lieferer müsse der Empfänger stets damit rechnen, daß die Finanzbehörden aus den Buchungen des Lieferers Kenntnis von dem Geschäftsvorgang erlangen. Der gewerbliche Unternehmer, der es unterlasse, einen Wareneingang in das Wareneingangsbuch einzutragen, befinde sich demnach ständig in Gefahr, daß diese Unterlassung aufgedeckt und er dafür in schwere Strafe genommen werde. Auf Grund der neuen Verordnung bestehe in Zukunft Belegzwang. Der Großhändler sei insoweit, als er den Warenausgang zu verbuchen habe, verpflichtet, dem Erwerber einen Beleg zu erteilen. Da die neue Verordnung erst am 1. Oktober in Kraft trete, sei den Großhändlern reichlich Zeit gelassen, sich darauf umzustellen. Der Staatssekretär kündigt an, daß sich die Finanzämter im letzten Viertel des Jahres 1936 durch Stichproben von der Durchführung der Verordnung überzeugen würden.

Umzug im Rathaus

Das Versicherungsamt kommt in die Stadt

Ueber die Verwendung des Spiegelschen Hofes in der Kreuzstraße haben wir vor einiger Zeit berichten können. Danach wird das Standesamt das Rathaus verlassen und die Räume im Erdgeschoß des Spiegelschen Hauses beziehen. Das erste Obergeschoß des Spiegelschen Hauses wird das Garten- und Friedhofsamt, das sich jetzt noch in der Viktoriastraße 5 befindet, beziehen.

Dadurch wird eine Reihe von Räumen frei, womit der Stadtverwaltung die Möglichkeit gegeben ist, der Raumnot ihrer Dienststellen in etwa abzuhelfen.

Das Rechnungsprüfungsamt wird die bisherigen Räume des Standesamtes beziehen. Die Steuerkasse, die ihrerseits einige Räume an die Stadthauptkasse abgibt, wird die Räume des Rechnungsprüfungsamtes in Anspruch nehmen. Das Steueramt das schon lange einer Erweiterung seiner Räume bedurfte, wird außer seinen bisherigen Räumen das erste Obergeschoß des Hauses Viktoriastraße 2a und außerdem noch ein Zimmer im Rathaus erhalten.

Das Versicherungsamt im linken Teil des Rosenhofes muß der immer mehr zunehmenden Zahl der Schülerinnen der Mädchenberufsschule weichen und näher in das Stadtzentrum rücken. Es wird das Haus Viktoriastraße 2 beziehen, das jetzt noch das Jugendamt bewohnt. Das Statistische Amt, das noch im Erdgeschoß des Hauses Viktoriastraße 2 beheimatet ist, soll einige Räume im Obergeschoß des Hauses Viktoriastraße 5 beziehen. Die übrigen Zimmer des Erdgeschosses sind durch die kürzlich vollzogene räumliche Zusammenfassung des Gesundheitsamtes im Hause Viktoriastraße 3a bereits freigeworden. Die Wohnungsabteilung des Grundstücksamtes wird die Räume im Erdgeschoß beziehen.

Das Jugendamt soll in die Räume im Erdgeschoß des Hauses Viktoriastraße 5 ziehen (Garten- und Friedhofsamt). Von den sonstigen Aenderungen räumlich-organisatorischer Art, die sich innerhalb des Rathauses vollziehen werden, sei noch erwähnt, daß das frühere Trauzimmer (Zimmer 52) als Erweiterung der Verwaltungsbücherei dienen wird.

Durchgeführt können die Aenderungen jedoch erst werden, wenn der Spiegelsche Hof in der Kreuzstraße, der in dieser Frage gewissermaßen die Schlüsselstellung inne hat, soweit erneuert ist, daß die hierfür vorgesehenen Dienststellen einziehen können.

Vor 25 Jahren

Erste Flieger über Bielefeld

Große Aufregung – Landung bei Brackwede – Mehrere Notlandungen in der Umgebung

Es war von 25 Jahren in den letzten Tagen des Juni, da stand unsere Gegend im Zeichen eines bedeutenden Ereignisses, nämlich des ersten Deutschlandfluges. In der Frühe des 26. Juni startete Hans Vollmöller mit einer Rumpler-Taube als Teilnehmer am „Deutschen Rundflug 1911 um den B. Z.-Preis der Lüfte" vom Queller-Rennplatz nach Münster. Wir standen damals außerhalb der Stadt auf einem freien Platz. Da nahte von Nordosten her ein kleiner, knatternder „Aeroplan" mit einer Rauchsäule hinter sich. Der Apparat hielt sich niedrig und er schaukelte wie ein Boot auf unruhigem Wasser hin und her, aber wir Zuschauer waren restlos begeistert von diesem „Wunder der Technik".

1900 Kilometer in 31 Tagen

Die Technik ist in diesem Vierteljahrhundert in ungeahntem Maße fortgeschritten. Wenn wir heute der gewaltigen Taten der deutschen Kriegsflieger im Weltkriege gedenken, wenn wir heute die bewundernswerten fahrplangenauen Leistungen unserer Verkehrsflieger bei Sturm und Nebel und Schnee, selbst bei stockfinsterer Nacht, selbstverständlich finden, wenn wir heute wieder die Sicherheit bewundern, mit der ein Geschwader der Luftwaffe über uns dahinbraust, dann mutet uns das Erinnerungsbild von der Fliegerei 1911 wie ein Märchen an. Die 1900 Kilometer, die in 13 Etappen zur durchfliegen waren, könnten heute in ununterbrochenem Fluge in einem Tage zurückgelegt werden, während man damals 31 Tage benötigte. Am 11. Juni wurde der Flug in Tempelhof gestartet. Erst am 26. Juni traf der erste Pilot auf dem Queller Flugplatz ein, nachdem er die Etappen Berlin—Magdeburg—Schwerin — Hamburg — Kiel — Lüneburg — Hannover zurückgelegt hatte.

Luftfahrt in Kinderschuhen

In den aufregenden Tagen um den 26. Juni standen die meisten Wecker unentwegt auf 3 Uhr. Gleichgültig, ob die Uhr die dritte Morgenstunde oder 3 Uhr nachmittags anzeigte: Der Wecker hatte zu rappeln. Denn vor 25 Jahren war man noch vom Flugwetter abhängig. Und Flugwetter erwartete man in den auf 3 Uhr folgenden Früh- und Nachmittagsstunden. Flüge in der Luftlöcher und Böen bildenden Mittagszeit waren verpönt. „Es würde frevelhaft sein," belehrte damals das Programm die Oeffentlichkeit, „die Flieger zu Tageszeiten zum Fliegen zu veranlassen, von denen man weiß, daß sie die Ausführung des Fluges verhindern oder in hohem Maße gefährden." Als gefährlich galt es selbstverständlich auch, bei Wind, und war er auch noch so schwach, zu fliegen. Aber den persönlichen Mut und die Leistung unserer ersten Flieger soll man nicht verkennen. Sie hatten mit den allergrößten Widrigkeiten zu kämpfen, weil die Fliegerei eben noch in den Kinderschuhen stak. Wir kennen sie heute noch, die alten Piloten: Bruno Büchner, jetzt Hotelwirt am Obersalzberg, auf Aviatik-Flugzeug, Thelen und Schauenburg auf deutschen Wright-Maschinen, Lindpainter auf dem schweren Farman-Apparat, Wienziers auf dem schnellen Morane-Eindecker, König, der Endsieger des großen Fluges, auf Albatros-Doppeldecker und ein gutes Dutzend weiterer deutscher Flieger. Die Navigation war vollkommen unzulänglich; an Hand von „Strecken-Fluganweisungen", die wichtige Orientierungspunkte (Eisenbahnen, Flüsse, Seen) enthielten, mußten die Piloten kompaßlos fliegen. So kam es, daß die erste, 143 Kilometer große Etappe Berlin—Magdeburg von dem Besten in 2 Stunden 7 Minuten, von einem anderen in elf Stunden 47 Minuten zurückgelegt wurde.

Bielefeld in Aufregung

Die vergilbten Blätter der „Westfälischen Zeitung" künden von der Aufregung über die erste Ueberfliegung unserer Stadt durch die Teilnehmer am Deutschlandflug.

Die Zeitung berichtet:

Das Ereignis des Tages war der Deutschland-Rundflug 1911 bzw. die dabei vorgesehene Zwangslandung in Brackwede. Um 4 Uhr früh fuhr ein Extrazug, der überfüllt war. Auf Wegen, frei liegenden Plätzen, wie auf den Dächern der Häuser standen die Schaulustigen von ½6 Uhr ab und erwarteten den ersten Flieger, welcher wie alle anderen Bielefeld überfliegen sollte. Schon waren einige Stunden des Harrens und Wartens vergangen, als endlich der erste Flieger in Sicht kam und bald darauf die Nachricht eintraf, daß er bei Brackwede gelandet sei. Eine zweite Meldung sagte, daß der Aufstieg wegen des ungünstigen Windes auf den Nachmittag verschoben worden war. „Enttäuschung drängte die Aufregung zurück," schrieb der Chronist, und schloß seinen Bericht mit dem Satz: „So mußte denn die Freude genügen, das erhebende Schauspiel der glatten Landung dieses einen Eindeckers (Vollmöller. D. Schriftl.) gesehen zu haben.

Unerfreulicher Abschluß

Am nächsten Tage konnte man lesen, daß es mit der begeisterten Stimmung vorbei gewesen sei, als auch abends kein Flieger erschienen sei. Die Stimmung sei gerade in das Gegenteil umgeschlagen. Recht nüchtern ist denn auch eine Lokalnotiz: „Vollmöller ist heute (27. 6.), morgens 4,20 Uhr, in Brackwede aufgestiegen und um 4¾ Uhr über Gütersloh gesichtet worden. Er landete pünktlich 5,25 Uhr in Münster

Kurz nach 7 Uhr traf auch Lindpaintner in Münster ein. Er war 3,47 Uhr in Minden aufgestiegen, verfehlte aber den richtigen Weg, so daß er bei Steinhagen herunterging. Ein Automobil brachte ihn auf die richtige Strecke. Thelen machte infolge ungenügender Orientierung eine Notlandung bei Schildesche und ging schließlich bei Peter auf dem Berge nieder, wo der Apparat derart beschädigt wurde, daß eine Weiterfahrt zur Unmöglichkeit wurde. Nicht gerade ein erfreulicher Abschluß der Bielefelder Flugtage, die eine Menge Geld verschlungen und viel Enttäuschung gebracht haben. Die Zahl der Zuschauer auf dem Queller Flugplatz war heute früh nur gering."

Am 11. Juli 1911 trafen die wenigen Flieger, die den Flug bis zum Ende durchgeführt hatten, erschöpft und vielfach mit lädierten Maschinen in Tempelhof ein. Wir dürfen stolz sein auf diese Männer, die mit zu den hervorragendsten Pionieren der deutschen Luftfahrt gehören!

40 Dortmunder Mädchen

acht Tage auf Olderdissen.

Am 7. Juli werden 40 höhere Schülerinnen aus Dortmund auf der Jugendherberge Olderdissen eintreffen. Die Mädchen, die hier eine Freizeit verbringen, bleiben bis zum 15. Juli.

Um die westfälische Meisterschaft

im Wurftaubenschießen.

Wir berichteten bereits in der gestrigen Ausgabe über die Schießwettkämpfe um die Westfälische Meisterschaft auf dem Schießplatz des Jagdklubs St. Hubertus in Brands-Busch, an denen neben anderen Meistern des Schießsports auch Dr. Sack-Düsseldorf, der Europameister im Wurftaubenschießen teilnahm. Wir tragen heute nach:

Die Meisterschaft wurde eingeleitet durch ein Kartenschießen, die Karte zu 10 Tauben, wobei die beiden besten Karten bewertet wurden. Es erhielten Preise in der Meisterklasse: 1. Dr. Sapper mit 20 Tauben. A-Klasse: 1. Ferdinand Rempel mit 20 Tauben; 2. Herr Welter (Leipzig) mit 20 Tauben. B-Klasse: 1. Wilh. Kramer jr. (Bielefeld) mit 19 Tauben; 2. Dr. W. Schmidt (Bielefeld) mit 18 Tauben; 3. Herr Dechant (Kamen) mit 17 Tauben und 4. Dr. Hartog (Bielefeld) mit 15 Tauben.

Es folgte dann am Sonnabend die Austragung des Benteler-Wanderpreises. Er muß von einem Schützen zweimal in unmittelbarer Jahresfolge oder dreimal außer der Reihe erschossen werden, um endgültig in seinen Besitz überzugehen. Es war ein Handicapschießen, wobei den schlechteren Schützen, je nach Einteilung, Tauben zugezählt wurden. Den Wanderpreis errang, wie wir bereits berichteten, Erich Benteler, 2. wurde Heinrich Koopmann (Mülheim an der Ruhr), 3. Dr. Sack (Düsseldorf), 4. Hans Welter (Leipzig), 5. Wilhelm Kramer (Bielefeld), 6. Dr. Sapper (München).

Dann stieg am Sonntag um 12 Uhr die Austragung der Westfälischen Meisterschaft. Es wurden geschossen: 100 Tauben in Serien zu 10, 20, 20, 20, 20, 10 nach den Regeln des Deutschen Kartells für Sportschießen, Abteilung A. 50 Prozent der Preise wurden nach dem wirklichen Resultat und die übrigen 50 Prozent nach der Rangstufeneinteilung mit Treffervorgabe ausgeteilt: Es wurden folgende Ergebnisse erzielt: 1. Gruppe: 1. Dr. Sapper, München, 100 von 100 Tauben Tauben; 2. Direktor Winter, Dorlach (96); 3. Dr. Sack, Düsseldorf (95); 4. Fritz Meyer-Schmarrie, Hannover (96); 5. Hans Welter, Leipzig (97); 6. Heinrich Koopmann, Mülheim a. d. Ruhr (97). — 2. Gruppe: 1. Dechant, Kamen (97); 2. Müller, Lippstadt (97); 3. Koop-

Und immer erst
Leokrem
– dann in die Sonne!

mann, Mülheim a. d. Ruhr (97); 4. Gößlinghoff, Hamm (97); 5. Kramer jr., Bielefeld (96); 6. Radale, Hannover (94); 7. Paul, Hameln (93); 8. Blumenthal, Hannover (92); 9. Dr. Schmidt, Bielefeld (91); 10. Erich Benteler (91).

Hier ist besonders die Leistung von Herrn Koopmann hervorzuheben, der das ganze Schießen mit Kurzdrilling bestritt.

Außerdem wurde noch ein Damenpreisschießen ausgetragen. Hier lauten die Ergebnisse: 1. Elisabeth Müller; 2. Frau E. Müller; 3. Frl. Gerresheim; 4. Lore Reiweiser; 5. Frl. Neirs; 6. Inge Reiweiser; 7. Frl. Lips; 8. Frl. Fleege; 9. Frau W. Kramer jr.; 10. Frau Fleege.

Mit dem Historischen Verein in Nettelstedt

Der Historische Verein besuchte am Wochenende die Heimatspiele in Nettelstedt. Inmitten von mehr als 5000 Kindern aus dem Kreise Minden erlebten die Bielefelder auf dem Hünenbrinke die Darstellung der Schlacht bei Minden.

Das Verhalten der Kinder ist wohl der beste Maßstab für die Bewertung dieses aus der Heimatgeschichte entstandenen und wieder auf Heimatboden dargestellten Volksspieles. Der Held Hinrich Lohrmann hatte mit seinem ersten Auftreten die große Schar der Kinder gepackt. Sie verfolgten sein Schicksal mit einer seltenen Spannung und einer ehrlichen Begeisterung bis zum Schluß. Sie bangten um den Helden in den Stunden der Gefahr. Sie freuten sich mit ihm über den endlich errungenen Sieg und seine glückliche Heimkehr. Nicht nur die Darsteller spielten, nein, die 5000 zuschauenden Kinder spielten innerlich mit. Das bewiesen die oft vernehmbaren drastischen Aeußerungen, die anfeuernden Zurufe, die zitternde Erregung, als die siegreiche Schlacht sich vor ihren Augen abspielte. Es war sicherlich für die Erwachsenen ein eigenartiges Erlebnis, neben dem Spiel der Nettelstedter Spielgemeinde die Kinder zu beobachten. Man spürte es: Hier spielt Volk für Volk! Hier ist geschichtlicher Stoff, der im Heimatboden wurzelt, zu einem echten Volksstück verarbeitet, das nicht nur eine heimatgeschichtliche Episode zur lebendigen Anschauung bringt, sondern das darüber hinaus den Geist echter deutscher Freiheit gegenüber allem Fremden darstellt. Man könnte noch viel des Lobes sagen. Jedenfalls hat Nettelstedt in diesem Jahre eine vorzügliche Wahl getroffen. Der bisherige Besuch der Heimatspiele läßt darauf schließen, daß das Spiel auf dem Hünenbrink weit über die Grenze des Ravensberger Landes hinaus großen Anklang gefunden hat.

Sonderzug nach Nettelstedt.

Die Regierung und die Schulbehörden haben den Besuch der Heimatspiele empfohlen; aus den Kreisen Herford, Lübbecke und Minden haben bereits viele tausend Kinder das Spiel erlebt. Auch die Bielefelder Kinder rüsten für eine Fahrt nach Nettelstedt. Am kommenden Sonnabend fährt zu diesem Zweck ein Sonderzug, mit dem auch Erwachsene fahren können, und zwar zu den gleichen Bedingungen wie die Kinder. Dadurch wird es allen möglich gemacht, für einen geringen Preis Nettelstedt und seine Heimatspiele kennenzulernen. Näheres ist durch die Schulen zu erfahren.

:·: 1. Sommer-Sinfonie-Konzert.

In unsere gestrige Besprechung des ersten Sommer-Sinfonie-Konzerts hat sich ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Bei der Würdigung der Aufführung des Concerto grosso von Otto Siegl muß es richtig heißen: „Diese Auffassung von der Funktion eines Kapellmeisters findet man nicht allzuoft."

:·: Unsere Bridge-Aufgabe

vom letzten Freitag enthielt, was sicherlich die meisten interessierten Leser bereits selbst richtiggestellt haben werden, einen sinnstörenden Druckfehler. Sowohl der Nord- wie der Südpartner sollten sich danach im Besitze von Kreuz 8, 7, 4 befinden. In Wahrheit gehörten diese drei Kreuzkarten nur dem Südpartner, da der Nordpartner mit Pique, Herz und Karo bereits die erforderliche Kartenzahl in Händen hielt.

Der Sternenhimmel im Juli

Wenn nach der späten Dämmerung die Nacht ihre samtenen Fittiche über das Land zu breiten beginnt und an der dunkelnden Wölbung die ersten Funken aufzuglimmen beginnen, so findet der Sternenkundige zunächst im Süden einen hellen Stern, den Planeten Jupiter, der im südlichen Teil des Schlangenträgers steht, östlich vom Skorpion. Sein Untergang erfolgt bei Monatsbeginn gegen 3¼ Uhr, zu Monatsende zwei Stunden früher. Weitere Planeten sind am Abendhimmel unsichtbar, doch geht Saturn an der Grenze der Sternbilder Wassermann und Fische zu Monatsbeginn kurz vor Mitternacht, gegen Ende schon 21¾ Uhr auf. Mars und Venus sind beide den ganzen Monat über wegen Sonnennähe unsichtbar, ebenso Merkur, der zwar zu Monatsbeginn um 3¼ Uhr aufgeht, bald aber in den Sonnenstrahlen verschwindet, da er am 24. seine obere Konjunktion mit dem Tagesgestirn hat.

Von den Fixsternen finden wir am Abendhimmel im Osten zunächst das Kreuz des Schwans und den Adler, darüber stehen Pegasus, Andromeda und Perseus. Die Milchstraße zieht durch den Adler und Schwan östlich am Polarstern vorbei durch Orpheus zu der im Nordosten stehenden Cassiopeia. Den Südhimmel beherrschen Herkules, Krone und Bootes, fast im Scheitelpunkt steht die Leier mit Wega. Südlich vom Herkules finden wir den Schlangenträger (mit Jupiter) sowie den Schützen. Später folgt am Südosthimmel der Steinbock. Im Südwesten leuchtet noch der blutrote Skorpion nahe dem Horizont, darüber die Jungfrau mit Spica, im Westen steht der Löwe, und westlich vom Polarstern der Himmelswagen.

Der Mond leuchtet am 4. um die Nachmittagsstunde in vollem Glanze. Hierbei wandert er zu etwa ¼ seines Durchmessers durch den Erdschatten, es tritt also eine teilweise Mondfinsternis ein. Da diese jedoch in den Spätnachmittagsstunden erfolgt, können wir Europäer nichts davon sehen, nur östliche Erdteile (Asien) sehen die Finsternis. Das letzte Mondviertel erfolgt dann am 11., Neumond am 18. und der 26. bringt wieder das erste Viertel.

Die Sonne geht zu Monatsbeginn um etwa 3¾ Uhr auf und 20½ Uhr unter, zu Monatsende Aufgang um 4¼ und Untergang etwa 20 Uhr. Die Helligkeitsdauer der Tage einschließlich Morgen- und Abenddämmerung bei wolkenfreiem Himmel vermindert sich von 18 auf 16¾ Stunden. Erwähnt sei noch, daß am 3. um etwa 21 Uhr die Erde ihre größte Sonnenferne auf ihrer elliptischen Bahn erreicht: 152 Millionen Kilometer trennen uns dann von unserem Zentralgestirn.

Hochbetrieb und gute Ergebnisse

Das Preisschießen in B.-Schildesche.

Am vergangenen Sonntag wurde das großaufgezogene Preisschießen beendet. Die Beteiligung war an den verschiedenen Schießtagen gut, besonders der letzte Sonntag brachte Hochbetrieb. Die erzielten Ergebnisse waren überraschend. Infolge der hohen Leistungen konnten nur die Schützen, die es auf 49 Ringe und mehr gebracht hatten, mit einem Preis belohnt werden. 50 wertvolle und schöne Preise standen zur Verfügung. Geschossen wurde auf die 24-Ringscheibe 100 Meter stehend aufgelegt.

Der beste Schütze war: Heinrich Heitholz, Schildesche, mit 60 Ringen, er erhielt als 1. Preis ein 72teiliges 100 Silberbesteck. Den 2. Preis: Ein 75teiliges Eßservice, errang Fritz Kronshage, Schildesche, mit 59 Ringen. Als 3. Preis erschoß sich Fritz Lüngen, Bielefeld, mit 59 Ringen ein hochwertiges Fahrrad. Dann folgten mit 58 Ringen Fritz Jünemann, Schildesche, Gustav Wilhelmy, Heepen, Erich Meyer zu Drewer und Fritz Werning, Schildesche. Sie erhielten 1 Kleinkaliberbüchse, 1 Staubsauger, 1 Tischuhr, 1 Tafelgedeck. Es wurden erzielt 57 Ringe von den Schützen Gustav Bansmann und Georg Schlingmann, Hagen, und von Niemeier und Burre, Brackwede; 56 Ringe von den Schützen Stiel und Eckhardt, Bielefeld, und von Heinrich Kassing, Erich Landwehr und Paul Kornetzki, Schildesche.

Die Preisverteilung fand am letzten Sonntag abend bei Denker statt. Nachdem Schützenoberst Schneider die Schützen und Gäste im Denkerschen Saale begrüßt hatte, überreichte er einigen Schützenbrüdern die Ehrennadel für Schießmeisterschaften. Die Schießmeisterschaft des Westfälischen Schützenbundes wurde errungen: In Gold, auf der Kleinkaliberscheibe, Klasse B, vom Schützenbruder Fritz Kronshage mit 162 Ringen; in Silber von Fritz Kronshage, Paul Kornetzki und Heinrich Kassing; in Bronze von Fritz Jünemann.

Todessturz mit dem Motorrad

In der vergangenen Nacht stürzte der Motorradfahrer Hugo Diekmann, Niedermühlenhof, in Heepen mit seinem Rade. Die Kopf- und Beinverletzungen waren so schwer, daß D. auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Seitz allein in Führung

Um Silberschild und Bielefelder Schachmeisterschaft

Das große Turnier um den Silberschild und um die Bielefelder Schachmeisterschaft neigt dem Ende zu. Es sind bereits acht Runden gespielt worden, drei Runden stehen noch aus. Als Favorit gilt nach wie vor Seitz (Rot-Weiß), der in der achten Runde nach einem feinen Sieg über Haller (Brackwede) unbestritten die Spitze hält — und das trotz seiner Niederlage gegen Mathias.

Die Spiele in der 7. Runde

Frevert (Blf. Sch.) : Seitz (Rot-Weiß) 0:1.

In einer slavischen Eröffnung behält Seitz nach vielfachem Figurentausch das Läuferpaar und ein Bauernplus. Durch gut berechnete Züge wird die weiße Stellung stark eingeschnürt so daß Frevert schließlich eine Figur einbüßt und anschließend die Partie verloren gibt.

Haller (Brackwede) : Schrickler (Blf. Sch.) 1:0.

Mit einem Damengambit wurde der Kampf eröffnet. Beide Gegner spielten in der Folge vorsichtig und waren sehr auf die Sicherheit ihrer Stellungen bedacht. Schließlich kam Haller zu einem Mattangriff, der jedoch von Schrickler abgewehrt werden konnte. Aber ein Freibauer, den Haller sich durch diese Aktion zu verschaffen wußte, entschied schließlich das Spiel für Haller.

Tempelmeier (Rot-Weiß) : Mathias (Bielefeld) Hängepartie.

An diesem Brette wogte der Kampf hin und her. Mathias hatte zwar gewisse Angriffschancen, die er jedoch nicht in der richtigen Weise zur Geltung brachte. So kam Tempelmeier dazu, das Gleichgewicht wieder herzustellen. Diese Partie wurde in Remisstellung abgebrochen.

Illmann (Blf. Sch.) : Beckmann (Rot-Weiß) 1:0.

In einem Damengambit erhielt Beckmann, der die schwarzen Steine führte, eine gedrückte Stellung. Illmann kam zu einem Mattangriff, den Beckmann nur unter Materialverlust abschlagen konnte. Mit diesem Uebergewicht erzwang Illmann den Sieg.

Spielfrei war W. Brinkhoff.

Das Kräftespiel der 8. Runde

Mathias (Bielefeld) : Illmann (Blf. Sch.) 1:0.

Eine französische Partie behandelte der Nachziehende nicht gut. Mathias nützte die Gelegenheit, engte durch kraftvolle Züge die schwarze Stellung mehr und mehr ein, besetzte mit der Dame die 7. Reihe und kam dadurch zu einem Mattangriff. Diesem Angriff erlag Illmann.

Schrickler (Blf. Sch.) : Tempelmeier (Rot-Weiß) Hängepartie.

Dieser Kampf wird am Dienstag ausgetragen.

Seitz (Rot-Weiß) : Haller (Brackwede) 1:0.

Eine Entscheidung um die Führung im Turnier brachte diese Partie. Seitz eröffnete den Kampf, wie stets, mit dem Damenbauern. Wieder verstand er es, sich ein Läuferpaar zu erhalten und das gab auch in dieser Partie den Ausschlag, denn durch günstige Postierung der Läufer, unter Verzicht auf Bauerngewinn kam Seitz zu einer überlegenen Stellung, die ihm eine ganze Figur einbrachte und seinen Sieg sicherstellte.

Siemer (Blf. Sch.) : Frevert (Blf. Sch.) 1:0.

Beide Gegner kämpften schwer um den kleinsten Stellungsvorteil. Schließlich hat Siemer in der schwarzen Positionsstellung eine Schwäche erspäht und richtet nun seine Angriffe auf die schwachen Punkte. Frevert leistet zwar noch einigen Widerstand, kann aber doch den Verlust der Partie nicht mehr abwenden.

Spielfrei waren: W. Brinkhoff und Beckmann.

Tabellenstand:

1. Seitz (Rot-Weiß) 6 Punkte.
2. Haller (Brackwede) 5½ Punkte.
3. Schrickler (Blf. Sch.) 4 Punkte und eine Hängepartie.
4. Mathias (Bielefeld) 3½ Punkte und eine Hängepartie.
5. Siemer, Illmann und Frevert (Blf. Sch.) je 2½ Punkte.
6. W. Brinkhoff (Rot-Weiß) 2 Punkte.
7. Beckmann (Rot-Weiß) 1½ Punkte.
8. Tempelmeier (Rot-Weiß) 1 Punkt und zwei Hängepartien.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Appell alter Kameraden

Hillegossen-Ubbedissen. Zu einer dringenden Besprechung waren die Mitglieder der Kameradschaft des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", soweit sie nicht am Gauparteitag teilnahmen, zusammengekommen.

Am Reichskriegertag in Kassel nehmen zehn Kameraden teil, die in Autos der Kameraden dorthin fahren. Die Jubelfeier aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Kameradschaft findet am 25., 26. und 27. Juli in Ubbedissen statt. Am Haupttag, dem 26. Juli, geht eine Abgeordneten-Sitzung unter Führung des Kreisführers, Oberleutnant Paepenmöller, voraus. Die Veranstaltungen an diesem Tage sind sehr reichhaltig, so daß es notwendig war, verschiedene Kommissionen einzusetzen, die für eine glatte Durchführung der Feier verantwortlich sind. Reitergruppen in alten Uniformen, Kolonial-Krieger in den früheren Tropen-Uniformen und mit noch umflorter Fahne marschieren im Festzug, voran die Kapelle des 3. Batls. IR. 18 sowie die Baule-Kapelle. Die Kriegerkameradschaft hofft, daß noch viele Kameraden, denen bisher die Gelegenheit fehlte, dem Reichskriegerbund anzugehören, dem Rufe folgen und sich zum Fest noch eingliedern werden.

Kameradschaftsführer Oelker erklärte an Hand einer Landkarte in einem sehr eingehenden Vortrag die Entstehung des ersten Reiches unter Heinrich I. Für seine sehr verständlichen Ausführungen wurde ihm reicher Dank gezollt.

Fechtwart Breipohl forderte zu einer Lumpensammlung auf, die unter Mithilfe des Kameraden Bürgermeister Hüttemann zur Durchführung kommt.

Ein donnerndes Sieg-Heil auf Führer, Vaterland und Reichskriegerbund beschloß den mehrstündigen Appell.

Königsproklamation

bei den Heeper Schützen.

Heepen. Daß gestern bei den Heeper Schützen der König ausgeschossen wurde, kündigte sich schon am frühen Morgen durch Wecken und Böllerschüsse an. Bereits vor 7 Uhr schritt Oberst Dr. Stuckard die angetretenen Kompanien ab. Nach einem vom König gegebenen Frühstück ging es dann zum Adlerschießen auf den Schützenberg, wo Bürgermeister Dr. Becker den ersten Schuß für den Führer abgab. Nach weiteren Ehrenschüssen holte dann Fabrikant Wilhelm Kramme die Krone herunter. Das Zepter schoß Kaufmann Fritz Neumann, den Reichsapfel Wilhelm Moormann jr. Bierkönig wurde Gustav Schütte.

Gegen 12.30 Uhr wurden Wilhelm Kramme als Wilhelm IV. und seine Gattin als Luise I. zum Königspaar ausgerufen. Kronprinz wurde Fritz Neumann. Die Vereinsmeisterschaft errang Fritz Kipp, der besonders geehrt wurde.

Sturz mit dem Motorrad.

Milse. Der Motorradfahrer Schr. aus Milse kam Sonnabend abend in der Kurve am Milser Schloß ins Schleudern. Er stürzte und erlitt einen Schlüsselbeinbruch und eine Gehirnerschütterung.

Straßenbauarbeiten in Brake.

Ø Brake. Die Straßenarbeiten in der hiesigen Gemeinde, von der Eisenbahnüberführung bis zur Zementwarenfabrik Rottpeter schreiten rüstig vorwärts. Nachdem der Unterbau der Straße fast fertiggestellt ist, wurde vor einigen Tagen bereits beiderseits mit den Pflasterarbeiten begonnen. Mit der Fertigstellung dieses seit Jahren schlechten Teilstückes der Hauptstraße im Zentrum von Brake, erhält auch das Dorfbild selbst ein anderes Gesicht.

Ausflug der Feuerlöschpolizei.

Brackwede. Der Löschzug I der Feuerlöschpolizei des Amtes Brackwede unternahm am letzten Sonntag mit seinen Familienangehörigen eine Fahrt ins Blaue. Nach Irrfahrten durch den Ort und die Senne ging es über Oerlinghausen nach Heepen, wo die Fahrzeuge beim Rittergut Eckendorf Halt machten. Nach einem kleinen Spaziergang langte man am Ziel der Gaststätte „Runkelkrug" an. Während sich die Kinder mit verschiedenen Spielen, die reich an Ueberraschungen waren, die Zeit vertrieben, wurden von den Aelteren allerlei Späße gezeigt, die wahre Lachsalven auslösten. Allzuschnell vergingen die gemütlichen Stunden und die Uhr war schon weit vorgerückt, als die Heimfahrt angetreten wurde.

Einbruch.

Senne I. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Senne bei einem Landwirt ein Einbruch ausgeführt, bei dem der Täter von dem Sohn des Landwirtes, der die Verfolgung aufgenommen hatte, gestellt wurde. Nach dem das Diebesgut sichergestellt worden war, wurde der Täter der Polizei übergeben.

Eine Neunzigjährige

Isselhorst. Die Witwe Johanne Heitmann, geb. Hornberg, beging gestern in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit die Feier ihres 90. Geburtstages.

Bei unserem Besuch sitzen wir mit dem Geburtstagskind, der ältesten Einwohnerin des Kirchspiels Isselhorst, in einem behaglichen Raum zusammen. Viele Familienbilder schmücken die Wände, sie geben mit anderem Zimmerschmuck der Wohnstube eine typisch minden-ravensbergische Note. Großmutter Heitmann, allgemein Brakenmutter genannt, schaut uns mit hellen, freundlichen Augen an, welche die Umwelt noch sicher erfassen und sich gern in vergangene Zeiten verlieren. Wenn sie aus ihrem langen Leben erzählt, dann erfährt man, daß der Inhalt Mühe und Arbeit war und der Gewinn das kostbare Gefühl erfüllter Pflichten. Ganz besonders aus ihrer Schul- und Konfirmandenzeit erzählt sie



WZ-Bilddienst.

uns in freudiger Erinnerung lebendig und frisch. An allen Geschehnissen der Zeit nimmt sie noch regsten Anteil.

Mit großer Energie nahm Mutter Heitmann an der Seite ihres 1917 verstorbenen Mannes, des Nagelschmiedes Wilh. Heitmann den Kampf ums Dasein auf. Neben ihren Pflichten im Haushalt und in der Landwirtschaft half sie allzeit unverdrossen in der Schmiede als „Erstgeselle" aus. Auch heute noch, in ihren alten Tagen ist sie im Haushalt und Garten unermüdlich tätig.

Sie hatte die Freude, an ihrem gestrigen Ehrentage ihre vier noch lebenden Kinder, aus denen tüchtige Menschen wurden, mit 22 Enkeln und 17 Urenkeln um sich versammelt zu sehen. Vier Enkel, die im Auslande leben, erfreuten die alte Großmutter brieflich mit ihren Glückwünschen. Auch wir wünschen der Jubilarin, die heute in der Familie ihres Schwiegersohnes, des Oberpostschaffners H. Poggenklas lebt, einen zufriedenen und gesegneten Lebensabend.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 30. 6. 1936.

Sonnenaufgang: 4.13 Sonnenuntergang: 20.48 Wahrer Mittag: 12.30 Sonnenhöhe um 12.30: 61 Grad 40 Minuten
Mondaufgang: 17.06 Monduntergang 0.39 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Skorpion

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 750,6 m/m	+17,0	+13,5	+10,5	90%	3/3 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SW	3	1,5 Kr. pro □ meter	9,45	+27,5	+13,3	Merkur in Opposition zu Jupiter

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN ZIMMERMANN

Copyrigth by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1935.

(21. Fortsetzung.)

Paris hatte zwölf Millionen Franken dafür bezahlt und bereute es nicht. Es war eine der wenigen Unternehmungen der Gemeinde, über das die Pariser nicht mit Lawinen von mißbilligenden Bemerkungen herfielen. Sie waren stolz darauf, der Welt dieses mustergültige Institut zeigen zu können.

Und es war in der Tat mustergültig für die damalige Zeit. Zwei Stockwerke hoch nach außen erhob sich der Bau und nicht nur die Fassade war bewundernswert, sondern auch die technischen Einrichtungen, auf die es ja letzten Endes ankam. Sie waren von einer genialen Einfachheit.

Die einzelnen Schwimmbahnen zum Beispiel wurden auf dem Grunde des Bassins durch deutlich sichtbare schwarze Linien bezeichnet und oben auf dem Wasserspiegel erfüllten diese Aufgabe grellrote Korkzylinder, die auf Drahtseile aufgereiht waren.

Die ärgerlichen Aufregungen, das unnütze Geschrei und den Spott der Zuschauer bei Fehlstarts, nach denen die großartig um sich schlagenden Schwimmer im Geräusch der Strudel den Zurückruf selten vernahmen und durch ganze Fantasias von Trainern, Schiedsrichtern und anderen Funktionären zurückgeholt werden mußten . . . das hatte man durch eine sinnreiche Vorrichtung ausgemerzt. Erfolgte ein Fehlstart, so prallte das gesamte Feld der Schwimmer nach wenigen Metern auf eine Korkreihe, die mit großer Schnelligkeit ins Wasser gelassen werden konnte.

Sogar die Funktionäre waren in dieser auserlesenen Kampfstätte ausgezeichnet und von wahrhaft olympischem Format. Alle Welt war mit ihnen nicht nur zufrieden, sondern sie erwarben sich auch märchenhafterweise einen gewissen Hauch von Popularität.

Nur der Starter war eine Ausnahme. Er war die Nervosität selber. Von einem unbegreiflichen, ruhelosen Dämon gehetzt, befand er sich niemals dort, wo man ihn vermutete, war niemals zu finden, wenn man seiner an einem bestimmten Platze bedurfte, sondern brauste wie eine Hornisse geschäftig rund um das Bassin, brummte Zuschauern um die Köpfe, und knallte dann unversehens mit seiner Pistole um sich, wie ein überfallener Polizist. Es gab feinetwegen viel Gelächter unter den Zuschauern und viel Kummer unter den Teilnehmern.

*

Arne Borg wußte, auf wen er an diesem heißen Platze treffen würde. Auf seinen guten alten australischen Bekannten Andrew Charlton. Er wußte also, was ihm bevorstand.

Er wußte aber wohl kaum, was er eigentlich hinter sich hatte. Die Weltreise war ein tiefer Einschnitt in seinem sportlichen und in seinem privaten Leben gewesen. Er hatte die billigen und oberflächlichen Herrlichkeiten der Welt gekostet und sich dann an ihnen überfressen. Er war verwöhnt worden, wie kaum jemals ein Sportsmann verwöhnt worden war. Und er hatte unglücklicherweise nicht den Widerstand aufgebracht, diese verhängnisvollen „Herrlichkeiten" an sich ablaufen zu lassen wie das Wasser, das sein Element, sein Dasein, sein Ruhm und seine Existenz überhaupt ausmachte . . . Er war nicht mehr hart, weder äußerlich noch innerlich.

Er wußte wohl kaum, ob er auf diese vergangenen Monate zurückblicken sollte wie auf einen bösen oder wie auf einen schönen Traum. Es lag alles ziemlich verschwommen in seiner Erinnerung. Nur die letzten, allerletzten Wochen lagen jenseits von gut und böse und wie ein klarer, sauberer Lichtblick in einem Chaos von Champagner, Frauen und Tanzmusik. Die sauberen Wochen, in denen er einem australischen Rekord nach dem andern das Genick gebrochen hatte.

Er hatte sie gebrochen, ohne seinen größten Gegner Charlton neben sich in der Bahn zu sehen. Niemals war Charlton neben ihm im Wasser und wenn er überhaupt da war, saß er in einer Ehrenloge, bewunderte Arne maßlos und kam nachher herbei, um ihn stürmisch zu umarmen und ihm zu gratulieren und ihm zu sagen, wie großartig es gewesen sei.

Nach Paris aber war Charlton nicht gekommen, um in einer Loge zu sitzen und Arne zu bewundern mit einem ganz kleinen winzigen pfiffigen Lächeln . . . nach Paris war er gekommen um an den Start zu gehen und Arne Borg zu besiegen, wie damals.

Als Arne Borg den Australier in Paris begrüßte, stutzte er. Das war nicht mehr der immer große Junge, sondern ein finsterer, schweigsamer, vergrämter Bursche, der sich nach wenigen gekurrten unfreundlichen Worten abwandte und verschwand.

Man erzählte Arne, was geschehen war.

Auf der Ueberfahrt von Australien nach Frankreich war etwas passiert, was Charlton beinahe das Herz gebrochen hätte. Er hatte sich mit der australischen Mannschaft und seinem väterlichen Freund und Trainer Tom Adrian eingeschifft und (vom ersten Augenblick an) an Bord das Leben eines Mannes geführt, der sich hart erhalten wollte. Er kümmerte sich um nichts anderes, als um die Erhaltung seiner Form. Er machte sich nicht das geringste aus den vielen reizenden jungen Damen, die immer an Bord der großen Ueberseedampfer anzutreffen sind und für große Sportsleute mächtige Schwächen haben. Er hatte nicht den Ehrgeiz, als bester Tänzer, bester Kartoffelleser und bester Sackhüpfer Preise zu holen und Damenwettkämpfe zu entwerfen. Er lunchte weder, noch dinierte, noch soupierte er mit den australischen Millionären, die ihn mit Einladungen bombardierten.

Er machte sich aus all diesem nichts. Er lebte nur seinem Training. Er exerzierte das von seinem Freunde Tom aufgestellte Programm bis auf die Minute genau. Er trainierte Tag um Tag auf das härteste.

Eine Woche nach der Abfahrt von Sydney geschah etwas Unbegreifliches und Furchtbares. Tom Adrian sprang plötzlich mitten aus einer Unterhaltung heraus von seinem Deckstuhl, auf dem er friedlich und behaglich gelegen hatte, auf, raste an die Reling und sprang über Bord.

Bevor Charlton und die Mitglieder der australischen Mannschaft und irgend einer der anderen Passagiere sich von ihrem fassungslosen Entsetzen erholt hatten, war schon der peinlich einexerzierte Rettungsapparat des Schiffes in Aktion getreten, ein Boot machte klar, die Matrosen holten den Trainer aus dem Wasser und brachten ihn an Bord.

Er wurde sofort in das Lazarett geschafft und niemand zu ihm gelassen, nicht einmal Charlton, der wie ein Besessener auf dem Korridor vor dem Krankenzimmer auf- und abrannte.

Nach einer Stunde etwa erschien der Schiffsarzt, nahm Charlton mit in seine Kajüte und machte ihm eine furchtbare Eröffnung: Tom Adrian war irrsinnig geworden.

Es war unbegreiflich. Aber es war Tatsache und zwar eine hoffnungslose Tatsache. In London wurde der Kranke in eine Irrenanstalt gebracht und Charlton hatte jemand verloren, an dem er mit allen Fasern seines seelenguten Herzens gehangen hatte. Tom hatte ihn aus der Armut einer kleinen Vorstadtstraße geholt. Tom hatte ihn ernährt und gekleidet. Tom hatte erkannt, was für ein prachtvoller Schwimmer in ihm steckte. Tom hate sich die Füße wund gelaufen, um ihn an gute Starts zu bringen. Tom hatte Tag und Nacht über ihn gewacht und ihn schließlich zu dem gemacht, was er heute war: zum besten Schwimmer eines Erdteils.

Es war ein fürchterlicher Schlag für die ganze australische Mannschaft, die den ruhigen, entschlossenen, unbestechlichen und uneigennützigen Mann geliebt hatte wie einen Vater.

Die Australier kamen sehr niedergedrückt in Paris an und Charlton selber war völlig verzweifelt.

Er war in einer Höchstform, wie niemals in seinem Leben. Er war noch stärker geworden und seine Schultern drohten die Jacke zu sprengen.

(Fortsetzung folgt.)

Hotels geschlossen

Der Hotelverband der französischen Riviera hat beschlossen, ab Sonntag mittag sämtliche Hotels an der Riviera zu schließen, weil es die neuen Gesetze dem Hotelgewerbe nicht ermöglichen, ihren Betrieb normal durchzuführen. Die Maßnahme wird weiter mit der Besetzung mehrerer Hotels durch Streikende in Cannes begründet. In den Städten Nizza, Mentone, Cannes usw. wird jedoch ein Hotel jeder Preisstufe geöffnet bleiben, um Reisende für eine Nacht aufzunehmen.

Einmachezeit

Einkochen einst und jetzt

Von jeher war es das Bestreben der Hausfrauen, Vorräte zu schaffen für den Winter und aus dem Reichtum des Sommers und Herbstes etwas hinüberzuretten in die obst- und gemüsearme Zeit. Stehen doch den Monaten des Wachsens und Reifens ebensoviele ernteloseGegenüber! Dieses Bestreben hat aber seine natürlichen Grenzen in der nach kürzerer oder längerer Zeit eintretenden Verderbnis der Nahrungsmittel. Diese zu verhindern oder möglichst lange hinauszuschieben, war und ist das Ziel aller häuslichen Einkochkunst. Aber mit welch unvollkommenen Mitteln mußte früher gearbeitet werden, wie unsicher war oft die Haltbarkeit, und wie wenig würde uns heut manches Erzeugnis dieser alten Einkochkunst munden. Von Gemüsen konnten überhaupt nur ganz wenige Arten verarbeitet werden, und diese wurden eingesäuert, gedörrt oder in Essig gelegt; Früchte konnten nur durch Dörren, durch Essig oder Beifügen verschiedener Chemikalien, durch übergroße Mengen von Zucker haltbar gemacht werden. Gegen diese Art der Obstverwertung bestehen aber schwere Bedenken. Der große Zuckerzusatz verdeckt oft den natürlichen Fruchtgeschmack, die übermäßige Süße widersteht dem Gaumen und belästigt den Magen.

Das gewichtigste Bedenken gegen diese Art Dauerwaren ist aber die große Veränderung in bezug auf den Nährwert, die sie erleiden. Wir essen ja doch nicht nur zur Freude oder zur Sättigung, sondern wollen und sollen unseren Körper ernähren, und zwar mit vollwertigen, gehaltreichen Nahrungsmitteln, die uns alle lebensnotwendigen Stoffe bieten, auch die feinsten und flüssigsten, nur in kleinsten Mengen erforderlichen.

Früchte und Gemüse sollen in der Hauptsache unseren Bedarf an Vitaminen decken und für den nötigen Basenüberschuß unserer Nahrung sorgen. Auch Dauerwaren müssen dies können, sonst erfüllen sie ihren Zweck nicht. In den Wintermonaten, für die sie bestimmt sind, leben wir ohnehin unter ungünstigeren gesundheitlichen Bedingungen und müssen daher Ernährungsfehler sorgfältig vermeiden.

Einkochen — oder nicht

Ist es überhaupt nötig und wünschenswert, Gemüse und Früchte zu konservieren, könnten wir nicht einfacher und besser uns mit dem begnügen, was in der betreffenden Jahreszeit roh zu haben ist?

An und für sich könnte man dies wohl, aber eine recht eintönige Kost ohne Abwechslung wäre die Folge, und die Forderung der neuzeitlichen Ernährungslehren auf täglichen und reichlichen Gemüse- und Obstgenuß wäre nur mühsam durchzuführen. Es sind ja von Obst nur wenige Apfelsorten bis zur Zeit der ersten frischen Früchte haltbar, und dies nur in guten Apfeljahren, in schlechten müssen wir die Früchte also, da sie ausfallen, ganz entbehren — während vielleicht eine reichliche Ernte an Sommerobst unbenutzt liegt! Von Gemüsen gibt es wohl ausgesprochene Wintersorten — die Kraut- und Rübenarten, verschiedene Wurzeln wie Sellerie, Schwarzwurzeln — die sich bis tief in den Winter halten. Es soll gewiß von ihnen ausgiebiger Gebrauch gemacht werden, aber wenn unser Gemüsegenuß allein auf sie beschränkt wäre, bekäme man sie nach einiger Zeit doch herzlich satt und wünscht einmal etwas anderes. Naturgemäß behalten in den späteren Wintermonaten diese eingekellerten Gemüse nicht ihren ursprünglichen Geschmack, sie schrumpfen und trocknen, werden saftlos. Vor allem aber nimmt mit fortdauernder Lagerung der Vitamingehalt immer mehr ab, eine Tatsache, die oft übersehen wird. Der Ausweg, Treibhaus- oder Frühgemüse zu kaufen, kommt für weite Volkskreise als zu unwirtschaftlich überhaupt nicht in Frage. Schließlich hat jeder Gartenbesitzer den verständlichen Wunsch, jenen Teil seiner Ernte, den er frisch nicht verzehrte, für einen späteren Zeitpunkt aufzuheben. Er wünscht neuzeitliche Methoden kennenzulernen, um Gemüse und Früchte haltbar zu machen ohne Einbuße an Nährwert und Geschmack.

Erdbeere-Marmelade kocht man in 10 Minuten mit Opekta



denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Einkoch-
Apparate, -Gläser, -Zubehör, Einmachetöpfe
Fruchtpressen :: Eisschränke
und alle Haus- und Küchen-Geräte
kauft man in **Brackwede** im Fachgeschäft
Heinr. Brinkmann
an der evangelischen Kirche Fernsprecher 2245

Erdbeeren, Stachelbeeren
frisch gepflückt aus dem Garten
zum Einmachen!
Gebr. Wilking, Erdbeerplantage
Haller Weg 71 Ruf 2138
Täglich frische Erdbeeren mit Schlagsahne

Einmache-Artikel
werden bei **Riemeier** besonders sorgsam gepflegt. Denn wenn die Hausfrau Freude an ihrem „Eingemachten" haben soll, braucht sie gute und richtige Zutaten.
Zucker, Erdbeerzucker, Opekta, Vierkapekt (auch lose), Cellophan, Einmachpapier, Zitronensäure usw. sowie alle Weinbereitungsartikel preiswert bei
Riemeier, am Jahnplatz
Alles schnell und pünktlich frei Haus!
Fernruf 142 Fernruf 142

Für die Einmachezeit:
Einkochgläser, Apparate, Ersatzteile, Haushaltungswaren von
Heinrich Schäffer
Ruf 4391 Heeper Straße 175


Apparate / Gläser / Zubehörteile
Haus- und Küchengeräte von
Gebr. Steinmeyer
Arndtstraße 54 Ecke Turmstraße

WZ seit 125 Jahren im Dienste der Werbung!

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag abend verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Paula Grieb
geb. Gießelmann

im Alter von 34 Jahren.

Im Namen der Trauernden
Karl Grieb

Bielefeld, den 29. Juni 1936.
Große Kurfürstenstr. 69.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Juli, nachmittags 2,30 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 2,10 Uhr.

Nachruf

Am Freitag, dem 26. ds. Mts., nahm der Tod unser Gefolgschaftsmitglied und unsere Arbeitskameradin, die Näherin

Dora Steinkamp

aus unserer Mitte.

Ihr immer freundliches und kameradschaftliches Wesen und ihr Fleiß, mit dem sie sich ihrer Arbeit widmete, machten sie uns zu einer lieben Mitarbeiterin.

Sie bleibt bei uns unvergessen.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Firma Dornbusch & Co.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gustav Kruse, Eisenbahn-Obersekr. i. R.

Neuwied a/Rh., im Juni 1936.
Rheinstr. 162 I.



Vollendet in Allem

-- auch in der formglatt geprüften Innenverarbeitung. Anzüge u. Mäntel, v. tadellosem Sitz, gute Qualitäten
32- 43- 54- 67-
Selbstverständlich mit
TRAGFEST
Stabil-Innenverarbeitung
Hillenkötter u. Mirow
Bahnhofstraße Ecke Arndtstr.

MDW Möbel Deutscher Werkarbeit
Verkaufsstelle der Modelle des Verbandes Möbel Deutscher Werkarbeit

Verlobte!
Versäumen Sie nicht, vor Kauf meine große Schau moderner Räume aller Art ohne Kaufzwang zu besichtigen.
Knoop
Düppelstraße
Das große Einrichtungshaus am Platze

Fein, billig, immer frisch
ist
Königs Kaffee
Goldstraße 14

Schlaraffia-Matratzen
in jeder Ausführung sehr preiswert bei
Betten-Tasche
Arndtstr. Ecke Elsa-Brändström-Str.)

Verreist
Dentist Wittenborn
Fröbelstraße 8

Für Bad und Strand das richtige Gewand

Man beachte unsere sehenswerte Bade-Ausstellung am Niederwall

Olsberg

Brackwede
Am 1. Juli eröffne ich mein
Spezial-Geschäft
in Erstlingsartikeln, Kurzwaren u. Handarbeiten
Elisabeth **Pahlke**
Brackwede, Adolf-Hitler-Straße Nr. 107
Ich bitte frdl. um zwanglose Besichtigung

Drucksachen gut und preiswert bei **J. D. Küster Nachf.**

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Obertorwall 33 Fernruf 922

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Mädchen
sauber und zuverlässig, für 2-Personenhaushalt zum 1. oder 15. August gesucht. Oelmühlenstraße 13. f

Mädchen
18-20 Jahre, für kleinen Geschäftshaushalt zum 1. August gesucht. Angebote unter B 4528 an die Westf. Zeitg. f

Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, für Landhaushalt gesucht. Frau Steinecker, Evenhausen (Schule), Post Leopoldshöhe i. L.

Gesucht
zum 15. Juli oder früher ein zuverlässiges Mädchen für den Haushalt, nicht unter 18 Jahren. Frau Göring, Bünde i. W., Wilhelmstr. 17. e

Maschinenstickerin,
1. Kraft, für Plattstich, bei gutem Lohn gesucht. Angebote unter H 4544 an die Westf. Zeitg. e

Gehilfin
für feine Damenschneiderei sofort gesucht. Anny Grewe, Heeper Straße 16, 1. Etage. e

Suche
zum 1. Juli oder früher eine zuverl. Stütze, die im Haushalt und im Kochen perfekt ist. Und ein Zweitmädchen 15 bis 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Kralemann Prinzenstraße 8.

Krankheitshalber
sofort Morgenhilfe oder Frau für 2 Personen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. c

Hausmädchen,
jüngeres, tüchtiges, 18-jährig, für Haushalt mit 2 Kindern gesucht. Angebote unter E 4538 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
zuverlässiges, in Haus und einfacher Küche erfahren (3 Erwachsene), zum 1. August gesucht. Angebote unter Z 4525 an die Westf. Zeitung.

Suche
für sofort einen jungen Bäcker- und Konditorgehilfen. Gebrenberg 39

Tischler,
nur tüchtige Kraft, für Innenausbau gesucht. Hermannstr. 61. c

Lebensmittelgeschäft
sucht tüchtige Verkäuferin. Angebote unter D K 10537 an die Westfäl. Zeitung.

Lehrmädchen
für Lebensmittelgeschäft gesucht. Angebote unt. G 4455 an die Westf. Zeitung. t

Lehrfräulein,
aus guter Familie, für hiesiges erstes Spezialgeschäft, für sofort gesucht. Angebote unter A 4526 an die Westfälische Zeitung.

Radiahrer,
15—17jährig, als Bote gesucht. Schloßhofstraße 12 I. c

Alter Herr
sucht leichte Hülfe für Nachts. Sanitäter bevorzugt. Schillerplatz 16, 1. Etage. e

Vermietungen

Moderne
3—4-Zimmerwohnung, Neubau, mit Bad, Balkon, evtl. Zentralheizung, zum 1. 10. in ruhiger Lage preiswert **zu vermieten evtl.** 1 Stück Gartenland. Angebote unter H 4459 an die Westf. Zeitung. b

Büroraum,
Parterre, mit Heizung und fließendem Wasser, zu vermieten. Düppelstr. 12 a.

Wohnung
4 Zimmer, Mansarde, Loggia, Bad u. Zubehör, Fröbelstraße 60, 2 Etg., zum 1. Oktober 1936 zu vermieten. Monatlich 55.00 Mark. Pinke, Brandenburger Str. 27.

2 Wohnungen,
herrschaftliche. Alter Markt: 3 Zimmer, Küche (2 Zimmer außerhalb der Etage), Heizung, Bad. Stapenhorststr.: 5 Zimmer, Küche, Bad, Zubehör. Auskunft Pfeffersche Buchhandlg.

Laden
mit Kontor, Kellerraum mit oder ohne anschl. Wohnung. Nähe Rathaus zu September zu vermieten. Angebote unter D L 10550 an die Westfäl. Zeitung. :4.7

Autogarage
am Bollerinkersweg 7 zu vermieten. 7.50 Mk.

Werkstatt,
kleine, zu vermieten. Waldeckstr. 10 ptr.

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbl., mit Morgenkaffee sofort zu vermieten. Reichspoststr. Nr. 9 b (Eingang neb. dem Kyffhäuser).

Laden,
Zentrum, in verkehrsreicher Lage, zum 1. Oktober zu vermieten. Nienernstr. 11, Eingang Hagenbruchstraße. i

Wohnung
1 Etage, 4 Zimmer u. Küche, Badezimmer, Balkon, Mansarde und Garage. Zentralheizg. Nähe Endstation Jöllenbecker Str. z. 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter P 4473 an die Westfälische Zeitg. t

Einfamilienhaus,
5 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Autogarage u. großer Garten, zum 1. Oktober zu vermieten. Eugen Hutter, Bielefeld-Uerentrup 25. b

Zimmer
1 und 2 Betten, Kochgelegenheit, frei. Webereistraße 21. f

Zimmer
behaglich, frei. Paulusstraße 12, 1. Etg. f

Zimmer
gut möbliert, zu vermieten. Große Kurfürstenstraße 10 I. !

Zimmer
möbliert, sofort an Herrn zu vermieten. Friedrichstraße 30, ptr. rechts. g

Zimmer
möbliert, frei. Ritterstraße 24, 2 Etg. !

Zimmer
sehr gut möbliert, fließ Wasser, frei. Niederstraße 11, Eingang Hagenbruchstr. t

Zimmer,
freundlich möbliert, für besseren Herrn frei Kavalleriestraße 5 II. !

Zimmer
möbliert, frei. Große Kurfürsten-Str. 40, I. l.

Zimmer,
gut möbliert, evtl. Pension, frei Niedernstr. 2, I

Zimmer,
möbliert, frei. Herforder Straße 24 II.

Zimmer
gut möbliert, Bad, fließendes Wasser, Telefon, Heizung, zu vermieten. Blanck, Viktoriastraße 34. g

Zimmer
frei. Bleisteinstraße 43.

Zimmer,
gut möbliert, zentral gelegen, frei. Bahnhofstr. 40 III, Eingang Fellenstraße.

Zimmer,
möbliert, frei. Thielenstraße 7 1. Etg. rechts.

Zimmer
1 oder 2 Betten, frei. Niederwall 9 III r. f

Zimmer,
zwei, möbliert, mit Wasser und Kochgelegenheit, zu vermieten. Osnabrücker Str. 76. e

Freundlich
möbliertes Wohn- und Schlafzimmer für Herrn frei. Papenmarkt 12, parterre. e

Zimmer
elegant, fließend Wasser, Zentralheizung, Bad, frei. Nachzufragen in Westfälischen Zeitg. f

Garage
sofort zu vermieten. Steinkühler, Kantstr. 4

Miet-Gesuche

2—3 Zimmer
von ruhigem Mieter gesucht. Angeb. unt. D F 10519 an die Westfälische Zeitung. c

2-Zimmerwohnung,
wenn auch außerhalb, sucht junges Ehepaar. Angebote unter D 4407 an die Westf. Zeitung. c

Räume
zwei leere, auf sofort von Pensionär gesucht. Angebote unter S 4476 an die Westf. Zeitung.

Dame
alleinstehende, sucht 2 bis 3 Zimmer. Angebote unter L 4469 an die Westf. Ztg. f

Herrschaftl. Wohnung
gesucht zu August oder September. Angebote unter T 4499 an die Westfälische Zeitung. c

3-4 Zimmer,
möglichst Altwohnung, sucht zum 1. Oktober oder später, älteres Ehepaar mit 11jähriger Tochter. Preisangebote unter V 4508 an die Westfälische Zeitung. c

Wertraum
zirka 100—150 Quadratmeter, ruhiger Betrieb, Nähe Güterbahnhof, zwischen Schildescher u. Jöllenbecker Straße gelegen, gesucht. Angeb u. C Z 10468 an Westf. Ztg.

Zimmer
werden für eine Kapelle, 10 Mann, zum Schützenfest, 5.—12. Juli, gesucht. Angebote unter D 4537 an die Westfäl. Zeitg.

Abseits!
sucht ruhiger Mieter 3-Zimmerwohnung in Brackwede. Senne, Quelle, Ummeln, zum 15. September. Angeb. mit Preis unter C 4531 an die Westf. Ztg. t

4-5-Zimmerwohnung
mit Bad, möglichst Balkon oder Garten und Garage, bis 1. Oktober 1936. Sicherer Mietzahler. Angebote unter 10531 an die Westfälische Zeitung, Agentur Brackwede. :

Einfamilienhaus,
ca. 6 Zimmer u. Zubehör, Gas u. Elektr., mit schönem Garten, in oder Umgebung von Bielefeld zum 1. Oktober oder früher zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter B A 10361 an die Westfäl. Ztg.

Mietgesuch.
5 bis 7 Zimmer, Garten, evtl. Garage, in guter Lage von Bielefeld oder Umgebung. Preisangeb u. B B 10362 an die Westfälische Ztg.

Haushaltsauflösung:
Billigst zu verkaufen Eichola mit rund. Tisch, Rauchtisch, Vitrine, Kautsch, 2 leichte Polstersessel, Kleiderschrank, 2 Bettstellen m. Matratzen, Waschtisch, Bücherschrank, Schreibtisch, Polstermöbel-Garnitur: Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle; Wäschemangel, Kinderbett, Ica-Photoapparat 9×12, Grammophon Puppenbett. Besichtigung ab 4 Uhr. Detmolder Str. 129 p. rechts.

Verkäufe

Gute Existenz
Wäscherei und Plätterei mit Kundschaft zu verkaufen. Angebote unter K 4468 an die Westfälische Zeitung. f

Rohrplattenkoffer
90 cm lang, 52 cm breit, gut erhalten, für 20 Mk. zu verkaufen. Angebote unter E 4439 an die Westfälische Zeitung. t

13/40 Ford
4türig, in gutem Zustande, steuerermäßigt, auch als Lieferwagen geeignet, zu RM 450.— zu verkaufen. Ad Mattenklodt, Autovermietg. Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 94c. t

Eisschrank,
kleiner, fast neuer, und Metallbett, komplett, zu verkaufen. Nach 7 Uhr oder zwischen 1 bis 3 Uhr. Havelland, Herforder Str. 88. t

Motorrad,
Tornax 600 ccm, letztes Modell, neuwertig, preiswert zu verkaufen. Metzer Straße 13. c

Sportanzug
neu, mit zwei Hosen, sofort billig abzugeben. Arndtstraße 34, rechts. g

Opel-Chassis,
schwere Bauart, für Lastwagen geeignet, preisgünstig zu verkaufen. Maschinenfabrik Fricke, Schildescher Straße 64. e

Heißmangel,
moderne, mit Nebenraum, in guter Lage, besonderer Umstände wegen sofort zu verkaufen. Angebote unter G 4543 an die Westfälische Zeitung. e

Eishaus,
zerlegbar, 0.75×1.50 m innen, preiswert abzugeben. Näheres unter Telefon 4506. e

Lexikon,
älteres, „Brockhaus", für 15.— RM, 1 eichenes Bücherbort und 1 gut erhaltene Matratze abzugeben. Herforder Straße 56, parterre. !

Gute
Zug- u. Milchkuh, 13 Ztr. weil überzählig sofort zu verkaufen. Ruf 1910

Schützenjoppe
mit Hut, wenig getragen, für stärkere Person, zu verkaufen. Herforder Straße 86 II, links. c

Kauf-Gesuche

Kinder-Dreirad
gut erhalten, gesucht. Angebote unt. F 4445 an die Westf. t

Verschiedenes

Junger
Mann, 19 Jahre, Kontorist, wünscht Herrn in ungefähr gleichem Alter als Freund kennen zu lernen. Angebote unter R 4475 an die Westfäl. Zeitg. t

Verloren
Silberne Nadel mit grünem Stein. Belohnung. Goldbach 32 II.

Schneiderin
für Haus gesucht. Angebote unter C 4390 an die Westfäl. Zeitung. !

Brille
in dunkelblauem Etui, am Sonnabend, den 25. Juni, vormittags verloren. Entweder in Brackwede, Adolf-Hitler-Straße vor der Schlachterei Wöhler od. in Bielefeld vor dem Polizeipräsidium, Viktoriastraße. Gegen gute Belohnung abzugeben: Bielefeld, Viktoria, Nr. 24.



Der gute Rat 16

Wie behandele ich Möbel?

Sind deine Möbel matt und blind,
nimm Schwarte, wenn sie eichen sind,
für weiße: Wasser, Salmiak.
Bei Möbelüberzug aus Lack,
sobald er seinen Glanz verliert,
Schellack in Weingeist wird probiert;
mit Leinenlappen trockne schnell
und reib sie glänzend auf der Stell.
Ein gutes Möbelwachs tut's auch,
doch sei recht sparsam beim Gebrauch.

Ein gepflegtes Möbelstück spricht immer für den Besitzer. Es wird auch ungleich besser gekauft oder verkauft, als Stücke, die schlecht gehalten sind. Wer Möbel kaufen oder verkaufen will, zeigt dies an durch eine Kleinanzeige in der Westfälischen Zeitung.

Zweite Beilage
Nr. 150 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 30. Juni 1936

„Aufgeschlossen jungen Ideen..."

Jubiläumsfeiern in Heidelberg — Der Empfang der Reichsregierung — Festakt in der Stadthalle

Die Jubiläumsfeiern erreichten am Sonntag abend mit einem Empfang der Reichsregierung ihren Höhepunkt. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels und der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Rust hießen in dem festlich geschmückten Königssaal die hervorragenden Wissenschaftler und Freunde der Heidelberger Universität im In- und Ausland und die führenden Männer von Partei und Staat willkommen.

Während des Empfanges begrüßte

Reichsminister Dr. Goebbels

namens des Führers und der Reichsregierung die Gäste mit einer Ansprache:

Ich habe die große Freude und die hohe Ehre, Sie im Namen des Führers und der deutschen Reichsregierung, die Sie aus dem In- und Auslande in so großer Zahl zur Jubiläumsfeier der Heidelberger Universität hierher gekommen sind, auf das herzlichste zu begrüßen.

Wer einmal das Glück gehabt hat — und ich gehöre zu diesen Glücklichen — an der Universität zu studieren, wird diese Zeit in seinem Leben niemals vergessen. Denn diese Stadt hat etwas, was sie mit keiner anderen Stadt — weder in Deutschland noch sonstwo in der Welt — zu teilen braucht: Jene wunderbare Mischung aus Ernst, Arbeitseifer, Lebensaufgeschlossenheit und Lebensfreude. Unseren jungen Deutschen geht diese Atmosphäre in einem ganz neuen Lichte auf. Denn es ist unser Bestreben, das ganze deutsche Volk mit diesem ernsten Arbeitseifer und dieser Lebensaufgeschlossenheit und Lebensfreude zu erfüllen. Deshalb ist es für uns so begrüßenswert, daß Sie, unsere ausländischen Gäste, Gelegenheit nehmen, nicht nur diese Stadt zu sehen und wiederzusehen, sondern auch

mit weit geöffneten Augen das junge Deutsche Reich zu beobachten

und vielleicht dabei festzustellen, daß es darum doch besser gestellt ist, als es manchmal nach ausländischen Blättern den Anschein hat.

Ich glaube, in diesem Wunsche können wir uns alle vereinigen, daß zu den 550 Jahren, die diese herrliche Universität besteht, noch viele Jahrhunderte vom Schicksal hinzugegeben werden, daß aber trotz ihres betagten Alters diese wunderbare Universität immer jung bleiben möge, aufgeschlossen jungen Ideen und jungen Wissenschaften, eine Zierde nicht nur des deutschen Geistes, sondern der Kultur der ganzen Menschheit."

Namens der Universität brachte Rektor

Professor Dr. Groh

den Dank an die Reichsregierung mit folgender Ansprache zum Ausdruck: „Die Reichsregierung ist aus der Hauptstadt in unsere „schicksalskundige Burg" gekommen und waltet hier ihres hohen Amtes als Schirmherrin deutscher Wissenschaft. Sie bekundet vor den Vertretern des Geisteslebens vieler Kulturnationen den Willen des neuen Reiches zu völkerverbindender Kulturarbeit und zu stärkster Anspannung der geistigen Leistung an allen Fronten der Wissenschaft, den Fronten des friedlichsten Wettstreites in der Welt. Die älteste Universität des Reiches spricht heute für alle deutschen Hochschulen und bezeugt vor der ganzen Welt, daß die deutsche Wissenschaft noch in keiner Epoche ihrer langen Geschichte so großzügig gefördert und so kraftvoll unterstützt wurde wie in diesem unserem neuen nationalsozialistischen Deutschland. Wir empfinden es als das größte Glück, daß die alte Gegenüberstellung zwischen Politik und Wissenschaft gegenstandslos geworden ist.

Daß diese Einheit erreicht ist nach 2000 Jahren deutscher Geschichte, das danken wir dem neuen Deutschland, das danken wir dem Führer und seinen treuen Mitarbeitern am Aufbau unseres nationalsozialistischen Staates.

Der Glückwunsch des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat an die Universität Heidelberg aus Anlaß der Feier ihres 550jährigen Bestehens folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

Der Universität Heidelberg, der ältesten des Deutschen Reiches, spreche ich zu ihrem Ehrentage, an dem sie im Kreise ihrer deutschen und ausländischen Freunde und von Vertretern zahlreicher Nationen ihr 550jähriges Bestehen festlich begeht, meine und der Reichsregierung Glückwünsche aus. Zugleich danke ich Ihnen, Herr Rektor, dem Senat und den Studierenden für die mir aus diesem Anlaß in Treue entbotenen Grüße. Ich erwidere sie herzlichst mit dem Wunsche, daß die altehrwürdige Heidelberger Hochschule — getreu ihrer Ueberlieferung — auch in die fernste Zukunft eine Pflanzstätte edelsten deutschen Geisteslebens und die bewährte Mittlerin echten deutschen Kulturgutes an die Welt bleiben möge.

gez. Adolf Hitler.

Festakt in der Heidelberger Stadthalle

Die Feier zum 550jährigen Bestehen der Universität Heidelberg nahm am Montag vormittag ihren Fortgang. Der erste von der Universität getragene Festakt vereinigte die in- und ausländischen Teilnehmer in der festlich ausgestatteten Stadthalle. In langem Zuge schritten die vielen Rektoren und Dozenten der deutschen Universitäten, zusammen mit den Vertretern der ausländischen Universitäten und Hochschulen vom neuen Universitätsgebäude durch ein dichtes Spalier der Heidelberger Bevölkerung durch die alten Straßen der Stadt Heidelberg bis zur Stadthalle. Dort begrüßten zahlreiche Ehrengäste, an ihrer Spitze die Reichsminister Dr. Rust, Dr. Frank und Seldte, Staatssekretär Dr. Meißner, Reichsleiterin Frau Scholz-Klink, Auslandspressechef der NSDAP Hanfstaengel und der badische Ministerpräsident Koehler mit den badischen Staatsministern Prof. Dr. Schmitthenner, Pflaumer und Dr. Wacker den feierlichen Zug, die Abordnungen der in- und ausländischen Universitäten, Hochschulen und Akademien. Nach der Ouvertüre aus der Suite Nr. 3 von Johann Sebastian Bach, dirigiert vom Gewandhaus-Kapellmeister Prof. Abendroth-Leipzig, begrüßte der Rektor der Heidelberger Universität Dr. Groh die festliche Versammlung und gab bekannt,

daß die Reichsregierung zum heutigen Jubiläum der Universität 300 000 RM. als Anteil zum Neubau einer Frauenklinik überwiesen habe.

Den ausländischen Jubiläumsteilnehmern dankte der Rektor dafür, daß sie sich nicht abhalten ließen zur Feier zu kommen. Das sei für uns höchste Ehrung und stärkster Beweis dafür, daß wir auf dem richtigen Wege sind, den Namen Heidelberg in der Welt heute wie früher und fernerhin zu vertreten. Der Redner richtete herzliche Begrüßungsworte an alle Gönner und Förderer der Universität und gab dann einen geschichtlichen Rückblick auf Niedergang und Höhepunkt der vergangenen Jahrhunderte. Die Erneuerung unseres Lebens, die uns der Führer Adolf Hitler gestellt habe, so sagte er u. a., ist für uns Verpflichtung und Aufgabe. Daß unser Wirken seit der nationalsozialistischen Revolution nicht erfolglos war, verdanken wir dem Grundsatz, lebendige Gemeinschaft zu sein in Erziehung, Forschung und Leben, in engster Verbindung zu stehen mit den Berufsständen des Volkes, denen unsere Arbeit dient. Mit einem Heil auf den Führer schloß der Rektor seine Ansprache.

Dann hielt Reichsminister Dr. Rust seine bedeutsame mit großem Beifall aufgenommene Rede über „Nationalsozialismus und Wissenschaft". (Die Rede veröffentlichen wir an anderer Stelle).

Nach dem Reichsminister trat der Heidelberger

Oberbürgermeister Dr. Neinhaus

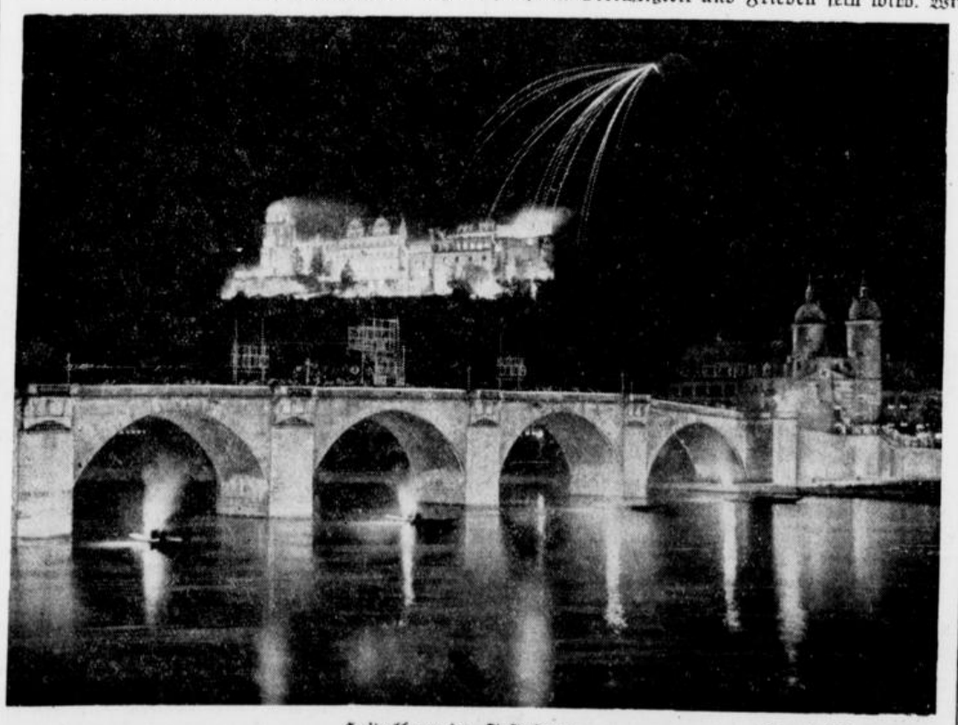
an das Rednerpult, um zunächst einen historischen Rückblick auf die Entwicklung von Stadt und Universität zu geben.

Reichsarbeitsminister Seldte überreichte der Universität als Festgabe eine Denkschrift, in der ein Bericht über die 3½ jährige Arbeit seines Ministeriums gegeben wird.

Der griechische Universitätsdelegierte Prof. Dr. Kalitsunakis verband mit seinen Glückwünschen den Hinweis auf die demnächstige 100-Jahrfeier der Universität Athen, die nach deutschem Vorbilde gegründet sei und allen Grund habe, der Universität Heidelberg für die Förderung und Befruchtung durch deutsches Geisteswesen dankbar zu sein. Stürmischen Beifall fand der Vertreter der ungarischen Hochschulen, Professor Dr. Thienemann-Budapest, als er mit dem Deutschen Gruß vortrat. Heidelbergs Jubiläumsfest sei Ungarns Fest, Deutschlands Stolz auch Ungarns Stolz. Mit festem Vertrauen glauben wir daran, daß eine von der deutschen Wissenschaft gestaltete Zukunft eine solche in Gerechtigkeit und Frieden sein wird. Wir wünschen die Weltgeltung und Weltwirkung der deutschen Wissenschaft. (Wiederh. stürm. Beif.).

Professor Dr. Takahashi von der Kaiserlichen Universität Tokio drückte die Hoffnung aus, daß sich die geistigen Beziehungen zwischen Heidelberg und den Hochschulen Japans immer mehr vertiefen und inniger gestalten möchten.

Nach der Ueberreichung weiterer zahlreicher Glückwunschschreiben dankte Rektor Dr. Groh für die vielen herzlichen Wünsche. Mit dem Vorspiel zu den Meistersingern unter der Stabführung von Professor Dr. Hermann Abendroth, an das sich das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied anschlossen, fand der erste Festakt sein Ende.



Heidelberg im Festglanz. (Scherls Bilderdienst. K.)

Franziskanerbrüder als Devisenschieber

Der Pressereferent des Landgerichts Kleve teilt mit: Am 30. Juni beginnt vor der Klever Großen Strafkammer die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen Mitglieder der Arbeiterkolonie Petrusheim in Baal bei Weeze. Angeklagt sind fünf Franziskanerbrüder der Waldbreitbacher Genossenschaft und 14 weitere Angeklagte. Ihnen wird Schmuggel und Devisenvergehen in großem Umfange zur Last gelegt. Die Verhandlung wird sich wahrscheinlich über zwei bis drei Wochen erstrecken. Der Hauptangeklagte, der frühere Vorsteher der Kolonie, ist flüchtig.

Giftmörderin vor Gericht

Zwei Giftmorde und drei Mordversuche wurden der Frieda Vogler aus Mainz-Kostheim zur Last gelegt, gegen die heute nach umfangreichen Ermittlungen die Verhandlung vor dem Mainzer Schwurgericht begann. Sie ist angeklagt, ihren Ehemann, den Gastwirt Georg Vogler und einen Friseur durch Gift ermordet und versucht zu haben, ihren Stiefsohn Georg Valentin Vogler, einen Installateur und eine Ehefrau auf dieselbe Art zu beseitigen. Die genannten Personen erkrankten in den Jahren 1930 bis 1934 unter fast gleichen Krankheitserscheinungen. Im Laufe der Ermittlungen wurden die Leichen des Gastwirts Vogler und des Friseurs ausgegraben. Die chemische Untersuchung der Leichenteile ergab das Vorhandensein von Gift in todbringenden Mengen.

Streikzwischenfälle

Dem „Paris Soir" wird aus Oran gemeldet, daß im Zusammenhang mit der Streikbewegung im Gaststätten- und Druckereigewerbe ernste Zusammenstöße zu verzeichnen seien. Feuerkreuzler und nationale Freiwillige hatten in Automobilen mit entrollten Fahnen die Stadt durchfahren und „Nieder mit den Juden!" gerufen. Bei Schlägereien seien zehn Personen verletzt worden, darunter ein siebzigjähriger Mann und ein zwölfjähriger Junge. In Oran herrsche eine stark gereizte Stimmung. Polizei und Mobile Garde bemühten sich um die Wiederherstellung der Ordnung.

Nach einer Havas-Meldung aus Oran sollen Kommunisten versucht haben, gegen den Bürgermeister der Stadt, Abbé Lambert, aufzutreten, der als Führer der Nationalen Front in Oran das Hissen der blau-weiß-roten Fahne angeregt hatte. Die Kommunisten sollen den Rücktritt des Bürgermeisters von Oran gefordert haben.

Der Zepp in Rio

Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte erreichte das Luftschiff „Graf Zeppelin" Montag früh um 10.35 Uhr MEZ Rio de Janeiro. Es wird voraussichtlich am 1. Juli um Mitternacht seine Rückreise nach Deutschland antreten.

Südamerika—Frankfurt

in noch nicht zwei Tagen.

Die am Freitag von Südamerika mit dem Transozeanflugzeug der Lufthansa abgegangene Post ist Sonntag vormittag um 10.42 Uhr bereits in Frankfurt a. M. eingetroffen. Die Postflugzeuge der Lufthansa brauchten demnach nicht einmal zwei Tage von Brasilien bis Deutschland, das heißt für die Ueberwindung einer Strecke von fast 10 000 Klm.

Ehrung eines Hundertjährigen

Der Führer und Reichskanzler hat dem Heinrich Weber in Hagen-Haspe aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Todesurteil

Das Berliner Schwurgericht verurteilte am Montagabend nach dreitägiger Verhandlung den 24 Jahre alten Albert Rüdiger aus Berlin-Mariendorf, der am 25. August des vorigen Jahres die 12jährige Erna Vogel aus Berlin-Marienfelde mißbraucht und dann ermordet hatte, wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Wegen des Notzuchtverbrechens erkannte das Gericht auf eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren. Das Verschwinden der kleinen Erna Vogel hatte seinerzeit in der Berliner Bevölkerung große Anteilnahme hervorgerufen.

Autobuskatastrophe

In Werschetz (Banat) kam es zu einer Autobuskatastrophe, bei der infolge einer Explosion des Benzintanks 5 Personen verbrannten und etwa 10 schwer verletzt wurden. Der Unglücksautobus, der kaum mehr gebrauchsfähig gewesen zu sein scheint, fuhr vom Zentrum der Stadt Werschetz mit 15 Fahrgästen zur etwa 2 Klm. entfernten Bahnstation. Knapp vor der Station stürzte er in einer Biegung infolge Versagens der Bremse über die 6 Meter hohe Straßenböschung. Vier Insassen wurden durch das brennende Benzin völlig verkohlt, während der Schaffner später an den erhaltenen Brandwunden starb. Auch der Lenker des Wagens liegt im Sterben.

Erdbeben in Lahore

Die indische Stadt Lahore wurde am Montag abend durch ein kurzes, aber starkes Erdbeben erschüttert, das eine Panik zur Folge hatte. Wie durch ein Wunder wurde jedoch niemand verletzt. Mehrere Häuser wurden durch das Erdbeben, das von einem gewaltigen Gewitter begleitet war, zum Einsturz gebracht.

30 Häuser niedergebrannt

Aus Hortajo dela Corres in der Provinz Avilu (Spanien) entstand durch Funkenflug aus einem Schornstein ein Großfeuer, das sich infolge des starken Windes rasch ausdehnte. 30 Häuser wurden in Asche gelegt. Personen wurden nicht verletzt, aber der Schaden an Sachwerten ist außerordentlich groß.

Vom Blindgänger zerrissen

Sieben Personen suchten auf den Höhen von Montevecchio bei Görz nach Resten von Kriegsmaterial aus dem Weltkriege. Fünf von ihnen fanden einen 30,5 Zentimeter-Blindgänger. Sie machten sich daran, ihn auseinander zu nehmen. Plötzlich explodierte die Granate und riß alle fünf Personen in Stücke. Man fand von ihnen nur noch wenige Knochen und Kleiderreste in etwa 100 Meter Entfernung.

Auf dem Wege der Besserung

Die Krankheit der Anna Maria Mussolini

Die kaum sechsjährige Anna Maria Mussolini, das jüngste Kind des italienischen Regierungschefs, ist seit einigen Tagen an Kinderlähmung schwer erkrankt. Nach einer ersten amtlichen Mitteilung war der Zustand des Kindes am Sonnabend wegen einer Lungenkomplikation besorgniserregend, doch hat das Kind, wie es in der Mitteilung weiter heißt, den Höhepunkt der Krise bereits überwunden.

„Staatsgefährliches" Liederbuch

In der letzten Zeit sind in Ostoberschlesien wieder zahlreiche deutschfeindliche Vorfälle zu verzeichnen gewesen. In zahlreichen Orten werden von unteren Polizeiorganen deutsche Abzeichen beschlagnahmt, die vom Warschauer Innenministerium genehmigt worden sind. Die minderheits-deutsche Presse, die den Strafantrag veröffentlichte, den der deutsche Senator Wisner wegen des blutigen Ueberfalls einer deutschen Versammlung in Rydulta beim Staatsanwalt in Rybnik gestellt hat, verfiel der Beschlagnahme.

Am Mittwoch hat die Polizei schlagartig in sämtlichen oberschlesischen Ortsgruppen der Jungdeutschen Partei Haussuchungen durchgeführt und das Liederbuch der Deutschen in Polen „Sing mit Kamerad" beschlagnahmt. Gleichzeitig wurde dieses Liederbuch, das in einer Danziger Druckerei hergestellt und von den zuständigen polnischen Verwaltungsbehörden genehmigt worden ist, in sämtlichen deutschen Buchhandlungen beschlagnahmt. Selbstverständlich ist in sämtlichen Fällen Einspruch bzw. Beschwerde erhoben worden.

Von Weser bis Rhein

Kreis Herford

Die Herforder weihten ihr Bootshaus

)(Herford. Seit 1930 etwa hat sich mehr und mehr im deutschen Kanusport diese kleine westfälische Stadt in den Vordergrund geschoben; mit einer bewundernswerten Zielstrebigkeit haben es ein paar begeisterte Wasserfreunde fertiggebracht, aus kleinen Anfängen heute Herford zu einer der bekanntesten Wassersportstädte zu machen. Erfolge blieben nicht aus. Meisterschaften wurden errungen, bis zuletzt sogar die Europameisterschaft nach Herford kam. Während der Sport so internationale Beachtung gefunden hatte, waren die Bootshausverhältnisse denkbar ungünstig. Vor Jahresfrist hat man begonnen, Abhilfe zu schaffen. Unermüdlicher Eifer der Wassersportler, Unterstützung durch die maßgeblichen Stellen ermöglichten dann den Kanuten, ein Haus zu bauen, das jetzt den Dreiklang in unserm Sportgelände vollkommen macht. Es liegt unmittelbar neben dem Weddigenbad und der Jahnkampfbahn. Im feierlichen Akt wurde das neue Bootshaus geweiht. Vor vielen Gästen sprachen: Bürgermeister Kosiek, Architekt Beißner, Sportführer Gentemann, Fachamtsleiter Herbring, Oeynhausen, und der Vereinsführer Wehmeier, der in rastloser Mühe das Werk förderte.

Kreiskrieger-Verbandsfest

in Hiddenhausen.

Hiddenhausen. Der Sonnabend und Sonntag stand ganz im Zeichen des Kreiskrieger-Verbandsfestes. Unter Vorantritt der Bataillonsmusik vom J. R. 58 marschierten am Sonnabend abend die gastgebenden Vereine Eilshausen, Bustedt und Hiddenhausen zu den Kriegerdenkmälern zur Kranzniederlegung. Nach dem Durchmarsch herrschte in den acht aufgebauten Zelten fröhliche Feststimmung.

Schon früh am Sonntag mittag begann der Anmarsch der Massen von fern und nah mit dem Rad, zu Fuß, mit Lieferwagen und auf bekränzten Pferdewagen. Der große Aufmarsch erfolgte auf dem Sportplatz, wo die Kameraden von dem Kameradschaftsführer Lindemann begrüßt wurden, insbesondere des Landesleiter Major a. D. Boemke, des Kyffhäuserbundes, sowie die Offiziere der Wehrmacht.

Darauf folgte die Weihe der 70 Fahnen durch den Landesleiter und dessen Ansprache, worin er ausführte, daß der Kyffhäuser-Bund stets bereit sei, die Grenzen des Vaterlandes zu verteidigen. Er gedachte dann der gefallenen Kameraden. Die Fahnen senkten sich und das Lied vom guten Kameraden folgte.

Der Landesleiter nahm dann zusammen mit den anwesenden Offizieren den Vorbeimarsch der Kameradschaften ab. Hier zeigte sich, daß auch den alten Soldaten bei den Klängen der Regimentsmusik das Blut wieder schneller schlägt und der Geist jener Tage des schwersten Ringens noch vorhanden ist. Inzwischen war die Spitze des Zuges auf dem Festplatz angekommen, wo für die durstigen Kehlen ein kühler Trunk bereit stand. Die Feststimmung auf dem Platze und in den Zelten steigerte sich schnell. Um in den Zelten eine kühle und angenehme Atmosphäre zu erlangen, berieselte der Löschzug Eilshausen, der die Feuerwache stellte, die Zelte mit einem kühlen Naß. Alles in allem, ein wohlgelungenes Fest, das dazu beigetragen hat, die Kameradschaft zu festigen und zu fördern.

Der 3. Westfälische Gausängertag

Vor einer eindeutigen Klärung in der Angelegenheit der Werkschöre

Herne. Der Gau Westfalen-Lippe des Deutschen Sängerbundes hielt am Wochenende in Herne seinen Gau-Sängertag ab, zu dem aus dem ganzen Westfalen- und Lipperlande eine große Anzahl von Sangesbrüdern eingetroffen waren. Die Stadt Herne zeigte aus diesem Anlaß reichen Flaggenschmuck. Ein weihevoller Auftakt für diese Arbeitstagung der westfälischen Sänger war der festliche Empfang der Sängerkreisführer und Kreischorleiter im Herner Rathaus.

Nach mehreren Arbeitstagungen, die im Laufe des Samstags und am Sonntag vormittag stattfanden, wurde auf dem Adolf-Hitler-Platz in Herne vor dem Rathaus eine musikalische Feierstunde veranstaltet, an der 2000 Knaben und Mädchen der Herner Schulen und 600 Sänger der Gruppe Herne des Emscher-Sängerkreises, sowie die vereinigten Kapellen der Gauinspektion und der SA-Standarte 57 mitwirkten. Besonderen Anklang fanden mehrere einstimmige Volksgesänge mit Blasorchester des Herner Komponisten Georg Nellius, der auch die gesamte künstlerische Leitung der Feierstunde hatte.

Am Nachmittag fand dann der Gau-Sängertag statt, bei dem der Gaugeschäftsführer, Rektor Konseck, einen Ueberblick über die Entwicklung des Sängergaues Westfalen gab. Er würdigte besonders eingehend die kulturellen Aufgaben und wies darauf hin, daß der Deutsche Sängerbund wegweisende Richtlinien für die kulturelle Arbeit herausgegeben habe und auch in Schulungslagern versuche, Menschen für die Uebernahme dieser Arbeit heranzubilden. Es wäre zu wünschen, wenn besonders die Chorleiter der einzelnen Vereine mehr von den ihnen gebotenen Fortbildungsmöglichkeiten Gebrauch machen würden.

Sangesbruder Moh-Breslau gab dann einen Einblick in die Vorbereitungen zum großen Deutschen Sängerbundesfest in Breslau im nächsten Jahre. Bundesführer Oberbürgermeister Meister erklärte zum Schluß des Sängertages, daß in der Angelegenheit der Werkschöre eine eindeutige Klärung erfolgen werde.

Mit einem Festkonzert im Strickmannschen Saalbau und mit Kameradschaftsabenden in zwei Sälen der Stadt war der Gau-Sängertag beendet.

Hohe Schule der Dressur

Glanzpunkte des Oeynhausener Turniers

Der zweite Tag

Wenn schon der Sonnabend erkennen ließ, daß das Oeynhauser Turnier seine sportliche Tradition wahren würde, so wurden die daraufhin gestellten Erwartungen am Sonntag noch weit übertroffen. Es klappte alles wie am Schnürchen und die sportliche Seite war von begeisternder Güte.

Viel Beachtung fanden im Laufe des Nachmittags die Amazonen-Jagdspringen und -Dressurprüfungen, in denen nur erfahrene Turnierreiterinnen um den Sieg stritten. Beifall auf Beifall gab es im wichtigsten Wettbewerb des Tages, im Jagdspringen Kl. Sa um den Preis des Reichsverbandes, in dem beste deutsche Pferde über die schweren Hindernisse gingen. Im Stechen zu Dritt blieb Herr Spillner von der Reitschule Berlin mit Rüdels „Alraune" allein fehlerlos. Die Stute ging unter ihrem ausgezeichneten Reiter in einem überaus ansprechenden Stil über die Bahn. Zweiter mit 4 Fehlern und der besten Zeit wurde Olymp. Komitees Fuchswallach „Derby" unter Rittmeister Brandt (Kav.-Schule), der unter demselben Reiter im Jagdspringen Kl. M. zusammen mit Konsul Seests „Flinker" unter Reitmeister Spillner erster Preisträger war.

Als letzter Wettbewerb folgte dann die Kür. Dieser Dressurwettkampf verlangt von den Teilnehmern die Vorführung eines selbstgewählten Programms, in welchem innerhalb der vorgesehenen 5 Minuten Passage und Piaffe, also Uebungen der hohen Schule gezeigt werden müssen. Zwei Bewerber, man bedauerte es lebhaft, daß es ihrer nicht mehr waren, traten in diesem einzigartigen Kampf an. Taktmäßig ritten Frau Franke auf Karaus' „Packard" und Herr Staeck auf „Hammer" ihr Programm, das mit allen Schwierigkeiten der „Hohen Schule" gespickt, auswendig vorzureiten war — schon rein gedächtnismäßig eine außergewöhnliche Leistung. Nicht nur die Leute vom Fach hatten ihre helle Freude an den vielen Galoppwechseln zu 3, 2 oder 1 Tempo, den Traversalen, Passagen, Pirouetten und Piaffen. Alle hatten begriffen, daß sie hier eine Dressur bewundern durften, wie sie von Reiter und Pferd in so wundervoll durchgearbeiteter und edler Form nicht alle Tage zu sehen ist, eine Augenweide für den Sportsmann und Züchter. h.

Ergebnisse vom Sonnabend

Dressurprüfung Klasse A.

1. H. A. Niebels (Oeynhausen) Amor (Bes.). 2. Fr. Süttemeyers (Hahlen) Aljoscha (Bes.). 3. H. Wilkes (Herford) Condor (W. Müller).

Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse I.

1. Oblt. H. J. Hucks (Verden) Altgolds Schwester (Bes.). 2. Frau R. Hans' (Berlin), Gisela (A. Staeck). Ferner 6 Teilnehmer.

Jagdspringen Klasse L (Ausgleich).

1. Oblt. K. Hasses Amok (Bes.). 2. Oberlt. H. J. Hucks Narziß (Bes.). 3. Prinz z. Lippe und u. Zastrows Delila (Bes.). Ferner 27 Teilnehmer.

Eignungsprüfung für Damenreitpferde Klasse L.

1. Frau R. Hans Gisela (Frau Franke). 2. Stall Hansas Anita v. Nehodat (Baronin v. Eickstedt). Ferner 4 Teilnehmer.

Jagdspringen L. (Zeitspringen).

1. Schalks Here (Bes.). 2. Oblt. H. J. Hucks Narziß (Bes.). 3. Oblt. H. J. Hucks Norne (Bes.). Ferner 19 Teilnehmer.

Dressurprüfung Klasse L (Abteilung A).

1. Frau R. Hans Gisela (A. Staeck). 2. Major Gerhardts Chorknabe (Oberwachtm. Meisterknecht). 3. Frau Frankes Trojaner XX (Frau Franke). Ferner 5 Teilnehmer.

(Abteilung B).

1. Frl. Dreyers Falter (Bes.). 2. Konsul Seests Flinker ((Eva Kutscher). Ferner 4 Teilnehmer.

Jagdspringen Klasse M. (Zeitspringen).

1. Olympiade Komitees Derby (Rittm. Brandt). 2. Oblt. K. Hasses Der Mohr (Bes.). 3. Kav. Schules Bianka (K. Hasse). Ferner 15 Teilnehmer.

Ergebnisse vom Sonntag

Jagdspringen Klasse A.

1. E. Müllers 14jähr. br. St. Ira v. Cognac (H. G. Schalk), Fehler, 0, Zeit 79. 2. Fr. Süttemeyers 7jähr. Sch. W. Aljoscha v. Amoroso (K. Sawatzki, Fehler 0, Zeit 82. Ferner 4 Teilnehmer.

Amazonendressurprüfung Klasse L.

1. Kurt Dreyers 8jähr. F. W. Freibeuter v. Flandern (Frl. Dreyer), Note 0,9. 1. Frau R. Hans 7 jähr. R. St. Gisela v. Laaslich (Frau Franke) Note 0,9. 3. Frau Frankes 6 jähr. dbr. H. Trojaner XX v. Favor (Bes.), Note 1,2. Ferner 3 Teilnehmer.

Jagdspringen Klasse M.

1. Olymp. Komitees a. F. W. Derby v. Island (Rittm. Brandt), Fehler 4, Zeit 86. 1. Konsul Seests 8jähr. F. W. Flinker v. Flinkrad (W. Spillner), Fehler 4, Zeit 86. 3. Liane Rüdels a. R. St. Alraune v. Alary III (W. Spillner), Fehler 4, Zeit 87. 4. Frau O. Vautier u. Frau Oetkers 8 jähr. Sch. W. Ben Hur XX (Rittm. Brandt), Fehler 4, Zeit 88. Ferner 19 Teilnehmer.

Dressurprüfung Kl. M.

1. Major Gerhards 7 jähr. F. W. Chorknabe (Wm. Niemann), Note 0,6. 2. Kurt Dreyers 8jähr. F. W. Freibeuter v. Flandern (Frl. Dreyer), Note 0,8. 2. Major a. D. Dr. Karaus a. F. W. Packard v. Parsee II XX (A. Staeck), Note 0,8. Ferner 5 Teilnehmer.

Amazonenjagdspringen Klasse L.

1. Oblt. K. Hasses a. br. W. Amok v. Amikus (Frau Franke), Fehler 0, Zeit 79. 2. Prinzessin z. Lippes u. v. Zastrows a. R. St. Delila (Frau Franke), Fehler 0 Zeit 82. 3. R. Langenheims a. br. W. Baron Franz (Frau Franke), Fehler 3¼. Zeit 105. Ferner 1 Teilnehmer.

Jagdspringen Klasse Sa.

1. Frau Rüdels 8 jähr. R. St. Alraune v. Alary III (W. Spillner), Fehler 0, Zeit 35. 2. Olymp. Komitees a. F. W. Derby v. Island (Rittm. Brandt), Fehler 4, Zeit 33. 3. Frau v. Brandensteins u. v. Zastrows a. R. W. Christel (SSUstf. v. Zastrow), Fehler 4, Zeit 35. 4. Oblt. K. Hasses a. R. W. Der Mohr v. Dornzweig (Bes.), Fehler 8, Ferner 6 Teilnehmer.

Dressurwettkampf (Kür) Klasse S.

1. Stall Westens 8 jähr. br. W. Hammer v. Hammerschlag XX (A. Staeck). 2. Maj. a. D. Dr. Karaus a. F. W. Packard v. Parsee II (Frau Franke).

Land Lippe

Motorrad gegen Auto.

⏚ Oerlinghausen. In der Nähe des Segelfluggeländes stieß ein Personenauto mit einem Motorradfahrer zusammen. Die Verletzungen der Fahrer waren glücklicher Weise leichterer Art.

Sport in Lippe

Detmold. Der Abschluß des Spieljahres 1935/36 sah die meisten lippischen Sportplätze verwaist, da es die meisten Vereine vorzogen, in Anbetracht der warmen Witterung auf die Ausnutzung des letzten Sonntags zu verzichten. Immerhin gab es aber einzelne Spiele von größerer Bedeutung. Ein Kampf, dessen Ausgang man im Lipperlande mit großer Spannung entgegensah, stieg in Detmold zwischen den alten Rivalen VfB Detmold und den VfL Salzuflen. Alle diejenigen, die den in letzter Zeit stark verbesserten Vertreter der Landeshauptstadt eine Siegeschance gegeben hatten, wurden bitter enttäuscht, zeigten sich die am Sonntag erstmalig in bester Aufstellung spielenden Badestädter doch in einer noch nie erreichten Form. Trotzdem die Salzufler dadurch geschwächt waren, daß sie zu den schon am Sonnabend in Gütersloh stattgefundenen Auswahlspiel Kreis Ravensberg — Kreis Lippe, fünf aus ihrer Mannschaft gestellt hatten, wurden die Landeshauptstädter in Grund und Boden gespielt und mit 7:1 niedergekantert. — Viel Beachtung fand auch ein Spiel, das schon am Sonnabend in Heidenoldendorf zur Durchführung kam. Hier gab die erst in der vergangenen Woche zusammengestellte Fußballmannschaft des Militärsportvereins Hindenburg Minden eine Vorstellung, die keinen Wunsch offen ließ. Die besonders auf eigenem Boden gefürchteten Heidenoldendorfer wurden mit 3:1 bezwungen.

Die Spiele in Zahlen:

VfB Detmold — VfL Salzuflen	1:7
BV Heidenoldendorf — Hindenburg Minden	1:3
VfK Werl — RSV Waddenhausen	1:4

Kreis Wiedenbrück

Autofahrer blendet ab

Gütersloh. In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr ereignete sich auf der Wiedenbrücker Straße, unmittelbar an der Straßenkreuzung Wiedenbrücker Umgehungsstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen, aus der Richtung Gütersloh kommend, hatte nicht abgeblendet, ist aber selbst in seiner Fahrtrichtung nicht gehindert worden. Der Personenwagen, der in der Richtung Wiedenbrück—Gütersloh kam, den ein Kriegsinvalide Friedrich Steinkamp aus Südlengern fuhr, (der mit seiner Frau und seinem Kind die erste Fahrt machte), war somit geblendet und erfaßte einen vor ihm fahrenden Radfahrer und schleifte ihn noch 12 Meter mit auf die andere Straßenseite über den neuen Radfahrweg hinweg und dann gegen einen Baum. Die Insassen des Wagens wurden mit Glassplitterverletzungen und der Radfahrer mit schweren Verletzungen ins hiesige Elisabeth-Hospital eingeliefert.

Autofahrer blendet ab! Ihr bringt nicht nur euch selbst, sondern alle anderen Straßenpassanten mit in Gefahr.

Kreis Lübbecke

Opfer des Kanals

XØ Lübbecke. Am Sonntag abend wurde der junge Wilhelm Bulbriede aus Fabbenstädt ein Opfer des Kanals. Der 15jährige begab sich bei der Brücke ins Wasser zum Baden, ohne schwimmen zu können. Er muß wohl zu weit in den Kanal gegangen sein oder in eine Untiefe geraten sein. Er ging unter und wurde von Erwachsenen erst bemerkt, als der Tod durch Ertrinken bereits eingetreten war.

Industriegebiet

Hauer Schmidt wohlbehalten geborgen

Herne. Der seit vorigen Montag verschüttete Hauer Schmidt wurde am Montag um 17.10 Uhr wohlbehalten geborgen. Er wurde zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes in das Krankenhaus Bergmannsheil in Bochum gebracht. Hauer Schmidt wurde von der Bergbehörde, der Betriebsführung und den Kameraden untertage beglückwünscht und übertage von Frau und Mutter herzlich begrüßt. Vor der Zeche hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den Geretteten begrüßte.

Die Bergung durch Wiederaufwältigung der auf 20 Meter Länge verschütteten Strecke gestaltete sich unter großen Schwierigkeiten, weil die Kohlenmassen ständig nachzurücken drohten. Es mußte daher unter großer Vorsicht mit Getriebezimmerung vorgegangen werden, die nach siebentägiger aufopfernder Arbeit der Rettungsmannschaften zum Erfolge führte.

Fast neun Tage und acht Nächte, genau 178 Stunden, ist Hauer Schmidt bis zu seiner Rettung — fast 800 Meter tief — unten im Schacht von der Welt abgeschnitten gewesen. Das Zubruchgehen einer Strecke versperrte ihm, der allein in einem Querschlag auf der 7. Sohle der Zeche Shamrock I/II arbeitete, den Weg aus der Grube. Seit Dienstag bestand Verständigung mit dem Eingeschlossenen. Ein Rohr wurde durch das Gestein getrieben, das ihm Nahrung und Luft zuführte.

In vier Schichten unter Leitung der Betriebsführung und der Bergbehörde arbeiteten die Retter. Von zwei Seiten war man zuletzt bemüht, zu dem Eingeschlossenen vorzudringen. Außerdem waren seit Freitag Ingenieure dabei, von unten her ein Loch zu bohren, durch das man schließlich mit einem weiten Rohr den Verschütteten zu bergen hoffte.

Derweilen ließ es sich der Hauer Schmidt so wohl gehen, wie dies in dieser Lage möglich war. In bester Laune unterhielt er sich mit den Rettungsmannschaften. Der Raum, in dem er über eine Woche zwangsweise aushalten mußte, umfaßt rund 40 Quadratmeter. Brot, Keks, Wurst, Fleisch, Käse und Tomaten, Milch und Tee mit Rum wurden ihm laufend in seinen Karzer geschickt. Mehrere Grubenlampen versorgten ihn mit Licht. Für das geistige Wohl war ebenfalls gesorgt: Dem Fußballfreund und Brieftaubenliebhaber wurden die entsprechenden Zeitungen geliefert. Ja, sogar eine telephonische Verbindung zwischen dem Eingeschlossenen und der Außenwelt wurde hergestellt. Unterhaltungen mit seiner Frau und der Betriebsführung gaben ihm neuen Lebensmut und die Kraft zum Ausharren.

Kreiskriegerverbandsfest in Tatenhausen

Weihe von 29 neuen Fahnen

XX Bokel. In jedem Jahr veranstaltet der Kreiskriegerverband Halle ein Kreistreffen, das in diesem Jahre bei der Auslosung auf Bokel fiel. Es ist bestimmt nicht leicht für eine kleine Kameradschaft, wie Bokel, ein solches Fest zu übernehmen, dennoch wurde es dank der gründlichen Vorbereitungen ein schönes Fest.

Kurz nach Mittag des eigentlichen Festtages erschienen die auswärtigen Vereine per Auto und zu Fuß, wo sie am Kriegerehrenmal durch den Verein Bokel in Empfang genommen wurden. 20 Vereine mit etwa 1000 Kameraden waren angetreten, als Böllerschüsse das Zeichen zur Eröffnung des Tages und Abmarsches zur Wiese an der Rentei des Grafen v. Korff-Schmiesing gaben. Das ganze Dorf und der Festplatz hatten ein wahres Festkleid angelegt.

Gegen 4 Uhr erschien mit dem Kreisvorstand der Verbandsführer Buhmke, der zunächst die Parade abnahm. Es sprach dann der Kameradschaftsführer vom Verein Bokel Fronemann Worte des Dankes und der Begrüßung.

Hierauf nahm Kreisverbandsführer Dr. Weddigen (Halle) das Wort, um in kurzen Zügen die Bedeutung des Kyffhäuserbundes darzulegen und um kurz einzugehen auf die großen Taten unseres Führers Adolf Hitler. Zum Schluß betrat dann Verbandsführer Buhmke das Rednerpult. Er dankte dem festgebenden Verein für die freundliche Aufnahme und allen Kameraden für die immer bewiesene Treue zum Kyffhäuserbunde und zum Führer Adolf Hitler.

Der Redner nahm dann die Weihe der 19 neuen Fahnen vor mit den Worten des verstorbenen Generalfeldmarschall Hindenburg „Die Treue ist das Mark der Ehre". Dann senkten sich die Fahnen, um der gefallenen Kameraden des großen Weltkrieges zu gedenken. Feierliche Stille herrschte, als die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Bevor die Kameradschaften dann auf den Festplatz marschierten, wurde der Parademarsch abgenommen.

Auf dem Festplatze spielte dann die Kapelle des J. R. 18 Detmold und eine Feuerwehrkapelle zum Konzert auf.

Schwimmkurse in Halle.

Halle. Das Sportamt „Kraft durch Freude" weist nochmals auf die Schwimmkurse im städtischen Freibad Halle, Freitags von 19—20,30 Uhr, hin.

Schwimmkurse in Steinhage.

Steinhagen. Das Sportamt „Kraft durch Freude" weist nochmals auf die Schwimmkurse im Freibad Bordstätt in Steinhagen, Donnerstags von 19—20,30 Uhr, hin.

Welt und Wissen

Nr. 150 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 30. Juni 1936

Paul Böhme:

Der Todesbiß

Unbarmherzig brennt aus wolkenlosem Himmel die Sonne hernieder und die weiße Gischt blendet die Augen.

Am Vormittag hatten wir Vermessungsarbeiten auf der Insel vorgenommen. Die eingeborenen Helfer hatten Picaden geschlagen und Signale gesteckt. — Hell leuchtete das Rot der Tafeln in den lichten Schneisen des sonst immer im Halbdunkel brütenden Urwaldes. Ab und zu gaukelte mit schwerem Flügelschlage einer der Riesenschmetterlinge vorüber und Kolibris schwirrten um die Blüten der Orchideen, die in märchenhafter Pracht von den Bäumen und Lianen herableuchteten.

Dann waren wir an den Strand gegangen, um uns abzukühlen. Doch noch zu hoch stand der Glutball und alles Wasser des Atlantik, der vor uns lag, konnte uns nicht erfrischen. —

Langsam greift Ricardo in die Tasche, zieht ein Maisblatt und Tabak hervor und dreht sich eine Zigarette. Traumverloren schweifen meine Augen über die unendliche Weite. — Alfonso macht heute das Boot klar. Er unterbricht das Schweigen und sagt: „Wir wollen rüber nach Santos, haben ohnehin allerlei einzukaufen und eine „Garrafa cerveju" ist schon lange fällig. Der Antonio Delfino ist heute morgen einglaufen, da wird im Goldenen Schlüssel allerhand Betrieb sein."

Abgemacht! Wir schlendern also zurück, achtgebend auf den Pfad, denn wir möchten nicht gern auf die Schlangen treten, die hier überall in der Sonne liegen und deren Schutzfarben sie fast unsichtbar machen. Nicht weit ist es bis zu unserem Rancho, höchstens zwanzig Minuten. Und doch waren wir in Schweiß gebadet, als wir ankamen.

Petro, unser Koch und treuer Begleiter, ein Brasilianer, kommt uns winkend entgegen. Er freut sich, uns heute etwas Besonderes vorsetzen zu können, und macht daraus kein Hehl, als er uns die braunen Maispfannkuchen zeigt, die noch lustig im siedenden Fett schwimmen.

Nach dem Essen verschwindet Petro drüben in den Ranchos der Kaboclos, die sie sich in Hörweite gebaut haben. Wir setzen uns auf die selbstgezimmerte Bank vor die Tür und rauchen unseren Fum. Die Zeit vergeht schnell beim Palaver und fast ohne Uebergang wird es dunkel. Ich mahne zum Aufbruch. —

Ricardo steht auf und streckt sich, dann löst er seine Gamaschen und tappt durch die Tür. Ich zünde eine Kerze an und taste ihm nach.

Auf dem Bambushocker neben dem Tisch liegt ein bunter Schal. Flackernd huschen die Lichtreflexe darüber. Ricardo geht darauf zu und greift danach. Da springt mich plötzlich eine Angst an, ich weiß nicht recht warum — ich will ihm zurufen — aber er kommt mir mit einem markerschütternden Schrei zuvor. Er schnellt hoch, schlägt und tritt um sich und dreht sich wie ein Kreisel. Krampfhaft, wie gelähmt, halte ich die Kerze. Dann aber bin ich bei ihm — doch zu spät! Wie ein Sack fällt er in sich zusammen.

Als wir ihn aufheben, liegt unter ihm, mit zertretenem Kopf, in sich verknotet, eine Schlange. Petro nennt sie beim Namen und schlägt ein Kreuz. Stumm neigen wir die Köpfe und fröstelnd machen wir ihm sein Lager.

Er stand nicht wieder auf. Nach zwei Tagen deckte ihn die fremde Erde.

Viele Jahre sind vergangen im bunten Auf und Ab. Längst bin ich wieder in der Heimat, doch nie werde ich vergessen — Ricardo und die Kobra. —

Neue Wagner-Dokumente aufgefunden

Nach einer Meldung der „Münchener Zeitung" sind in einem Haus im bayerischen Mittelschwaben neue Wagnerdokumente gefunden worden. Es soll sich dabei um einen Originalbrief Richard Wagners und einen Klavierauszug der „Meistersinger" als Druckbogen mit eigenhändigen Korrekturen Wagners handeln. Das letzte Dokument könnte von größter Bedeutung sein, da es wertvollen Einblick gibt in die Drucklegung und Vollendung des „Meistersinger"-Klavierauszuges. Die Dokumente stammen von dem Kapellmeister Ludwig Eberle, der sich um die Berliner Erstaufführung der „Meistersinger" große Verdienste erwarb und die Papiere als Anerkennung von Richard Wagner erhalten hat. Gefunden wurden sie jetzt bei einem Bruder Eberles, der als Lehrer in Mittelschwaben wirkt.

Pläne für die Wagner-Festwoche 1937

Geschlossene Aufführungen für ganze Betriebe

Der Ruf der Richard-Wagner-Festwoche 1936 in Detmold ist durch ganz Deutschland gegangen. Wie wir nun erfahren, werden die künftigen Festwochen noch weiter ausgebaut werden, um ihren eigentlichen Sinn, die Wagnersche Kunst allen Volkskreisen zu vermitteln, zu erreichen und zu höchster Vollendung zu bringen.

Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, mit dem Schöpfer der Festwochen, Otto Daube, über dessen künftige Arbeiten zu sprechen, und wir geben nachstehenden Zeilen gern Raum, da die nächstjährige Wagner-Woche auch für unsere Stadt von Bedeutung sein wird.

Ehe wir auf die näheren Einzelheiten eingehen, sei noch kurz gesagt, wie Winifred Wagner, die Erhalterin der Bayreuther Festspiele, in einem Brief über die Festwoche dieses Jahres geurteilt hat:

„Ich freue mich mit Ihnen über den großen Erfolg, den Ihre Arbeit in diesem Jahre gefunden hat. Ich höre von allen Seiten, wie schön es war".

Zunächst wird das kommende Jahr wieder eine fünftägige öffentliche Festwoche erleben. An den Vormittagen werden den vielen zu erwartenden Gästen einführende Vorträge gehalten werden, während an den Nachmittagen und Abenden die vollständigen Werke zur Aufführung gelangen werden. Hier ist schon ein bedeutender und beachtlicher Fortschritt insofern erzielt worden, als in diesem Jahre nur die wertvollsten Ausschnitte aus den Wagnerschen Werken zur Aufführung gelangten.

Im Anschluß daran wird in einem Zeitraum von voraussichtlich fünf Tagen eine Wagner-Woche für den schaffenden Volksgenossen der großen Betriebe veranstaltet werden. Diese Aufführungen haben besonders für unsere Stadt ein gewisses Interesse.

Bisher sind die Verhandlungen soweit gediehen, daß ganze Betriebe geschlossen nach Detmold kommen werden, um ein großes Werk zu erleben. Bindende Abmachungen wurden bereits mit den Bielefelder Oetker-Werken getroffen. Weitere Verhandlungen schweben mit großen Betrieben in Detmold, Lage, Lemgo, Bad Salzuflen, Minden und Paderborn.

Es steht zu erwarten, daß in den genannten Städten feste Abmachungen getroffen werden können, so daß die Wagner-Woche 1937 insgesamt 10 Tage dauern wird.

Um den Angehörigen der Betriebe auch einen wirklichen Genuß der Aufführungen zu gewährleisten, werden in allen Werken im Laufe des Winters je vier einführende Vorträge durch Otto Daube gehalten werden. Es ist also mit großer Bestimmtheit anzunehmen, daß jeder Hörer der Festwoche mit wirklichem Verständnis gegenübertreten wird.

Der heilige Georg

Das Kunstwerk des Monats.



(Weltbild. K.)

Holzstatuette eines Münchener Meisters um 1520: Der Heilige Georg. Das Werk ist eine modisch elegante Darstellung des Drachentöters.

Opernspielleiters Lust und Weh

Von Prof. Dr. Hans Joachim Moser

Gute Opernregisseure sind seit langem so gesucht als selten; neigt einer sehr nach der Musik, wird er lieber gleich Kapellmeister — zieht ihn die Dichtung stark in ihren Bann, so sucht er sich im Schauspiel auszuleben. Und er hat es tatsächlich in der Oper schwer: Tempo und Tonhöhen regelt die Partitur, die der Dirigent verwaltet: oft hat der Komponist seiner Musikform zuliebe Aufenthalte in die Handlung eingelegt, die nur schwer oder unmöglich mit dramatischem Spiel zu füllen sind; die Choristen sind mit schwierigen Ensembles gebunden, die Sänger häufig weder nach Aussehen noch nach Spieltalent, sondern einzig nach Stimmgaben ausgesucht; aus alledem soll der Regisseur trotz der Musik, ja gerade in innerster Uebereinstimmung mit ihr theatralisch wirksames und dichterisch überzeugendes Leben gestalten!

Vor einigen Jahren hat Hans Pfitzner in seinem Buch „Werk und Wiedergabe" diejenigen Herren Opernregisseure (aber auch Kapellmeister) streng vermahnt, die da gegen das Kunstwerk und den erklärten Willen seines Schöpfers sich mit allzu originellen Einfällen vordrängten und unerträgliche Spannung zwischen den Stil des Dichterkomponisten und der Inszenierung brachten, um als geistreich bemerkt zu werden. Er kam ungefähr zu dem Standpunkt, daß derjenige der beste Opernregisseur sei, von dem man (wie von der besten Frau) am wenigsten spricht. Nun ist es nützlich, auch einmal einen „Nur-Regisseur" des Musikdramas zu hören; Dr. Fritz Tutenberg heißt der Mann, und sein Opusculum „Munteres Handbüchlein des Opernregisseurs", oder im Untertitel „Leitfaden zu einer geheimen Kunst" (G. Bosse Verlag, Regensburg). Was er (zum Glück nicht aus einer Riesenoper, wo jeder Bühnenvorstand ein Geheimrat ist, sondern aus der bedrängteren Wirklichkeit vor allem des Stadttheaters in Kiel und Hamburg) wirklich witzig und spannend vorträgt, ist halb aphoristisches Lehrbuch, halb tragikomische Huckebein-Memoire und für jeden, Bühnenfachmann wie Kritiker, Publikum wie Bürgermeister, gar nützlich zu lesen. „Ja, eng im Raume stoßen sich Spielleiter und Direktor, Sänger und Beleuchter, Chorchef und Ballettmeisterin, Requisiteur und Maschinenmeister." Vor allem hat Tutenberg den nur an Orchesterbraus und Ohrenschmaus denkenden Kapellmeister „gefressen", und es wäre hübsch, wenn ihm nun ein gleich erfahrener und gleich lustiger Stabgewaltiger mit einem Büchlein „vom Kapellmeisterpult her" ergänzend und weiterleicht hie und da widerredend zur Seite treten wollte. Man kann kaum lebendiger und lehrreicher in das Werden, in alle Problematik und Polyphonie einer Opern-Einstudierung eingeführt werden. So schlank das Büchlein —, es wird neben dem alten redefreudigen Bulthaupt und dem vielerfahrenen Berichterstatter Hans Gregor als der kluge Schelm weithin Beachtung finden. Nicht der kleinste Vorteil war, daß ihm ein eminenter Kenner als Pate zur Seite stand, der mit gesundem Menschenverstand, mit Güte und Humor die Kunst der Opernregie selbst vorzüglich gemeistert hat: Georg Hartmann der Aeltere, dessen Taten am Charlottenburger „Deutschen Opernhaus" noch unvergessen sind. Er darf sich dieses regen „Schülers im Geiste" besonders freuen.

Mozart in Neubearbeitung

Das Stadttheater Bielefeld wird in der nächsten Spielzeit den „Don Giovanni" von Mozart in der deutschen Uebertragung von Siegfried Anheißer spielen.

Die ganz großen Torheiten

27

Roman von Marianne von Angern

„Es ist mir wirklich ernst damit, Irene. Nun lassen Sie die Skepsis schon beiseite..." Behutsam legt er die Arme um ihre Schultern und zieht sie langsam an sich heran: „Wir werden gute Freunde sein, Irene."

„Sind wir das nicht heute schon...?"

„Immerhin ist eine Steigerung noch möglich."

Plötzlich klopft ihr Herz wie toll... Ein rasendes Verlangen, jetzt nur Frau sein zu dürfen, packt sie. Diesen eigensinnigen Kopf zu umfassen, an ihre Brust zu betten, mütterlich und doch voll Leidenschaft...

„Ich glaube, wir werden uns gut vertragen," sagte er leise und küßt sie wie ein Bruder, zart und liebevoll. „Meinst du nicht auch, Irene?"

Sie nickt nur. Schon ist sie wieder vernünftig.

Dann plaudern sie noch wie zwei Kameraden über dies und jenes, aber allem, was sie sagen, haftet ein Unterstrom von Wärme und Einverständnis an.

Er geht, zufrieden und beruhigt...

Mit einem Herzen voll Trauer bleibt sie zurück. Da geht er hin, der große Dahlen, der sich seine Stellung im Leben so kühn zu erobern verstand. Und wie ein Kind, das jähe Platzangst überfällt, hat er sich zu ihr geflüchtet. Was hat ihn nur so außer Rand und Band gebracht? Eine Frau! — Der Gedanke liegt am nächsten... Es gibt Frauen vor denen und Frauen zu denen man flüchtet. Und gewöhnlich sind es die letzteren, die zum Schluß die Rechnung bezahlen. Na — Hauptsache ist, daß man sich von vornherein darüber klar ist...

Ein leises Dankgefühl für Irene begleitet Dahlen auf den Heimweg. Die Würfel sind gefallen und es ist gut so. Nun gehört sie in sein Leben hinein...

Wie eine spontane Eingebung des Augenblicks doch zur schicksalgestaltenden Macht werden kann. Jene beiläufig hingeworfene Bemerkung Irenes hat ihm den einzig möglichen Weg gewiesen, der hinausführt aus dem wirren Gestrüpp von Empfindungen, die seit Tagen seine Ruhe und Arbeitslust gefährden. Pflicht, Bindung und gegebenes Wort sind die besten Mittel ihrer Herr zu werden. Nun geht es weiter mit vorgeschriebener Marschroute, da gibt es kein Abirren und kein Schwanken mehr. Gottlob, er weiß sich zu wehren, wenn Leidenschaften und Begierden ihn zu ihrem Spielzeug machen wollen...

Ein Erfolg ist bereits festzustellen. Kaum daß er im Laufe dieses Abends an das Mädel dachte... Das Mädel — ja — sie setzt ihm zu, verdammt setzt sie ihm zu, beschäftigt ihn, lenkt ihn ab. Mit einemmal. Weiß der Teufel wieso und warum. Mitleid? — „Herr Doktor, ich muß Sie sprechen" — Herzzerreißend war das... Wie ein Barbar ist man sich erschienen. Aber gleich ist das Mißtrauen wieder da... Ob das nicht nur geschickte Mache ist... Wo hört die Komödie auf und wo beginnt die Wahrheit? Und nun gar in den letzten Tagen... Keine demütigen Augen mehr... Ein stolzes Menschenkind mit lächelndem Mund, herausfordernd und spöttisch. Und schön. Verwirrend, beunruhigend schön... Noch nie ist ihm das bis jetzt so stark zum Bewußtsein gekommen.

Es ist schon gut so wie es ist... Noch wirkungsvoller wäre es gewesen, dem Entschluß gleich die Tat folgen zu lassen, aber ein halbes Jahr geht rasch vorüber. Und die Zusammengehörigkeit ist ja da...

Ein nettes Häuschen in Döbling wird man bauen, nicht zu luxuriös und nicht zu puritanisch. Und endlich soll der Wagen her, dessen Nichtvorhandensein seine Freunde längst schon unwillig vermerken. Ein Dahlen hat nicht nötig, in der Mietsdroschke umherzukutschieren, bekommt er jedesmal zu hören, wenn er inmitten der eleganten Gefährte der Stars, mit seinem bescheidenen Taxi vor der Staatsoper landet. Dabei ist es gar nicht allzulange her, daß er diese Mietsdroschken selber lenkte. Eine der hunderterlei versuchten Möglichkeiten, sich zur Zeit des Studiums über Wasser zu halten. Manche der Herrschaften, die sich heute beflissen um ihn drängen, ahnen nicht, daß er sie einst aus Nachtspelunken und Spielhöllen — o Inflationszeit! — in grauender Morgendämmerung nach Hause fuhr... Also Villa und Auto — warum nicht? — Geld wird ja genügend verdient..... Aber um alles in der Welt kein Generaldirektorenstil. Bei dem Schuß Zigeunertum, den Irene mitbekommen hat, ist das wohl nicht zu befürchten. Und bei ihm erst recht nicht... Gehört er nicht zu den Seltenen unter den sogenannten Prominenten, die sich auf Anruf direkt melden und nicht erst über unzählige Instanzen zu erreichen sind? Die sich wie Menschen und nicht wie Halbgötter gebärden? Und gar der Umstand, daß er die Türe seiner Bude persönlich öffnen geht, hat ihm den Ruf eines Originals eingebracht. Nein, zum Bonzentum zeigt er nicht die mindeste Begabung.

Jetzt erst merkt Dahlen, daß er den Weg nach Hause und noch ein ganzes Stück darüber hinaus zu Fuß zurückgelegt hat. Eben schlägt es zwölf von der Augustinerkirche... Höchste Zeit umzukehren, morgen um neun ist Bühnenprobe Fidelio... Trotzdem — er verspürt noch keine Lust zu Bett zu gehen. Also... für ein halbes Stündchen in den Klub. Mal sehen, wie stark Gigi im Verlust sitzt, bei dem Glück in der Liebe, das er nun hat...

Ueber alles Erwarten hält sich Gigi heute dem grünen Tisch fern. Im Rauchzimmer schwingt er große Reden und alle Versuchungen des Spielsaals prallen wirkungslos an ihm ab. Einmal — bittesääh — müßte doch Schluß sein mit den kleinen Dummheiten, erklärt er und überhört mit Würde die anzügliche Gegenbemerkung, ob dieser Schluß nicht etwa den Auftakt zu größeren Dummheiten bedeute....

Ebenfalls zu später Stunde, unmittelbar vor Dahlen, hat Gigi die Klubräume betreten, um rasch vor dem Schlafengehen den gewohnten „Schwarzen" zu sich zu nehmen. Tatsächlich hat er die beiden Zimmer bei der Beamtenwitwe bezogen und der heutige Abend war ausschließlich dem Studium gewidmet. Ja, Gigi ist drauf und dran, ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden und nicht gewillt, die leichtfertigen Anspielungen all der gedankenlosen Nichtstuer um sich weiterhin mit anzuhören...

Dahlen erblickend, gesellt er sich sogleich diesem zu, um in ernsthafter Aussprache von Mann zu Mann die letztgefaßten Vorsätze zu erörtern. Denn ein neues Leben ist im Anzug, darin für Spiel und Nachtlokale kein Platz mehr ist...

Bei aller belustigenden Wirkung, die Gigis plötzliche Wandlung auf Dahlen ausübt, macht sich allmählich doch ein zerrendes Gefühl von Gereiztheit geltend, das nur durch ein Glas Sekt behoben werden kann...

„Du brauchst nicht zu glauben", schließt Gigi mit den Bekenntnissen seiner schönen Seele, „daß sie das alles direkt verlangt. Kein Wort kommt über ihre Lippen — bittesääh. Aber ein Mann merkt so etwas halt. Und einer Frau, die man gern hat, muß man schon einiges zuliebe tun..."

Spaßhaft geht es zu im Leben. Die Nymphe aus dem Nachtlokal als Wegweiserin zur Tugend. Ironie in Reinkultur... Dahlen leert mit hastigen Zügen zwei Gläser hintereinander...

„Du solltest wirklich nicht soviel trinken", mahnt Gigi. „Das nimmt einem alle Konzentration zur Arbeit..."

Gigi weiß gar nicht, wie komisch er ist... Dahlen gibt sich allerhand Mühe, ernsthaft zu bleiben...

„Vielen Dank, mein Junge. Ich wünschte, immer einen solchen Berater zur Seite zu haben. Denn der beste Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechtes Weges oft nicht bewußt..."

Gigi fühlt nichts von der leisen Schärfe, die in dieser gemütlich sein sollenden Antwort schwingt. Dahlen jedoch entgeht der ungewollt gereizte Ton nicht, bei dem er sich im Laufe dieser Unterhaltung schon des öfteren ertappt. Aergerlich über die eigene Unbeherrschtheit bricht er die Sitzung ab...

In seiner Wohnung angelangt, findet er unter den eingelaufenen Postsachen ein lithographiertes Kärtchen:

„Graf und Gräfin Hohenegg empfangen jeden Donnerstag zur Teestunde."

Nachdenklich wendet Dahlen das goldgeränderte Bütten zwischen den Fingern, ehe er es zusammengeknüllt in den Papierkorb wirft.

(Fortsetzung folgt)

WZ-SPORT-ZEITUNG

Die letzten Fußballspiele

SV Schildesche — Arminia Bielefeld

In Klein-Berlin gibt es am letzten Tage der Fußballsaison noch einen überaus interessanten Kräftevergleich. Die Schildescher haben bei allen Spielen in den letzten Jahren den Arminen arg zugesetzt — wir denken an das 4:3 im Pokalspiel, an das 1:0 Punktetreffen auf der „Alm" und das 1:1 der ersten Serie. Wenn die Arminen heute am Johannisbach sich zu keiner besseren Gesamtleistung als am Sonnabend aufraffen, dann ist es also durchaus denkbar, daß die begeisterungsfähigen Schildescher den Sieg am Orte behalten.

VfB Bielefeld — Eintracht Sieker

Auch die Rotweißen stehen vor keiner leichten Aufgabe, zumal ihrer neu formierten Elf noch der letzte einheitliche Guß fehlt. Der Gegner von der Endstation ist zwar heute noch eine Klasse tiefer eingestuft, hat aber sein bezirksklassenreifes Können in vielen Freundschaftsspielen bewiesen. Außer dem VfB ist da kein Bielefelder Verein, der nicht schon in den beiden letzten Jahren einmal vor ihrem temperamentvollen Draufgängertum kapituliert hätte. Und jetzt wollen die Einsachtler auch den Ostwestfalenmeister in ihren Kord einbeziehen. Aber selbst bei der verjüngten [illegible] werden sie es sehr schwer haben.

Ralsport

Langyff-Teutoburg Dritter

Westdeutsche Erfolge in Mannheim.

Auf der Mannheimer Phönixbahn wurden vor 4000 Zuschauern interessante Amateurradrennen abgewickelt, bei denen die zahlreichen westdeutschen Teilnehmer recht gut abschnitten. Im Mittelpunkt stand ein Zweistundenmannschaftsfahren, das Wachtmeister-Bennicke (Berlin-Stuttgart) mit 47 Punkten gewannen. Zwei Runden zurück belegte der Dortmunder Mertens zusammen mit dem Stuttgarter Vogt mit 42 Punkten den zweiten Platz vor Weimer-Langhoff (Stuttgart-Bielefeld) mit 37 Punkten und Berner-Rimpsch (Mannheim-Dortmund) mit 29 Punkten.

Sommerspiele

Tus 1890 Bielefeld wurde Dritter

Faustballturnier in Hannover

An dem am Sonntag von der Turnerschaft 52 Hannover veranstaltetem Faustballturnier, das im Rahmen des Werbespieltages eine ganz ausgezeichnete Besetzung aufwies, nahm auch die erste Faustballmannschaft vom Turn- und Sportverein von 1890 Bielefeld teil. Die Bielefelder konnten hier nach harten Kämpfen den dritten Platz belegen und noch die bronzene Plakette entführen. In der Vorentscheidung um den zweiten Platz unterlagen die Turnsportler gegen Polizei Hannover nur knapp 25:23. Im Kampf um den dritten Platz wurde die Mannschaft vom Turnklub Hannover mit 27:21 aus dem Felde geschlagen. Allg. Bremer TV entführte in dieser Klasse den ersten Sieg mit 30:26 über Polizei Hannover.

Pflichtspiele anläßlich des Werbespieltages

Um die Sommerspiele terminmäßig unter Dach und Fach zu bringen, mußten auch am Werbespieltag noch einige Pflichtspiele zur Ermittlung der Gruppenbesten durchgeführt werden. Da der kommende Sonntag im Zeichen des Unterkreisturnfestes in Schildesche steht und für die Spiele verloren geht, müssen noch im Laufe dieser Woche die bereits angekündigten Endspiele auf den Plätzen Olderdissen und B. T. G. in Subbrack durchgeführt werden.

Tv. Gütersloh wieder Kreismeister im Faustball Männer III.

In dieser Klasse wurden beim Turnverein Einigkeit die letzten Spiele zur Ermittlung des Meisters in dieser Klasse ausgetragen. Der Turnverein Gütersloh erwies sich im entscheidenden Kampf gegen die BTG.-Mannschaft als die am besten ausgeglichene und auf allen Plätzen gleich gut besetzte Fünf. Schon beim Wechsel lag die BTG. mit sechs Punkten zurück und fiel schließlich im weiteren Verlauf bis auf 16 Punkte zurück, so daß Gütersloh das unentschiedene Ergebnis im ersten Spiel gegen BTG. wieder gutmachte. Gütersloh steht jetzt mit nur einem Verlustpunkt an der Spitze und erringt damit erneut die Meisterschaft der Klasse Männer III, über 40 Jahre.

Die Ergebnisse:

BTG. — Tv. Gütersloh 25:41 (13:19)
BTG. — Einigkeit 29:34 (17:14)
BTG. — TuS 1890 36:29 (21:15)
TuS 1890 — BTG. 26:31 (11:15).

Faustball der I. Leistungsklasse.

In dieser Gruppe steht als Gruppensieger TuS Gütersloh fest, als zweiter Vertreter nimmt die Mannschaft vom Tv. Einigkeit an den Endkämpfen teil. Es wurden von den hier beteiligten Mannschaften von Einigkeit, Tgd. Sieker, 1890 II und TuS Gütersloh schöne und scharfe Kämpfe gezeigt. Einigkeit blieb zweimal über Sieker und 1890 siegreich. Sieker gab die Punkte kampflos an TuS. Gütersloh, der die anderen Spiele gegen Sieker und 1890 sicher gewann. Einen heißen Kampf lieferten sich 1890 II und Sieker. Während Sieker beim Wechsel noch einen Punkt vorlag, kämpfte sich 1890 in der zweiten Halbzeit an Sieker heran und ging gleich nach Wiederbeginn mit einer kleinen Punktserie in Führung, die sie dann nicht wieder abgaben. Im Endkampf kam Sieker noch bis auf zwei Punkte an 1890 heran.

Ein Plauderstündchen mit Deutschlands Olympiahoffnung

Was Joachim Balke und A. Heina zu erzählen haben

In unserem schwimmsportlichen Bericht vom gestrigen Tage über die Gaumeisterschaften haben wir bereits eingehend die Leistung unseres Olympia-Kandidaten Joachim Balke (Dortmund 96) gewürdigt, der über die 200 Meter Brust eine neue Freiwasserbestzeit — 2:44,2 Min. — aufstellte. Unser schwimmsportlicher Mitarbeiter nahm nach dem Wettkampf Gelegenheit, Balke und seinen Konkurrenten in diesem Rennen, A. Heina (Gladbeck 13) zu interviewen. Unser Berichterstatter erzählt darüber:

Eigentlich war es gar kein offizielles Interview mit noch offizielleren Fragen und Antworten. Wenn man diese beiden Naturburschen sieht, muß man solchen Gedanken unwillkürlich fallen lassen. Man einigt sich lieber bald auf ein kameradschaftliches Erzählen. Der erste Eindruck, den man bei Balke und Heina gewinnt, ist der, daß beide prächtige Menschen sind. Sie wehren es natürlich nicht ab, wenn immer wieder ein Kameramann erscheint, der sie unbedingt auf die Platte bannen will. Aus Erfahrung wissen sie wohl, daß jeder Versuch der Gegenwehr zwecklos wäre.

In der Unterhaltung wissen sie von dem systematischen Training allerhand interessantes zu plaudern. Vor allen Dingen ein Uebertraining verhindern: So erscheint ihnen das Startverbot, das sie für alle Wettkämpfe außer Meisterschaftskämpfen — sozusagen letzte Generalproben — haben, sehr zweckmäßig. Ihr Bestreben kann ja auch nur sein, in Form zu bleiben. Jochen Balke ist sehr stolz darauf, daß er noch in den letzten Wochen dank der guten Küche von Muttern einige Pfund zugenommen hat.

Aber endlich wollen wir auch etwas über die Aussichten bei den nahen Olympischen Spiele wissen. Heina und Balke haben keinen Zweifel, daß sie entscheidend eingreifen werden. Aber sie zählen auch gleich an beiden Händen die Gegner auf, die sie aus Japan und den Vereinigten Staaten haben werden. Sie unterschätzen diese Gegner nicht. Jedoch werden sie ihr äußerstes hergeben, um sie in den Kämpfen abzuschütteln. Wer in den Endlauf kommt, ist beim besten Willen nicht zu sagen. Deutschland hat noch mehr Eisen im Feuer: Sietas und Schwarz seien unbedingt noch erste Klasse, denen man wohl eine Ueberraschung zutrauen könnte. Ist Deutschland hier Anwärter auf eine Plakette, vielleicht sogar auf die goldene? Es ist nicht ausgeschlossen; — das wird alles von der Form des Augenblicks und den Nerven abhängen! Die Medaillen werden jedenfalls nur mit dem letzten Einsatz gewonnen. Balke und Heina sind zum letzten Einsatz bereit, auf daß die deutsche Flagge am Mast steige. — —

Gruppe A trug die letzten Spiele in Gütersloh aus. Turnerschaft Friesen mußte diese Spiele ohne ihre beiden Leinenspieler austragen. Sie verlor alle drei Spiele und mußte damit den zweiten Platz an TuS Gütersloh abtreten, die nunmehr auch mit der zweiten Mannschaft an den Endspielen um die Kreismeisterschaft teilnimmt.

Die Ergebnisse:

Tg. Eintr. Sieker — TuS. Gütersloh 28:46 (11:26)
Gütersloh — 1890 II 40:26 (19:8)
Sieker — Einigkeit 38:41 (17:22)
1890 II — Einigkeit 28:37
1890 II — Eintracht Sieker 33:31 (15:16)
TuS. Gütersloh — Sieker 2:0 kampflos.

TuS Gütersloh — Tschft. Friesen 41:28
TV Gütersloh — Tschft. Friesen 46:25
Tschft. Friesen — TV Gütersloh 36:41

Um den Kreismeistertitel

im Faustball der Männer fallen heute abend auf dem Spielplatz Olderdissen die ersten Entscheidungen. Die Paarungen:

BTG 48 — Tus Gütersloh II
Tus Gütersloh I — Tus Gütersloh II
BTG 48 — Tus Gütersloh I

*

Tus 1890 Bielefeld — TV Einigkeit
TV Einigkeit — TV Dornberg
Tus 1890 Bielefeld — TV Dornberg

Die Spiele werden in zwei Gruppen ausgetragen. Jede Gruppe ermittelt im Vor- und Rückspiel den Gruppenbesten, die dann das Endspiel austragen.

Schlagball

Der vierte Vertreter: Tgd. Schildesche.

Die am Sonnabend in Steinhagen und am Sonntag in Schildesche ausgetragenen Ausscheidungsspiele der Zweiten zur Ermittelung des vierten Vertreters an den Kreisendspielen sah die Tgd. Schildesche als Sieger. Tgd. Schildesche hat jetzt die Zwischenrunde gegen TV Kölkebeck zu bestreiten; der Sieger aus diesem Spiel hat am Sonntag auf dem Unterkreisturnfest in Schildesche das Endspiel um den Kreismeistertitel gegen Einigkeit Jöllenbeck zu erledigen.

Die Ergebnisse:

Turnv. Hesselteich — TV Quelle 70:42
Tgd. Schildesche — TV Hesselteich 45:43
Tgd. Schildesche — TV Quelle kampfl. 2:0

Werbespieltag beim Tus 1890 Bielefeld

Anläßlich des vom Fachamt I Turnen angeordneten Werbespieltages veranstaltete der Turn- u. Sportv. v. 1890 mit allen Abteilungen einen Vereinsspieltag auf dem städtischen Spielplatz Olderdissen. Da der Platz ein beliebter Ausflugsort ist, war es nicht verwunderlich, wenn er mitunter von 500—700 Zuschauern umsäumt war. Zunächst zeigten die einzelnen Abteilungen vom Kleinsten bis zum Aeltesten allgemeine Riegenspiele. Eine große Freude bereitete den kleinen Knirpsen die Scherzstaffeln. Andere Abteilungen wetteiferten im Schlagballweitwurf, Fangen des Schlagballes und Einkreisen des Läufers, Treiben des Korbballes, Zuspielen des Faustballes, Völkerballspiel, Drittenabschlagen, Ballstaffel im Kreise, in der Flankenreihe, Komm mit — Lauf weg, Jägerball, Neckball usw. Nach diesen vorbereitenden Spielen kam dann das Verlangen nach ausgiebigerer Betätigung im Kampfspiel. Schüler, Schülerinnen und Jugendliche maßen ihre Kräfte und zeigten ihre Geschicklichkeit, ihr Können im Schlagball; inzwischen spielten Turner und Turnerinnen eifrig Faustball. Trotz dieser vielen Spiele waren auch die beiden aufgebauten Ringtennisfelder dauernd umlagert. Auch das Korbballspiel erweckte bei den Turnerinnen helle Freude und wollte kein Ende nehmen. Zur Abwechslung wurden dann noch Volkstänze gezeigt und zum Schluß von allen Teilnehmern eine Körperschule. Die Stunden verliefen allzu schnell. Eingefunden hatten sich zu diesem Werbespieltag 122 Teilnehmer. Ausgetragen wurden 4 Schlagballspiele, 18 Faustballspiele, 1 Korbballspiel und 21 Ringtennisspiele zu Doppelpaaren. Dazu kamen noch viele andere Scherz- und Unterhaltungsspiele.

Es war ein Werbetag, wie man sich ihn nicht schöner denken konnte.

Faustball-Werbespiele auf dem BTG-Platz

Auch die Mannschaften der Bielefelder Turngemeinde führten auf ihrem Platze Faustball-Werbespiele durch. Es spielten auch hier die Vereinsmannschaften untereinander.

Die Ergebnisse:

Turner I — II 46:33
Turnerinnen I/II — Turner II 25:48

Gemischte Spiele:

Turner I — Turner II und Turnerinnen 26:4
Turner II — Turner I 17:23
Turner I/II — Turnerinnen I/II 42:39

Pflichtspiel.

Tv. Dornberg — BTG. 32:47 (13:26).

Im Unterkreis Halle

wurden am Sonntag diese Faustball-Spiele ausgetragen:

Werther — Künsebeck	31:39
Steinhagen II — Hörste	31:42
Künsebeck — Hörste	39:22
Werther — Steinhagen II	45:36
Hörste — Werther	33:31
Steinhagen II — Künsebeck	29:49

Faustballkämpfe der Polizei

Acht Mannschaften kämpfen um ein Diplom.

Daß auch das Faustballspiel in den Reihen des Polizeivereins für Leibesübungen eine gute Pflegestätte hat, bewiesen die ersten Spiele auf Königsbrügge. Sieben Wochen hindurch wird am Freitag jeder Woche in Hin- und Rückspielen von acht Mannschaften um ein Diplom gekämpft, das erstmalig für diese Kämpfe ausgesetzt ist. Im nächsten Jahre soll dann ein Wanderpreis den Sinn für diese Spiele festigen der dreimal gewonnen werden muß. Es spielen das 1., 3. und 4. Revier mit je einer Mannschaft, die Kriminalpolizei mit zwei und das 2. Revier sogar mit drei Mannschaften. Die erste Fünf im 4. und die erste Mannschaft im 2. Revier werden von ihren Kommissaren geführt, was auf ein gutes Einvernehmen zwischen Vorgesetzten und Mannschaften schließen läßt. Beide Kommissare sind Leinenspieler, die viel von dieser Kunst verstehen. Wer aus diesen Kämpfen als Sieger hervorgehen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Die erste Mannschaft des 2. Reviers ist wohl zur Zeit als die stärkste Mannschaft anzusprechen. Leider verliert sie in Kommissar Meyer durch Versetzung ihren Leinenspieler. Die Spiele werden am Freitag dieser Woche fortgesetzt.

Die ersten Ergebnisse:

Revier II 3. Mannsch. — Revier II 1. Mannschaft 22:44 (16:22)
R. II 3. M. — Krim.-Pol. I 28:39 (19:13)
R. I — R. II 1. Mannsch. 20:46 (11:21)
Krim.-Polizei 2. Mannsch. — R. IV 34:44 (16:19)
R. III — R. II 2. Mannsch. 31:38 (8:24)
R. 1 — R. 2 43:26 (25:12)
R. III — R. IV 37:35 (23:16)
R. I — R. II. 2. Mannsch. 26:37 (14:21)

Handball

Turnerschaft Stieghorst — Jahn Senne I 12:6 (4:6)

KK-Schießsport

Vereinslandesschießen beim Post SV

Unter besonders reger Beteiligung hat nun auch der Postsport-Verein sein diesjähriges Vereinslandes-Schießen durchgeführt. Als Vereins-Altmeister bezw. Jungmeister stellten sich die gleichen Schützen-Kameraden wie im vorigen Jahre heraus. Vereins-Altmeister wurde Kam. Otto Niederstrasser mit 83 Ringen und Vereins-Jungmeister Kam. Heinz Willening mit 65 Ringen.

v. Cramm schlägt Crawford / Jetzt im Vorfinale gegen Bunny Austin

Die Wimbledon-Meisterschaften vor dem Höhepunkt – Die letzten Vier im Herren-Einzel stehen fest – Schöner deutscher Sieg auch im Frauen-Einzel

Wimbledon, das „Mekka im Tennis", steigert sich in der Bedeutung von Tag zu Tag. Die Allengland-Meisterschaften, die inoffiziellen Weltmeisterschaften, haben es auch heuer in sich. Nun rücken sie den Höhepunkten, den Finals immer näher.

Der Montag klärte die Lage in den Einzelwettbewerben weiter.

Im Männereinzel

ist nun alles klar zur Vorschlußrunde. Unser Meister Gottfried von Cramm ist auch dabei. Er schaltete Australiens schärfste Tenniswaffe, Jack Crawford aus. Mit 6:1, 7:5, 6:4 wurde der Australier ausgeschaltet. Und dieser Sieg spricht für das Können des Deutschen! Interessant ist es noch, daß unser Meister auch auf Rasen nur zehn Spiele abgab und so seinen 6:3, 7:5, 6:2-Sieg über Crawford anläßlich des Davispokalkampfes Deutschland—Australien 1935 in Berlin unterstrich.

Nun Cramm — Austin

Im übrigen gab es auch sonst im Männereinzel Favoritensiege. Perry, Budge und Austin gaben gegen Grant, Quist und Allison keinen Satz ab. Sie siegten unangefochten. In der Vorschlußrunde spielen nun

Fred Perry — Donald Budge und
Gottfried von Cramm — Bunny Austin.

Im Fraueneinzel ist auch Marielouise Horn unter den „letzten Acht". Eine sehr erfreuliche Tatsache. Sie siegte über die Engländerin Curtis ohne Satzverlust sehr sicher 6:3, 6:3 und trifft nun auf die Französin Simone Mathieu.

Im Männerdoppel unterlagen Kaj Lund/Enrico Maier überraschend dem englischen Doppel Hare/Wilde mit 4:6, 5:7, 4:6. Lund war in guter Form, hatte aber das Pech, durch die wuchtige Vorhand Wildes durcheinandergewirbelt zu werden, so daß er an Konzentration verlor. Meier erreichte diesmal nicht seine beste Form.

Zum guten Schluß kam wieder einmal der Regen störend dazwischen. Im Gemischten Doppel entspann sich gerade zwischen Marieluise Horn/Kaj Lund und Simone Mathieu/Pedra ein heftiges Ringen. Ein heftiger Regen zwang beim Stande von 4:6, 5:3 zum Abbruch.

Die Ergebnisse

Männereinzel: Gottfried von Cramm — Jack Crawford 6:1, 7:5, 6:4; Bunny Austin — Wilmer Allison 6:1, 6:4, 7:5; Perry — Grant 6:4, 6:3, 6:1; Budge — Quist 6:2, 6:4, 6:4. —

Fraueneinzel: Marielouise Horn — Curtis 6:3, 6:3; Mathieu — Hirdwick 6:2, 4:6, 7:5; Sperling — Adamson 6:1, 6:0; Round — Whitmarsh 6:4, 6:2; Stammers — James 7:5, 6:2; Jedrzejowska — Roel 6:1, 4:6, 6:2.

Fußball

Kreis Bielefeld — Kreis Lippe 2:2

Der am Sonnabend auf dem Platz der Gütersloher Sportvereinigung ausgetragene Kampf der Auswahlmannschaften des Kreises Ravensberg und des Kreises Lippe brachte vor etwa 800 Besuchern ein wechselvolles Spiel, das in jeder Hinsicht gefallen konnte und mit 2:2 einen dem Verlauf des Spieles entsprechenden Ausgang nahm. Die Lipper traten in der angekündigten Aufstellung an, waren spielerisch den Ravensbergern Vertretern gleichwertig, kämpferisch und im Stehvermögen aber überlegen. Schon in der ersten Minute des Kampfes kann der Ravensberger Hüter einen Prachtschuß des lippischen Mittelstürmers nur eben mit den Fingerspitzen zur Ecke abwehren, dann kommen aber die Ravensberger sehr gut ins Spiel. Dem Hüter der lippischen Auswahl unterlief dann ein Fehler, er ließ einen gefangenen Ball wieder fallen, der den Kreis Ravensberg durch Beckmann-Sieker zum verdienten Führungstreffer brachte. Hatten die Vertreter Ravensbergs vor der Pause weit mehr vom Spiel, so änderte sich dieses nach dem Wechsel. Die Lipper, die sich endlich gefunden hatten, setzten mächtig Tempo auf und die jungen Vertreter des Kreises Ravensberg fanden zeitweise überhaupt nicht mehr aus der Deckung heraus. Es hagelte Bombenschüsse, doch wartete auch der Ravensberger Hüter mit Paraden auf, die ihm große Anerkennung beim Publikum einbrachten. Erst als der Salzufler Menke drei seiner Gegenspieler umspielt und geschickt zu seinem vollkommen freistehenden Nebenspieler lenkt, ist der längst verdiente Ausgleichstreffer fällig. Die Lipper geben weiterhin den Ton an, spielen klar überlegen, haben vor dem Tor ihres Gegners aber ein großes Pech. Während der größten Drangperiode der Lipper geht der schnelle Wiese-Grünweiß Bielefeld mit einer Steilvorlage davon und schießt unhaltbar den zweiten Treffer. Aber schon im Gegenzuge ist der Ausgleich fällig. Wieder hat sich der Salzufler Menke geschickt durch die Ravensberger Abwehrmauer gespielt, doch trifft sein aus nächster Nähe abgegebener Kernschuß den Pfosten, wird aber im Nachschuß sicher verwandelt.